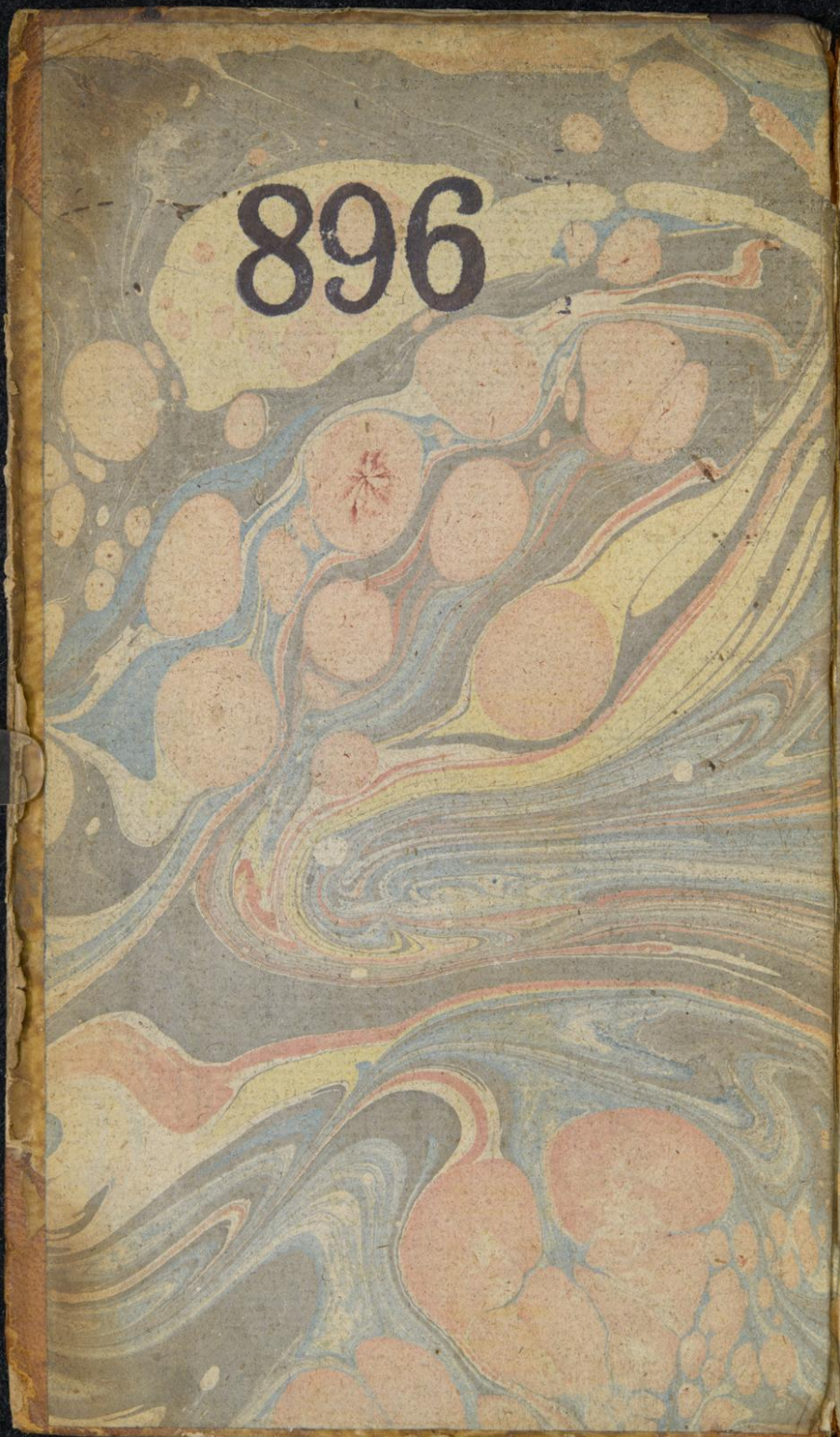


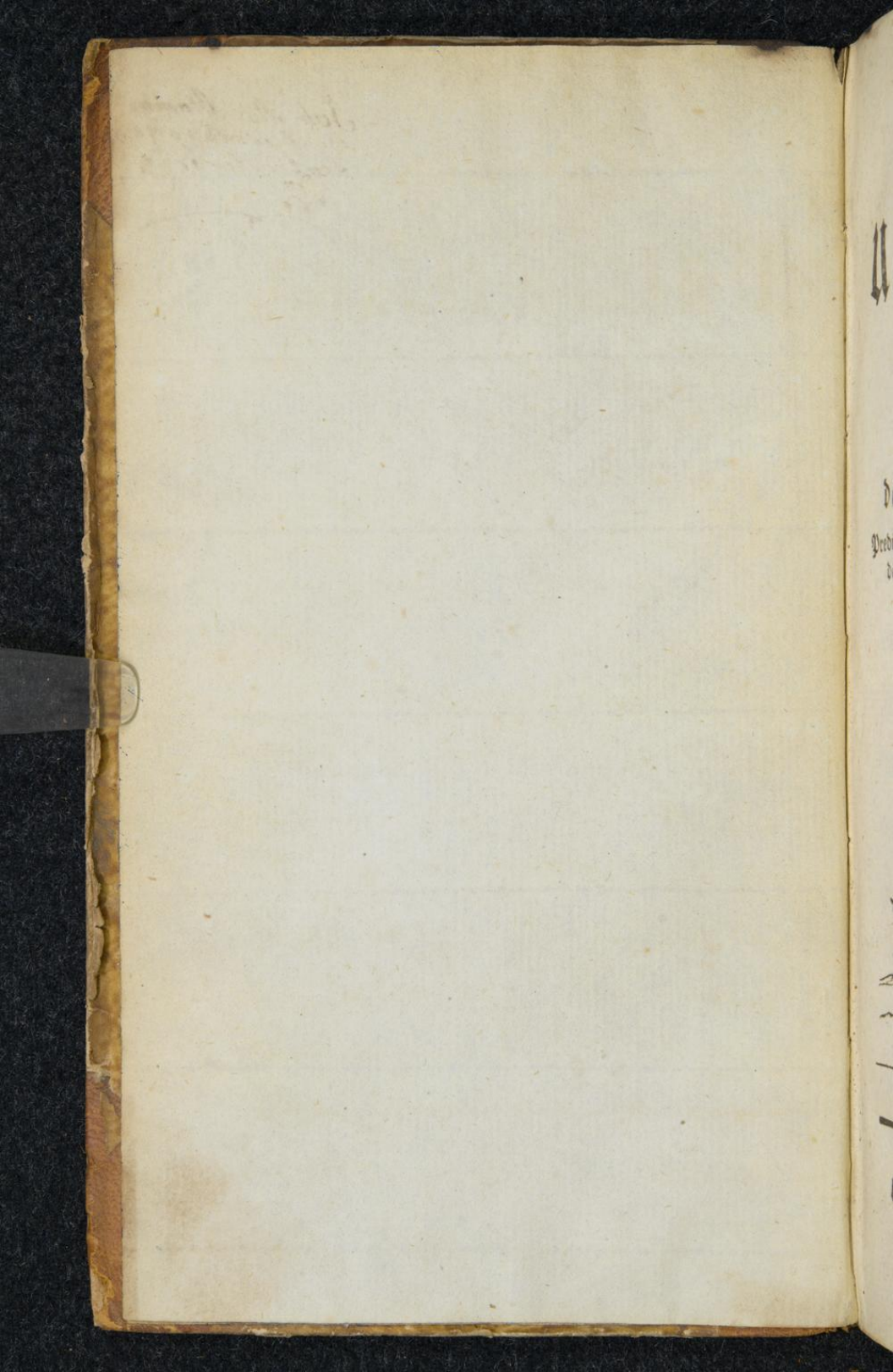


896



Joh. Str. Momm
in Duisburg
September 1728





Christliche Unterweisung.

Nach dem Französischen
des Herrn Elias Bertrands
Predigers der Französischen Kirche zu Bern, und Mitglieds
der Königl. Gesellschaften der Wissenschaften zu Berlin
und Göttingen &c.



Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Leipzig,
bey Weidemanns Erben und Reich. 1785.

Br. G. 896

3014 289 01

Vorbericht des Uebersetzers.

Ein guter Catechismus ist, seiner Wichtigkeit ungeachtet, noch immer ein seltenes Buch. Der Uebersetzer hat diese Art von guten Büchern durch seine Arbeit vermehren wollen, und hoffet, daß er seine Absicht nicht gänzlich verfehlen werde. Dieser Catechismus hat unstreitig manche beträchtliche Vorzüge vor andern; er ist aber, wie es der Augenschein lehret, nicht sowohl für kleine Kinder, als für

Vorbericht.

junge Leute, die in die Jahre des Verstandes treten, und eines guten mündlichen Unterrichts genießen, bestimmt, und auch erwachsene Personen werden sich desselben mit Nutzen bedienen können.

Der Uebersetzer, der sich dieser Anweisung bey seinem öffentlichen und Privatunterrichte bedienet, hat kein Bedenken getragen, die Gedanken und Ausdrücke des Verfassers, da, wo sie ihm nicht bestimmt oder deutlich genug zu seyn schienen, zu ändern, verschiedene Stellen ganz umzuarbeiten,

Vorbericht.

ten, und fast durchgehends bald grössere bald kleinere Zusätze zu machen. Da er die billige und edle Denkungsart des Herrn Verfassers kenne, so ist er völlig versichert, daß ihm derselbe diese Freyheit nichts weniger als übel nehmen wird. Im Jahr 1767.

Bei der zweyten Ausgabe hat sich der Uebersetzer noch weniger an das Original gehalten, noch mehr Stücke ganz umgearbeitet, und noch grössere Zusätze hinzugefügt. Freylich kann nun der Leser nicht wohl wissen, was dem Verfasser und was dem Ueber-

Vorbericht.

seher gehört. Allein bey Schriften von dieser Art und von dieser Bestimmung kömmt es blos auf den Inhalt an. Wenn nur der dadurch reichhaltiger und genauer bestimmt worden ist! Daß übrigenß dieser Unterricht nicht für kleine Kinder, sondern für junge Leute, die man schon zum Nachdenken anführen kann, geschrieben sey, fällt bey dieser Ausgabe noch mehr in die Augen.

In der Ostermesse 1785.

Inhalt.



Inhalt.

Erster Theil.

Von der Religion überhaupt.

	Seite
Cap. 1. Von dem Nutzen der Religion.	1
2. Von der natürlichen Religion.	3
3. Von der Offenbarung überhaupt.	6
4. Von der heiligen Schrift.	
Artik. 1. Von den heiligen Büchern über-	
haupt.	9
2. Von den historischen Büchern ins-	
besondere.	11
5. Von der Göttlichkeit der Offenbarung die	
in der heiligen Schrift enthalten ist.	14

Zweiter Theil.

Von den Lehren der Religion.

Einleitung.

Von dem Glauben und dem apostolischen Glau-	
bensbekenntnisse.	22

Erster Abschnitt.

Von dem Glauben an Gott.

Cap. 1. Von den Vollkommenheiten Gottes.	24
2. Von der Schöpfung und Fürsorgung.	34

Inhalt.

Zwenter Abschnitt.

Von dem Glauben an Jesum Christum.

	Seite
Cap. 1. Jesus betrachtet als Heiland.	38
2. Jesus betrachtet als Christus.	43
3. Jesus der Sohn Gottes.	47
4. Jesus betrachtet als unser Herr.	49
5. Von der Geburt Jesu.	51
6. Von den Leiden Jesu Christi.	52
7. Von der Auferstehung Jesu Christi.	56
8. Von der Erhöhung Jesu Christi.	60
9. Von der Wiederkunft Jesu zum Gerichte.	62

Dritter Abschnitt.

Von dem heiligen Geiste und seinen Gaben. 67

Vierter Abschnitt.

Von der Kirche und den Wohlthaten die Gott ihren Gliedern erweist.

Cap. 1. Von der Kirche.	70
2. Von der Gemeinschaft der Heiligen.	74
3. Von der Vergebung der Sünden.	75
4. Von der Auferstehung des Fleisches.	77
5. Von dem ewigen Leben.	81

Dritter Theil.

Von den Pflichten der Religion.

Erster Abschnitt.

Von den allgemeinen Pflichten.

Cap. 1. Von der Buße.	84
2. Von guten Werken.	89
3. Von dem Gesetze Gottes.	94

Zwey,

Inhalt.

Zweyter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.		Seite
Cap. 1.	Von der Liebe Gottes.	96
2.	Von dem ersten Gebote des Gesetzes.	
Artik. 1.	Von der Verehrung und dem Dienste Gottes überhaupt.	99
2.	Von den verschiedenen Theilen des Gottesdienstes.	105
3.	Vom zweyten Gebote.	107
4.	Von dem dritten Gebote.	109
5.	Vom vierten Gebote.	112

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten die den Nächsten zum Gegenstande haben.

Cap. 1.	Von der Liebe des Nächsten.	115
2.	Von dem fünften Gebote.	
Artik. 1.	Pflichten der Kinder und der Eltern.	120
2.	Pflichten gegen die Obren.	123
3.	Von dem sechsten Gebote.	125
4.	Von dem siebenten Gebote.	128
5.	Von dem achten Gebote.	134
6.	Von dem neunten Gebote.	137
7.	Von dem zehnten Gebote.	141

Vierter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Cap. 1.	Von der Liebe gegen uns selbst.	145
2.	Von den allgemeinen Pflichten.	148
3.	Von der Mäßigung überhaupt.	151
4.	Von der Mäßigung in Absicht auf sinnliche Vergnügungen.	152
5.	Von der Mäßigung in Absicht auf Reichthum	156
6.	Von der Mäßigung in Ansehung der Ehre.	160
7.	Von der Geduld.	
Artik. 1.	Von der Geduld in Trübsalen.	164
2.	Von der Geduld bey Beleidigungen.	167

Fünf.

Inhalt.

Fünfter Abschnitt.

Von den Hindernissen, die uns von der Tugend abhalten, von den Mitteln, die uns darin befestigen können, und von den Bewegungsgründen, die uns dazu antreiben sollen. Seite

- | | | |
|---------|--|-----|
| Cap. 1. | Von den Hindernissen der Tugend. | 169 |
| 2. | Von den Mitteln, die uns in der Tugend befestigen können. | 172 |
| 3. | Von den Bewegungsgründen, die uns zur Tugend antreiben sollen. | 175 |

Sechster Abschnitt.

Von dem Gebete.

- | | | |
|-----------|------------------------------|-----|
| Cap. 1. | Von dem Gebete überhaupt. | 178 |
| 2. | Von dem Gebete des H. Ern. | |
| Artik. 1. | Von diesem Gebete überhaupt. | 185 |
| 2. | Von der Vorrede. | 186 |
| 3. | Von der ersten Bitte. | 188 |
| 4. | Von der zweyten Bitte. | 189 |
| 5. | Von der dritten Bitte. | 192 |
| 6. | Von der vierten Bitte. | 194 |
| 7. | Von der fünften Bitte. | 197 |
| 8. | Von der sechsten Bitte. | 199 |
| 9. | Der Beschluß. | 204 |

Siebenter Abschnitt.

Von den Sacramenten.

- | | | |
|-----------|---|-----|
| Cap. 1. | Von den Sacramenten überhaupt. | 206 |
| 2. | Von der Taufe. | 209 |
| 3. | Von dem heiligen Abendmahl. | |
| Artik. 1. | Vom Sacram. des h. Abendm. überhaupt | 212 |
| 2. | Von den Irthümern der Röm. Kirche. | 216 |
| 3. | Von den Pflichten der Communicanten überhaupt. | 220 |
| 4. | Von den Pflichten, die jungen Leuten ins besondere obliegen, wenn sie das h. Abendmahl zum erstenmale halten. | 226 |

Erster

2 Erster Theil. Erstes Capitel.

ten in Ordnung; sie tröstet uns in den Trübsalen; sie stärket uns gegen die Schrecken des Todes; sie verschafft uns ein ruhiges Gewissen; sie lehret uns die Güter dieser Erde recht gebrauchen; sie verfüset uns den Genuß derselben; und erhält dadurch die Gesundheit, das köstlichste Gut des Leibes und den Frieden, das köstlichste Gut der Seele.

Es ist dem Gerechten eine Freude zu thun, was recht ist. Spruch. Sal. 21, 15.

Was nützt uns die Religion in Ansehung des zukünftigen Lebens?

In Ansehung des zukünftigen Lebens verschafft uns die Religion, wenn wir ihren Vorschriften folgen, eine Glückseligkeit, die vollkommen ist und ewig währet.

Gott wird einem jeglichen nach seinen Werken vergelten. Er wird denen, die durch Beharrlichkeit in guten Werken, nach Preis, Ehre und Unsterblichkeit trachten, das ewige Leben geben. Röm. 2, 6. 7.

Wozu soll uns denn das Verlangen glücklich zu seyn vermögen?

Die Liebe, die wir zu uns selbst tragen und das Verlangen, das wir alle haben, glücklich zu seyn, müssen uns antreiben, uns die Religion recht angelegen seyn zu lassen, weil sie uns lehret, worin unsere wahre Glückseligkeit bestehet, und durch was für Mittel wir dazu gelangen können.

Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn darsauf kömmt für den Menschen alles an. Pred. 12, 3.

Wann muß man sich bemühen die Religion zu lernen?

Man kann sich niemals zu frühe noch zu sorgfältig bemühen, die Religion kennen zu lernen; so wenig als man zu frühe glücklich werden kann.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage u. Pred. 12, 3.

Man

Man muß dabey nicht blos die Absicht haben, seinen Verstand mit Erkenntniß zu schücken, sondern vornemlich sein Herz zu bessern und sein Verhalten gehörig einzurichten. Was muß man bey dieser Bemühung zur Absicht haben?

Nicht diejenigen, die das Gesetz blos hören, sind vor Gott gerecht, sondern die das Gesetz thun, wovon gerecht seyn. Röm. 2, 13.

Zweytes Capitel.

Von der natürlichen Religion.

Die ganze Religion gründet sich auf die Wahrheit, daß ein Gott ist, der uns und die Welt erschaffen hat, und von dem unsere ganze Glückseligkeit abhängt. Welches ist die Grundwahrheit der Religion?

Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergeltter seyn werde. Hebr. 11, 6.

Gott hat sich uns durch die Vernunft zu erkennen gegeben: daraus entsteht die natürliche Religion. Wie hat sich Gott allen Menschen zu erkennen gegeben?

Daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbarer. Röm. 1, 19.

Das Licht der Vernunft lehret uns, daß ein Wesen seyn muß, das nothwendig, ewig und die erste und hinlängliche Ursache von allen Dingen ist, und dieses Wesen ist der einige und wahre Gott, den wir anbeten. Der Glaube der Existenz Gottes ist für den Verstand und das Herz des denkenden Menschen wahres Bedürfniß. Wie führet uns die Vernunft zur Erkenntnis eines Gottes?

4 Erster Theil. Zweytes Capitel.

Der Herr ist der lebendige Gott, der ewige König. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Jerem. 10, 10. 12.

Wie lehret
und die Be-
trachtung
der Welt,
daß ein
Gott sey?

Die Betrachtung der Welt, die Ordnung, die Schönheit, die Verbindung, die mannigfaltigen Absichten der Dinge lehren uns, daß ein verständiges, weises, gütiges und allmächtiges Wesen sey, das die Welt geschaffen und so eingerichtet hat, wie sie wirklich ist. Z. E. die Sonne ist gegen die Erde weder zu groß noch zu klein, weder zu nahe noch zu weit entfernt. Die Richtung der Erde gegen die Sonne und ihre Bewegung um dieselbe ist so beschaffen, wie es das größte Wohl aller Lebendigen erfordert. Sonne, Mond und Sterne gehen nach dem genauesten Zeitmaaß auf und unter.

Die Jahreszeiten sowol als Tag und Nacht wechseln beständig und ordentlich mit einander ab.

Die Gliedmassen der Menschen und Thiere sind auf das künstlichste geordnet; keines ist unnöthig oder überflüssig; jedes nimmt die schicklichste Stelle an dem Körper ein; jedes trägt das Seinige zur Erhaltung und zum Besten des Ganzen bey.

In allen Gewächsen und Blumen findet man die größte Kunst, Ordnung, Mannigfaltigkeit und Schönheit.

Ein jedes lebendiges Geschöpf findet, was zu seiner Unterhaltung nöthig ist.

Die Triebe der Thiere sind eben so mannichfaltig als sicher und bewundernswürdig.

Die

Die ganze Natur zeuget von Verstand und freyer Wahl, und nichts vom blinden Zufall.

Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man des wahren nimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt. Röm. 1, 20.

Das Gewissen sagt uns, daß ein Richter ist, den wir fürchten müssen, wenn wir böses gethan haben. Es beunruhiget uns selbst alsdenn, wenn die Menschen unsere Fehler nicht wissen, oder nicht tugendhaft genug sind, um sie zu verurtheilen, oder auch nicht Macht genug besitzen, um sie zu strafen. Diese moralischen Empfindungen und Urtheile setzen, wenn sie gleich erst durch Erziehung und Unterricht entwickelt werden, ein höheres, geistiges Wesen voraus, von dem sie herkommen und auf welches sie sich beziehen.

Wie über-
zeuget uns
das Gewis-
sen, daß ein
Gottes?

Die Heiden beweisen, daß das, was das Gesetz befiehlt, in ihren Herzen geschrieben sey, indem ihr Gewissen ihnen Zeugniß giebt und ihre Gedanken sie anklagen oder entschuldigen. Röm. 2, 15.

Das Schöne, das Gute, das Vollkomme-
ne, das in der Welt ist, giebt uns von dem Ur-
heber desselben den Begriff eines vollkomme-
nen Wesens, das alles besitzt, was zur Hervor-
bringung und zur Glückseligkeit seiner Geschöpfe
nöthig ist. Hiob 22, 21. 28.

Was für ei-
nen Begriff
von G o t t e
giebt uns das
Schöne, das
Gute, das
Vollkomme-
ne, das in der
Welt ist?

Drittes Capitel.

Von der Offenbarung überhaupt.

Wie hat sich
uns Gott
noch mehr
bekannt ge-
macht?

Alle wahre Religionserkenntniß, durch welche Mittel wir sie auch erlangen, ist Offenbarung Gottes. Gott spricht durch alles zu dem Menschen, der auf seine Stimme merket. Zuweilen hat er es durch besondere dazu von ihm bevollmächtigte Personen, und unter denselben vornehmlich durch Jesum, gethan; und der Unterricht, den er uns durch solche außerordentliche Boten gegeben, trägt den Namen der Offenbarung in vorzüglichem Verstande. — Er fasset alles in sich, was wir wissen und thun müssen, um selig zu werden.

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß und machet die Aßernen weise. Ps. 19, 8.

War diese
Offenba-
rung noch-
wendig?

Diese Offenbarung war zur Beförderung der höhern und höchsten menschlichen Glückseligkeit notwendig, wegen des Zustandes der Unwissenheit und des Verderbens, in welchen die Menschen gerathen waren. Es war der Weisheit und Güte Gottes gemäß, den Mangel oder die Unzulänglichkeit ihrer Einsichten in Religionsfachen durch nähere Offenbarungen zu versehen.

Da die Menschen wußten, daß ein Gott ist, haben sie ihn nicht gepreiset als einen Gott, noch ihm gedanket, sondern sind in ihrem Tichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Röm. 2, 21, 22.

Um ohne dieses Hülfsmittel zu einer richtigen Erkenntniß Gottes und der Religion zu gelangen, wurde ein Nachdenken und eine Aufmerksamkeit erfordert, deren nur wenige Menschen fähig waren; es gehörte eine Rechtschaffenheit des Herzens dazu, die sie größtentheils verloren hatten, und endlich ein höheres Ansehen, das nur ein Gesetzgeber haben kann, welcher im Stande ist, die Seele sowol als den Leib selig zu machen oder zu verderben. Der Weg einer göttlichen Auctorität ist für die meisten Menschen der einzige, und für alle der sicherste Weg.

Diese Offenbarung war ferner nöthig, um dem Menschen mehr Licht und Gewißheit von seinem Zustande nach diesem Leben zu geben.

Jesus Christus hat durch sein Evangelium das Leben und die Unsterblichkeit ans Licht gebracht. 2 Timoth. 1, 10.

Diese Offenbarung war endlich nöthig, um dem sündigen Menschen das Mittel bekannt zu machen, wodurch er Gnade bey Gott erlangen könnte, ihm alle knechtische Furcht vor seinem Schöpfer und Richter zu benehmen und dadurch sein Herz zur Beobachtung der göttlichen Gesetze willig zu machen. So wie sich der Zustand der Menschen änderte und ihre Bedürfnisse sich vermehrten, so hatten sie auch verschiedener göttlicher Belehrungen vonnöthen, und waren einer verschiedenen Art des Unterrichts fähig. Anders verfährt Gott mit unschuldigen, anders mit sündigen Menschen: anders mit noch ganz rohen, anders mit mehr aufgeklärten Völkern. Aber von niemanden verlangt er mehr, als er ihm gegeben hat.

Muß die Of-
fenbarung
Geheimnisse
in sich ent-
halten?

Da Gott, als ein weises Wesen, nichts überflüssiges thut, und er sich den Menschen geoffenbaret hat, so folget daraus, daß die Offenbarung Lehren oder Wahrheiten in sich enthalten muß, zu deren Erkenntniß wir durch andere Mittel entweder gar nicht oder doch nicht so leicht und sicher hätten gelangen können: und diese Lehren nennet man Geheimnisse. 1 Timoth. 3, 16.

Welches ist
die Pflicht
der Men-
schen in An-
sichung die-
ser Geheim-
nisse?

Die Menschen müssen diese Geheimnisse, in so weit sie Gott davon unterrichtet hat, als Dinge, die über aber nicht wider die Vernunft sind, annehmen; sie müssen nicht mehr davon wissen wollen als ihnen Gott geoffenbaret hat, und sie nicht durch willkührliche Bestimmungen in Widersprüche verwandeln; sie müssen sich vielmehr dabei an die Ausdrücke der heiligen Schrift halten; sie müssen mit grosser Bescheidenheit darüber nachdenken und davon reden; und anstatt über Dinge zu streiten, die sie nicht ganz verstehen, müssen sie sich das, was sie davon wissen, zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Jesum Christum bewegen lassen.

Die verborgenen Dinge sind für den Herrn unsern Gott, aber die geoffenbarten sind für uns und unsere Kinder, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes. 5 Mos. 29, 29.

Viertes Capitel.

Von der heiligen Schrift.

Erster Artikel.

Von den heiligen Büchern überhaupt.

Diese Offenbarung ist in den canonischen Schriften des alten und des neuen Testaments enthalten. Worin ist diese Offenbarung enthalten?

Das alte Testament fasset diejenigen Bücher in sich, welche von Mose und den Propheten vor der Zukunft Christi geschrieben worden. Was fasset das alte Testament in sich?

Das neue Testament fasset diejenigen Bücher in sich, welche von den Evangelisten und Aposteln nach der Zukunft Jesu Christi geschrieben worden. Was fasset das neue Testament in sich?

Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise geredet hat zu unsern Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn. Hebr. 1. v. 1. 2.

Die Bücher des alten Testaments werden in historische, in Lehrbücher, und in prophetische Bücher abgetheilet. Welches sind die Bücher des alten Testaments?

Die historischen Bücher sind: die fünf Bücher Moses, das Buch Josua, das Buch der Richter, das Buch Ruth, zwey Bücher Samuels, zwey Bücher der Könige, zwey Bücher der Chronica, eines von Esra, eines von Nehemia und eines von Esther. Welches sind die historischen?

Die Lehrbücher oder die moralischen Bücher sind: das Buch Hiobs, die Psalmen, Welches sind die Lehrbücher?

die Schriften Salomons, nemlich seine Sprüche, der Prediger und das hohe Lied.

Welches
sind die pro-
phetischen
Bücher?

Die Bücher der Propheten sind vier grosse, nemlich Jesaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel, und zwölf Kleine, nemlich Hoseas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Micha, Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Zacharias und Malachias.

Welches
sind die Bü-
cher des
neuen Tes-
taments?

Die Bücher des neuen Testaments sind die vier Evangelia, von Matthäo, Marco, Luca und Johanne: die Geschichte der Apostel: endlich die Episteln, welches Briefe sind, so die Apostel an verschiedene Gemeinden und an besondere Personen geschrieben haben.

Welche sind
Johannes Briefe?

Es sind vierzehn von dem heiligen Paulo; einer an die Römer, zween an die Corinthen, einer an die Galater, einer an die Ephesier, einer an die Philipper, einer an die Colosser, zween an die Thessalonicher, zween an Timotheum, einer an Titum, einer an den Philemon und einer an die Hebräer; es sind auch sieben Briefe, welche Catholische, das ist, allgemeine genennet werden, weil sie an die Christen überhaupt oder doch an mehrere Gemeinden zugleich gerichtet waren; nemlich der Brief Jacobi, die zween Briefe Petri, die drey Briefe Johannis und der Brief Judä, und endlich ist die Offenbarung Johannis, womit die canonischen Bücher beschloffen werden.

Was sind
die apocry-
phischen
Bücher?

Die apocryphischen Bücher sind solche Bücher, deren Verfasser nicht recht bekannt sind, und welche die jüdische und christliche Kirche nicht in die Zahl der canonischen Bücher aufgenommen haben.

Solche

Solche sind das Buch Tobia, das Buch ^{Welche sind es?} Judith, das Buch der Weisheit, das Buch Jesus Sirach, das Buch Baruch, die Stücke in Esther, die Geschichte von der Susanna und Daniel, vom Bel zu Babel, vom Drachen zu Babel, das Gebet Manasse, der Gesang der drey Männer im Feuer, und endlich die zwey Bücher der Maccabäer.

Die zwey Bücher der Maccabäer be- ^{Was ist ins- besondere der Inhalt der zwey Bücher der Maccabäer?} schreiben den Zustand des Jüdischen Volks unter der dritten, das ist, unter der griechischen Monarchie, und fassen die Geschichte von vierzig Jahren in sich, von der Regierung Alexanders an bis auf die Regierung des Demetrius Soter.

Das Buch der Weisheit, das Buch ^{Wie kan man diese Bücher gebrauchen?} Jesus Sirach, das Gebet Manasse und die Bücher der Maccabäer, können als nützliche menschliche Schriften gelesen werden; die andern sind kaum werth, daß man sie lese.

Zweeter Artikel.

Von den historischen Büchern insbesondere.

Das erste Buch Mosis enthält die Ge- ^{Was enthält das erste Buch Mosis?} schichte von der Schöpfung der Welt, das Leben der Patriarchen, die Sündfluth, die Folge der Nachkommen Noa bis auf den Tod Josephs.

Das zweyte Buch Mosis enthält die ^{Was enthält das zweyte Buch Mosis?} Geschichte der Unterdrückung und des Klendes der Israeliten in Egypten, ihres Ausgangs aus Egypten unter der Anführung Mosis und der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai.

Das

Was enthält das vierte Buch Mosis?
Das vierte Buch Mosis enthält die Zählung der Israeliten, die aus Egypten gegangen, und die Geschichte der 39 Jahre, die sie in der Wüste zugebracht haben.

Was finden wir in dem dritten und fünften Buche Mosis?
In dem dritten Buch Mosis finden wir die cerimonialischen, die politischen und moralischen Gesetze, die Gott den Israeliten gegeben, und in dem fünften werden diese Gesetze wiederhollet.

Was enthält das Buch Josua?
Das Buch Josua enthält die Geschichte dessen, was sich von dem Tode Mosis bis auf den Tod Josua seines Nachfolgers zugegetragen hat.

Und das Buch der Richter?
Das Buch der Richter giebt uns Nachricht von dem Zustande der Juden unter der Regierung der Richter, von dem Tode Josua an bis auf den Tod Simsons.

Warum hat man dem Buche Ruth einen Platz unter den canonischen Büchern des A. T. gegeben?
Dem Buche Ruth hat man einen Platz unter den canonischen Büchern des A. T. gegeben, um ein Beyspiel einer seltenen kindlichen Liebe, ein Denkmaal der Vorsehung zum Besten der Gläubigen, und die Geschlechtsfolge der Vorfahren des Mesia aufzubewahren.

Was enthält das erste Buch Samuelis?
Das erste Buch Samuelis enthält die Geschichte des jüdischen Volks unter der Regierung Eli und Samuels, des letzten Richters, und unter der Regierung Sauls, des ersten Königes der Israeliten.

Was finden wir im andern Buche Samuelis?
In dem andern Buch Samuelis finden wir die Geschichte der Regierung Davids.

Was enthält das erste Buch der Könige?
Das erste Buch der Könige enthält die Regierung Salomonis, die Trennung des Reichs nach seinem Tode, die Geschichte der vier ersten Könige von Juda, von Rehabeam, dem Sohne

ne Salomonis an, und die Geschichte der acht ersten Könige von Israel, von Zerobeam an, der der Urheber der Trennung war.

Das andere Buch der Könige enthält die Geschichte der zwölf Könige von Israel bis auf die Zerstörung dieses Königreichs; und die Geschichte der sechszehn Könige von Juda bis auf die Wegführung der zween Stämme nach Babylon. Man findet auch in diesem Buche die Amtsführung der Propheten Elia und Elisa.

In den zwey Büchern der Chronica finden wir verschiedene Nachrichten und Umstände, die in den andern historischen Büchern weggelassen worden.

Das Buch Esra enthält die Geschichte der Gefangenschaft der Juden zu Babel und ihrer Befreyung aus derselben.

In dem Buche Nehemia finden wir die Fortsetzung der Geschichte der Juden seit ihrer Zurückkunft nach Judaa.

Die Begebenheiten, die in dem Buche Esther erzählt werden, haben sich während der Gefangenschaft der Juden in Babel unter dem Könige Ahasverus zugetragen.

Die vier Evangelia enthalten die Geschichte der Geburt, des Lebens, der Reden, der Wunderwerke, der Weissagungen, des Leidens, des Todes und der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi.

Die Apostelgeschichte, die der heilige Lucas geschrieben, enthält die Geschichte der Himmelfahrt Jesu Christi, der Ausgießung des heiligen Geistes, der Predigt der Apostel

Was enthält das andere Buch der Könige?

Was finden wir in den zwey Büchern der Chronica?

Was enthält das Buch Esra?

Was enthält das Buch Nehemia?

Wann haben sich die Begebenheiten in dem Buch Esther zugetragen?

Was enthalten die vier Evangelia?

Was enthält die Apostelgeschichte?

14 Erster Theil. Fünftes Capitel.

stel und der Gründung der christlichen Kirche.

Wie folgen die historischen Bücher auf einander?

Die historischen Bücher folgen so auf einander, daß sie die Geschichte der Kirche Gottes, in einer Zeit von ohngefähr 4000 Jahren, in sich fassen. Diese Geschichte fängt mit dem menschlichen Geschlechte an, und endigt sich mit Jesu Christo, durch welchen die unvollkommene Mosaische Religionsverfassung abgeschafft und die für alle Zeiten und Völker sich schickende Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit allgemeiner werden sollte. Man kann diese Geschichte auch die Geschichte der Religion nennen.

Fünftes Capitel.

Von der Göttlichkeit der Offenbarung, die in der heil. Schrift enthalten ist.

Wie müssen wir die Verfasser dieser Bücher betrachten?

Die Verfasser dieser Bücher, die Propheten und die Apostel, sind von Gott erleuchtet und von seinem Geiste belebet worden; so daß ihr Wort, ihre Lehre, nicht Menschenwort, sondern das Wort Gottes selber, eine göttliche Lehre, ist, welche auch ihre Kraft beweiset an denen, die da glauben. 1 Thessal. 2, 13.

Alle Schrift von Gott eingegeben ist nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung etc. 2 Timoth. 3, 16.

Wie kann man diese Wahrheit beweisen?

Man kann diese wichtige Wahrheit, insbesondere in Absicht auf das neue Testament und die darinn enthaltene christliche Lehre, vornemlich auf viererley Art beweisen.

Erst-

Erstlich ist die Lehre der heiligen Bücher Welches ist der erste Beweis? den Bedürfnissen der Menschen angemessen; weiss von 1 ver sie setzet die Einigkeit Gottes, den Grund aller Göttlich cit der heilig en Schrift? wahren Religion in das helleste Licht; giebt uns die würdigsten Begriffe von Gott; machet uns ihn als Schöpfer, und Herrn und Vater der Menschen bekannt; und unterrichtet uns von unsrer und aller Dinge Abhängigkeit von ihm, von seiner Vorsehung und Regierung über alles, von seinem Willen und von unsrer Bestimmung. Sie widerspricht dabey den ausgemachten Grundsätzen der gesunden Vernunft in keinem Stücke, sondern stimmt mit denselben vollkommen überein: Sie fasset alles in sich, was wir in Absicht auf unsre Seligkeit von uns selbst entweder gar nicht, oder doch nicht mit hinlänglicher Gewißheit entdecken konnten: Sie übertrifft alles das sehr weit, was die Weisesten unter den Juden und Heiden von der Religion gewußt und gelehret haben: Sie ist endlich nach allen ihren Theilen sehr geschickt, den Menschen vollkommen zu machen. (2 Timoth 3, 16. 17.) und sowol seine Glückseligkeit als die Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft zu befördern.

Das Gesetz des Herrn ist ohne Fehler und erquicket die Seele: die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz: die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen: Sie sind edlicher denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßser denn Honig und Honigseim. Ps. 19, 8; 11.

Die Offenbarung enthält ferner viele unständliche Weissagungen von zukünftigen zufälligen Begebenheiten, die Gott allein vorhersehen konnte, und diese Weissagungen sind auf das genaueste erfüllet worden. Welches ist der andere Beweis?

Jesaja 41, 21 & 23.

Die

Welches sind die vornehmsten Weissagungen von der Zukunft des Mesias, und der Zeit derselben?

Die Propheten hatten, zum Exempel, vorher verkündigt, daß der Mesias, ein grosser Erretter und Wohlthäter der Menschen, kommen; daß durch ihn die Erkenntniß und Verehrung des ewigen wahren Gottes auf dem Erdboden sehr weit verbreitet, eine vollkommene Religionsverfassung eingeführt und dadurch den Menschen mehr Glückseligkeit zu Theil werden sollte. In Absicht auf die Zeit seiner Zukunft können folgende Stellen erwogen werden: 1 B. Mos. 49, 10. Haggai 2, 9. Dan. 9, 24. 27.

Welches sind die vornehmsten Weissagungen von der Person und dem Leben Jesu Christi?

Nach eben diesen Weissagungen sollte der Mesias aus den Nachkommen Abrahams, (1 B. Mos. 22, 18.) und dem Geschlechte Davids seyn; (Jes. 11, 1. 5.) sein Geschlecht sollte sich in armen und geringen Umständen befinden; (Jes. 11, 1.) Er sollte zu Bethlehchem, (Micha 5, 2.) von einer Jungfrau gebohren werden (Jes. 7, 14.); er sollte einen Vorläufer haben; (Malach. 3, 1.) er sollte Wunder thun; (Jes. 35, 4. 6.) seine äusserliche Gestalt sollte gering und verächtlich seyn in den Augen der Welt; er sollte verachtet, verworfen und getödtet werden; er sollte aber auch wieder auferstehen, viele Anhänger bekommen und ein besonderes Reich auf Erden aufrichten. (Jes. 53.)

Was hat Jesus Christus selbst vorher gesagt?

Jesus Christus selbst hat seinen Tod vorher gesagt, seine Auferstehung; die Ausgießung des heil. Geistes; den Fortgang der Predigt der Apostel; die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem; die Umkehrung der Jüdischen Republik und die Zerstreuung dieses Volks. Matth. 16, 21. Joh. 2, 19. 21. Matth. 24. Luc. 21.

Von der Göttlichkeit der heil. Schrift. 17

Die heiligen Schriftsteller haben über das alle Kennzeichen glaubwürdiger Zeugen an sich. Dies können wir an den Aposteln, als den Zeugen des Lebens und der Auferstehung Jesu, am deutlichsten gewahr werden. (Luc. 24, 48. Apostg. 5, 32. c. 10, 39.)

Sie redeten erstlich von bekannten Begebenheiten, in Ansehung welcher sie weder sich selbst betrügen, noch von andern betrogen werden konnten. Zur Beurtheilung dieser Begebenheiten gehörten weder Scharfsinn noch Gelehrsamkeit, sondern nur gesunde Sinne und gemeiner Menschenverstand.

Was wir gehöret, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir beschauet und unsere Hände betastet haben von dem Worte des Lebens, (das ist, von Christo,) das verkündigen wir euch. 1 Joh. 1, 3.

Sie waren ferner nicht leichtgläubig, sondern vielmehr mit Vorurtheilen gegen die Sache, die sie bezeugen sollten, eingenommen.

Da Thomas von der Auferstehung seines Herrn redete, sprach er zu den andern Jüngern: Es sey denn daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale und lege meine Finger in die Nägelmaale und meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Joh. 20, 25. 27.

Es waren über das rechtschaffene Leute die den Lügen und der Falschheit feind waren.

Lüget nicht unter einander. Coloss. 3, 9. (Joh. 8, 44. Offenb. 21, 8. 1 Cor. 1, 12. 1 Thess. 2, 10. Spruch. Sal. 14, 5. 5 B. Mos. 23, 1.)

Es waren ausserdem Zeugen, die nicht nur keinen Vortheil hatten, diese Begebenheiten zu behaupten, sondern die sich durch Bekanntmachung derselben den grausamsten Verfolgungen blos setzten, und die sich doch dadurch niemals zum Stillschweigen bewegen ließen.

Welches ist der dritte Beweis der Göttlichkeit der heiligen Schrift?

Was beweiset, daß diese Zeugen sich nicht betrügen konnten?

Waren sie leichtgläubig?

Waren es Leute von einem schlechten Charakter?

War es ihr Vortheil eine Lüge zu vertheidigen?

Petrus und die übrigen Apostel antworteten den Hohenpriestern, die ihnen verboten, im Namen Jesu zu lehren: Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen. Aposfg. 5, 29. (Aposfg. 2, 33. 34. 6. 7, 58. c. 8, 1. 1 Cor. 4, 11. 12. 2 Theff. 3, 8. 2 Timoth 3, 11.)

War es diesen Zeugen leicht, einen Betrug unter sich zu verabreden?

Diese Zeugen waren auch in grosser Anzahl und ihre Aussage war unveränderlich, einstimmig, und viele von ihnen bestätigten dieselbe durch ihren Tod. (Aposfg. 2, 32. 1 Corinth. 15, 4. 6.)

Hätten sie die Welt betragen können?

Endlich, wenn sie auch andere hätten betrogen wollen, so hätten sie doch solches nicht thun können. Es kam auf Begebenheiten an, die öffentlich geschehen waren. Sie verkündigten diese Begebenheiten an dem Orte und zu der Zeit, da sie geschehen seyn sollten, und sie hatten es mit Personen zu thun, die sehr angesehen waren, und deren Vortheil es erforderte, sich nicht hintergehen zu lassen, und sie der Lügen zu überführen, um sich zu rechtfertigen und ihre Leidenschaften zu befriedigen, indem sie die Apostel strafen. (Aposfg. 4, 1. 4 5, 25. 42.)

Welches ist der 4te Beweis der Göttlichkeit der heiligen Schrift?

Die heiligen Schriftsteller, und insbesondere Jesus und seine Apostel, haben auch die Göttlichkeit ihrer Sendung durch Wunderwerke bewiesen.

God hat ihrer Lehre Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wandern und mancherley Kräften, und mit Auserwehlung des heiligen Geistes nach seinem Willen. Hebr. 2, 4.

Sind diese Wunderwerke öffentlich geschehen?

Man kann auch an der Wahrheit dieser Wunderwerke nicht zweifeln, weil sie öffentlich, vor Feinden und Freunden, ohne alle Prahlerey und Eitelkeit, auf eine der Würde göttlicher Boten angemessene, von göttlicher Einsicht und stiller Grösse zeugende Weise geschehen, und

dabey

dabey sehr mannichfaltig und zahlreich waren. und weil sehr viele Leute, die damals, oder kurz hernach gelebt haben, ihre Wahrheit bezeugen. (1 Corinth. 15, 4. 6. Aposig. 2, 33.)

Diese Wunder haben auffer dem solche Folgen gehabt, die man nicht läugnen kann, weil sie noch bestehen, und die doch ihre Wirklichkeit offenbar voraussetzen. Haben diese Wunder merkliche Folgen gehabt?

Solche Folgen sind die Aufhebung des jüdischen Gottesdienstes und die Gründung und Ausbreitung der christlichen Religion. Welches waren diese Folgen?

Die Gründung und Ausbreitung der christlichen Religion ist selbst ein Wunderwerk, oder setzt doch Wunderwerke voraus, wenn wir die Geschwindigkeit des Fortganges dieser Lehre, die Grösse der Hindernisse, die sie übersteigen mußte, die Schwachheit der Mittel, deren sich Gott dazu bediente, und die Dauer der Wirkungen, die sie hervor brachte, betrachten. Ist nicht die Gründung und Ausbreitung der christl. Religion selbst ein Wunderwerk?

Wir haben diesen Schatz in irdischen Gefäßen, das mit man sehe, daß eine so grosse Kraft von Gott her komme und nicht von uns. 2 Cor. 4, 7. (Aposig. 2, 41. c. 4, 4. 31. 8, 4. 5. 10, 44. 11, 19. 16, 8. 27, 1. 28, 12. 2 Cor. 10, 4.)

Selbst die Feinde des Christenthums haben diese Wunderwerke niemals geläugnet. Sie haben sie ehemals zugestanden, und verschiedene von diesen Geständnissen sind noch vorhanden. Haben die Feinde der Religion diese Wunderwerke geläugnet?

Dieser Mensch thut viele Zeichen, lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. Joh. 11, 47. 48.

Die ersten Vertheidiger der Religion berufen sich oft und mit Zuversicht auf das Zeugniß ihrer Widersacher, und reden von diesen Wunderwerken als von Begebenheiten, deren Wahrheit jedermann zugeben mußte, und diese Begebenheiten anzuführen? Haben es die ersten Vertheidiger der Religion gewagt, diese Begebenheiten öffentlich anzuführen?

benheiten sind nebst den Gründen ihrer Glaubwürdigkeit durch eine stete Folge von Zeugen mit mehr Gewißheit auf uns gebracht worden, als irgend eine andere Geschichte von demselben Alter.

Solches ist nicht im verborgenen geschehen.

Apostg. 26, 26.

Welches ist für jeden Menschen insbesondere der beste Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Lehre?

Die Erfahrung der guten Wirkungen der christlichen Lehre ist für einen jeden Bekenner derselben der beste und sicherste Beweis von ihrer Wahrheit und Göttlichkeit. Wenn wir dadurch Gott kennen und lieben lernen; ganz andere und viel weisere, bessere, gemeinnütziger, glückseligere Menschen werden; Beruhigung und Trost im Leben und im Tode finden: wie könnten wir dann daran zweifeln, daß diese Lehre von Gott komme und die zuverlässigste Anweisung zur Glückseligkeit in sich fasse?

So jemand will den Willen desjenigen thun, der mich gesandt hat, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Joh. 7, 17.

Woher mag wohl bey allen diesen starken Beweisen der Unglaub kommen?

Wenn es, bey allen diesen Beweisen, noch Ungläubige giebt, so muß man die Ursache ihres Unglaubens vornemlich in ihren Herzen suchen.

Welches sind die Quellen des Unglaubens?

Der Hochmuth, die Liebe zum Sonderbaren, die Begierde für einen grossen Geist gehalten zu werden, die Trägheit, die Unwissenheit, der Leichtsinn und die Lüste der Jugend, dis sind die unglücklichen Quellen einer Unart, die in unseren Tagen so gemein ist.

Das ist aber das Gericht, (die Ursache dieser Verdammniß,) daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Joh. 3, 19. (2 Cor. 3, 3. 4. Jer. 3, 3. 2 Thessal. 2, 10.)

Weil

Von der Gbttlichkeit der heil. Schrift. 21

Weil die heilige Schrift ein Geschenk der Güte Gottes ist, so müssen wir sie fleißig lesen und betrachten.

Welches ist also unsere Pflicht in Ansehung der heiligen Schrift?

Wohl dem, der Lust hat zum Gesetze des Herrn, und betrachtet dasselbe Tag und Nacht. Ps. 1, 2. (Josua 1, 8.)

Insbondere müssen wir als Christen das neue Testament, und in demselben vornehmlich die Evangelisten fleißig lesen, um uns dadurch mit Jesu, dem Stifter unsrer Religion, und mit dem Geiste des Christenthums recht bekannt zu machen.

Welche Theile der Schrift müssen wir vornehmlich lesen?

Wenn uns das Lesen der Schrift nützlich seyn soll, so müssen wir sie mit Aufmerksamkeit, mit Verstand, mit Demuth, mit guten Absichten und oft lesen.

Wie muß man die Schrift lesen?

Das Geheimniß des Herrn ist für die, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Ps. 25, 14.

Die Offenbarung faßt überhaupt zweyerley in sich: die Wahrheiten, die wir glauben, und die Gebote, die wir halten müssen; und diese zwey Stücke machen den Inhalt des andern und dritten Theils dieses Catechismi aus.

Wasenthalt die Schrift?

Thut Buße und glaubet dem Evangelio. Marc. 1, 15.

Zweyter Theil.

Von den Lehren der Religion.

Einleitung.

Von dem Glauben und dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Was ist der Glaubensüberhaupt?

Der Glaube, in dem allgemeinsten Verstande genommen, ist eine Ueberzeugung, daß die Lehre der heiligen Schrift wahr ist und von Gott kommt; eine Ueberzeugung des Verstandes, die nothwendig auf das Herz und auf den Willen wirket, um in jenem gewisse Empfindungen hervorzubringen, und diesen zum Guten zu bewegen.

Wie ist diese Ueberzeugung eine Gabe Gottes?

Diese Ueberzeugung ist eine Gabe Gottes, indem sie durch den Gebrauch der Fähigkeiten, die er uns gegeben hat, entsteht, sich auf sein unfehlbares Zeugniß gründet, und durch sein Wort und durch seinen Geist hervorgebracht wird.

Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17. (Joh. 6, 29. 1 Cor. 12, 8. 9. Philipp. 1, 29.)

Welches ist das Merkzeichen eines wahren Glaubens?

Dieser Glaube muß sich auf eine richtige Erkenntniß gründen.

Seyd allezeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1 Petr. 3, 15.

Er muß gewiß und feste seyn.

Welches ist das 2te Kennzeichen des Glaubens?

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet, und eine Ueberzeugung von dem, das man nicht siehet. Hebr. 11, 1.

So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß grösser. 1 Joh. 5, 9.

Er muß endlich wirksam oder lebendig seyn.

Welches ist das letzte u. vornehmste Kennzeichen des wahren Glaubens?

Gleichwie der Leib, ohne Geist, todt ist, also auch der Glaube, ohne Werke, ist todt. Jac. 2, 26.

Wir haben einen kurzen Begriff von den vornehmsten Lehren der Religion in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse, welches das Bekenntniß des Glaubens der Christen, und das Zeichen des Christenthums ist.

Wo finden wir einen kurzen Begriff von den Lehren der Religion?

Dieses Glaubensbekenntniß wird das apostolische genannt, nicht als ob es die Apostel selbst geschrieben hätten, sondern weil es ein Auszug von ihrer Lehre ist.

Warum wird dieses Glaubensbekenntniß das apostolische genannt?

Man unterscheidet vier Haupttheile in diesem Glaubensbekenntnisse. Der erste handelt von Gott dem Vater und der Erschaffung; der andere von Jesu Christo, seinem Sohne, und unserer Erlösung; der dritte von dem heiligen Geiste und unserer Heiligung; der vierte von der Kirche, von der Vereinigung ihrer Glieder, und von den Gaben und Gütern, die ihnen Gott in diesem und dem zukünftigen Leben verheißt.

Wie viel Haupttheile hat dieses Glaubensbekenntniß?

Erster Abschnitt.

Von dem Glauben an Gott.

Erstes Capitel.

Von den Vollkommenheiten Gottes.

Welches ist der erste Artikel des Glaubensbekenntnisses?
Wir bekennen in dem ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses, daß wir an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, glauben.

Was heißt an Gott glauben?
 An Gott glauben, heißt, glauben, daß ein Gott ist, der unendliche Vollkommenheiten besitzt, und zugleich von ihm, als dem einzigen und wahren Gott, unsere ganze Glückseligkeit erwarten.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ps. 73, 25.

Warum glauben wir, daß nur ein einziger Gott ist?
 Wir müssen glauben, daß nur ein einziger Gott ist, weil uns die Vernunft sagt, daß nur ein einiges allmächtiges, unabhängiges Wesen seyn kann; weil ferner ein einziger Gott genug ist, um die Hervorbringung der Welt begreiflich zu machen; und endlich, weil die heilige Schrift diese Wahrheit allenthalben ausdrücklich lehret.

Der Herr allein ist Gott, und keiner mehr. 5 V. Mos. 4, 35.

Das vornehmste Gebot vor allen, ist das: höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Gott, und du sollt den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen. Marc. 12, 29.

Wir

Von den Vollkommenheiten Gottes. 25

Wir wissen, daß ein Götz nichts ist in der Welt,
und daß kein ander Gott ist, als der einige.
1 Corinth. 8, 4.

Ob schon nur ein einiger Gott ist, so bekennen wir, daß wir an den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist glauben, weil, wie uns die Schrift lehret, dieser Sohn der Sohn Gottes ist, als ein solcher mit seinem Vater in der genauesten, innigsten Gemeinschaft steht, sein vollkommenstes Ebenbild und sein Stellvertreter unter den Menschen ist; und weil der heilige Geist der Geist Gottes ist, durch welchen, so wie durch seinen Sohn, wirket und sich offenbaret; und wir also Gott auch in seinem Sohne und in seinem Geiste, als den einzigen Grund unsers Heils und unserer Seligkeit verehren und anbeten müssen; diese Lehre nennet man in der theologischen Sprache das Geheimniß der Dreyeinigkeit.

Lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.
Matth. 28, 19

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. 2 Corinth. 13, 13.
(1 Joh. 5, 7.) (Joh. 16, 13. 30. c. 17, 5. 10. 21. Joh. 1, 1. 2. 10. 14.)

Um uns einen Begriff von den Verhältnissen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gegen uns, oder von dem, was sie in Ab-
sicht auf uns sind, zu geben, eignet die Schrift vornehmlich Gott dem Vater unsere Erschaffung, dem Sohne unsere Erlösung, und dem heiligen Geiste unsere Zeiligung zu.

2 Corinth. 13, 13.

Warum
wird Gott
der Vater
aller Men-
schen ge-
nannt?

Gott wird oft der Vater der Men-
schen genannt, weil er sie alle erschaffen hat;
alle liebet, für alle sorget und sie alle glücklich
machen will.

Es ist ein Gott und Vater unser aller, der da ist
über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen,
Ephes. 4, 6.

Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht
Ein Gott geschaffen? Malach. 2, 10.

Wie ist
Gott
der Vater
der Gläub-
igen?

Gott ist der Vater der Gläubigen,
weil er sie zu neuen Creaturen, zu anders und bes-
ser gefinnnen Menschen, gemacht hat. Er hat
ihnen durch seinen Geist ein neues Leben, neue
Kraft und neuen Antrieb zur tugendhaften Thä-
tigkeit, gegeben, und das nennet die Schrift die
Wiedergeburt.

Jesus Christus hat allen denen, die ihn anneh-
men und an ihn glauben, das Vorrecht gegeben, Kin-
der Gottes zu seyn. Joh. 1, 12. 13.

Warum
wird Gott
insbesondere
indem Glau-
bensbeken-
nisse
genannt?

Gott ist insbesondere der Vater unsers
HERRN JESU CHRISTI, und in dieser Absicht
vornemlich wird ihm der Name Vater in dem
Glaubensbekenntnisse gegeben.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers HERRN
JESU CHRISTI. Ephes. 1, 3. 1 Petr. 1, 3.

Warum
wird Gott
allmächtig
genannt?

Gott wird in dem Glaubensbekenntnisse
allmächtig genannt, weil er alles thun kann,
was er will und weil alle Creaturen seiner Macht
unterworfen sind.

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir
und sey fromm. 1 S. Mos. 17, 1.

Vey Gott ist nichts unmöglich. Luc. 1, 37.

Alle Welt fürchte den HERRN, und vor ihm scheue
sich alles, was auf dem Erdboden wohnet, denn, so er
spricht, so geschieht, so er gebet, so stehts da. Ps. 33,
8. 9. Ps. 147, 5.

Weil

Von den Vollkommenheiten Gottes. 27

Weil Gott eine unendliche Macht besizet, Wozu soll uns die Allmacht Gottes beweisen? so müssen wir ihn kindlich fürchten, ihm gehorchen, und auf ihn vertrauen.

Gott ist weise und mächtig, wem ist es je gelungen, der sich wider ihn gesezet hat? Hiob 9, 4. (1 V. Mos. 17, 1.)

Verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr, ist ein Fels ewiglich. Jes. 26, 4.

Es sind noch andere Vollkommenheiten Gottes, die unsere Aufmerksamkeit, unsere Anbetung und Lobpreisung verdienen. Besizt Gott noch andere Vollkommenheiten?

Gott ist ewig und unsterblich, das ist, Ist Gott er hat keinen Anfang gehabt und wird kein Ende haben, oder er ist allezeit gewesen und wird allezeit seyn. nicht ewig?

Ehe die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 90, 2.

Du aber Herr bleibest ewiglich und dein Gedächtniß für und für. Ps. 102, 13. (Ps. 102, 28. 29.)

Aus der Ewigkeit Gottes folget, daß er unendlich über uns erhaben ist; daß er allein uns ewig glücklich machen kann; und daß wir diese Glückseligkeit allein bey ihm suchen müssen. Was folget aus der Ewigkeit Gottes?

Gott ist ein Geist, das ist, ein lebendiges Wesen, welches Verstand, Willen und Macht besizet, und dabey durch nichts materialisches oder körperliches eingeschränkt wird. Ist Gott nicht ein Geist?

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. hann. 4, 24.

Weil Gott ein Geist ist, so ist er auch für uns unsichtbar und kann nicht abgebildet werden. Er kann auch an blos dufferlichen Ehrenbezeugungen keinen Gefallen haben. Was folget daraus, daß Gott ein Geist ist?

Ihr habt weder seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen. Joh. 5, 37. (Joh. 4, 24. Matth. 15, 8. 9.)

Ist GOTT nicht allwissend?

GOTT kennet und weiß alle Dinge, das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, unsere Gedanken wie unsere Werke; das Verborgene wie das, was öffentlich geschieht.

GOTT sind alle seine Werke bewußt von der Welt her. Apostg. 15, 18.

GOTT erkennet alle Dinge. 1 Joh. 3, 20.

Du allein, GOTT, kennst das Herz der Menschen.

1 Kön. 8, 39.

Keine Creatur ist vor GOTT verborgen; es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen desjenigen, dem wir Rechenschaft geben müssen. Hebr. 4, 13.

Was folget aus der göttlichen Allwissenheit?

Ist GOTT allwissend, so haben wir an ihm einen Zeugen unsers Thuns und Lassens, vor dem wir nichts verbergen können; einen Richter, der uns allein recht beurtheilet; 1 Cor. 4, 4. und einen Zelfer, der alle unsere Umstände und Bedürfnisse kennet.

Ist GOTT nicht allenthalben gegenwärtig?

GOTT ist allenthalben gegenwärtig durch seine Erkenntniß und durch seine Macht, oder durch seinen Einfluß. Er ist da, wo er wirkt, und er wirkt allenthalben.

Bin ich nicht GOTT in der Nähe und in der Ferne? spricht der Herr. Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? spricht der Herr. Jerem. 23, 23. 24.

GOTT ist nicht fern von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. Apostg. 17, 27. (2 Chron. 6, 18. Ps. 139, 7. 10.)

Wozumüssen wir thun, weil GOTT allgegenwärtig ist?

Weil GOTT allgegenwärtig ist, so müssen wir überall vor GOTT wandeln und fromm seyn, und auch im Verborgenen nichts Böses thun, und als-

Von den Vollkommenheiten Gottes. 29

alsdenn können wir uns überall seines Schutzes und seiner Hülfe getrösten. Nur der Böse wünschet, sich den Augen Gottes zu entziehen; der Gute freuet sich dessen, daß ihm Gott allenthalben nahe ist.

Gott ist höchst gütig, das heißt, er findet im Wohlthun seine größte Lust, und erzeiget daher allen seinen Creaturen alle das Gute, dessen sie nur immer fähig sind. Beförderung aller Arten von Glückseligkeit ist das letzte Ziel alles dessen, was er anordnet, und zuläßt und thut, was er uns befiehlt und verbietet. Selbst seine Strafen haben keinen andern als diesen Endzweck.

Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16.

Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue. Jerem. 32, 41.

Der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145, 9.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Ps. 118, 1.

Auch die Uebel, die in der Welt sind, streiten nicht mit der Güte Gottes. Sie sind alle entweder notwendige Einschränkungen unsrer Natur, oder Warnungen vor größern Uebeln, oder Mittel und Bedingungen größerer Vortheile, oder Antriebe zur Entwicklung und Auserziehung unsrer Kräfte, oder Uebungen in der Tugend und Frömmigkeit, oder natürliche Folgen der Verbindung der Dinge, oder Früchte unsers eignen unweisen Verhaltens, oder Weg zu höherer Vollkommenheit. Wer das Ganze, der Zeit und dem Raume nach, übersehen könnte, so wie es Gott übersehen, der würde nirgends etwas schlechterdings Böses, nirgends ein Uebel

Ist Gott nicht gütig?

Wie kann das Uebel in der Welt mit der Güte Gottes bestehen?

Nebel entdecken, das nicht zuletzt Glückseligkeit zur Folge hätte.

Wozu verpflichtet uns die Güte Gottes?

Die Güte Gottes verpflichtet uns ihn als das beste und wohlthätigste Wesen zu lieben, ihm alles Gute, das wir genießen, zu verdanken, ihm gern und willig zu gehorchen, auf ihn zu vertrauen, und auch gegen jedermann gütig zu seyn.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 19.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet. Ps. 34, 9.

Was verstehen wir durch die Barmherzigkeit, Geduld und Gnade Gottes?

Weil Gott nach seiner Güte dem Elenden gern aus der Noth hilfe, so heißt er barmherzig; weil er der Sünder zu ihrer Besserung schonet, so heißt er geduldig; weil er höher ist, als die, denen er gutes thut, und wir des Guten, das er uns erzeiget, nicht werth sind, so heißt er gnädig.

Herr, Herr Gott, barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue, der du bewahrest Gnade in tausend Glied und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde. 2 V. Mos. 34, 6. 7.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 8. 10. 13.

Wozu verpflichtet uns die Barmherzigkeit, Geduld und Gnade Gottes?

Wir müssen die Barmherzigkeit, Geduld und Gnade Gottes bewundern und preisen, sie ja nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern uns dadurch zur Buße, zur Liebe Gottes und zum Gehorsam leiten lassen, und uns auch gegen andere Menschen barmherzig und geduldig beweisen. So können und dürfen wir uns

der

Von den Vollkommenheiten Gottes. 31

der göttlichen Barmherzigkeit in allen Leiden getröstet und auf seine Gnade hoffen.

Betrachtest du den Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth Gottes? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. 2, 4.

Seyd barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luc. 6, 36. (Jes. 49, 13, Jerem. 31, 19, 20.)

Gott ist auch unendlich weise, das heißt, **ist GOTT nicht allweise?**
er unterscheidet Gutes und Böses aufs genaueste von einander. Er kennet, wählet und thut also auch immer das Beste. Er hat bey allem die besten, würdigsten Absichten und bedient sich zur Erreichung derselben immer der besten und schicklichsten Mittel.

Bey Gott ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand. Hiob 12, 13.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Ps. 104, 24.

Gott, dem allein Weissen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit. 1 Timoth. 1, 27.

Wie Gott höchst weise ist, so müssen wir **Wozu verpflichtet und die Weisheit Gottes?**
mit allen seinen Schickungen zufrieden seyn, und seine Werke und Wege niemals tadeln.

Gott ist ein Fels: seine Werke sind unsträflich: denn alles, was er thut, das ist recht. 5 V. Mose 32, 4.

Des Herrn Rath ist wunderbarlich, und er sieht es herrlich hinaus. Jes. 28, 29. (Hiob 5, 9. Röm. 11, 33.)

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Ps. 37, 5.

Gott ist vollkommen heilig, das heißt, **ist GOTT nicht heilig?**
Gott ist von allen Fehlern, Schwachheiten und Unvollkommenheiten gänzlich frey, besizet alle Vollkommenheit und hat unendliche Vorzüge vor allem, was auffer ihm ist. Kraft seiner Heiligkeit liebet er also auch das Gute und hasset das Böse.
Heilig,

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll. Jes. 6, 3.

Es ist niemand heilig, wie der Herr. 1 Sam. 2, 2.

Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefället; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Ps. 5, 5.

Was folget aus der Heiligkeit Gottes?

Weil Gott vollkommen heilig ist, so ist es unmöglich, daß er Böses thue, oder jemanden dazu rathe, oder das Böse an andern billige.

Alles, was Gott thut, das ist recht. 5 B. Mos. 32, 4.

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Jac. 1, 13. (Ps. 5, 5. Mal. 2, 17.)

Wozu verpflichtet uns die Heiligkeit Gottes?

Wir müssen uns auch der Heiligkeit bekeifen, wenn wir Gott gefallen und Gemeinschaft mit ihm haben wollen.

Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1 Petri 1, 16.

So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. 1 Joh. 1, 6.

Ist GOTT nicht gerecht?

Gott ist vollkommen gerecht, das heißt, er beurtheilet und behandelt alles so, wie es seiner wahren Beschaffenheit gemäß ist; er befördert gern das Gute und belohnet dasselbe: er steuret gern dem Bösen und bestrafet dasselbe. Seine Gerechtigkeit ist weise Liebe.

Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Ps. 11, 7.

Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Werken. Röm. 2, 6. (5 B. Mos. 32, 4. Hiob. 34, 12.)

Was müssen wir thun, weil Gott gerecht ist?

Weil Gott gerecht ist, so müssen wir nicht von ihm verlangen, daß er uns für besser halte, als wir wirklich sind; oder uns, wenn wir die Sünde und das Laster lieben, den Lohn der Tugend zuerkenne; wir müssen uns aber der Rechtschaf-

Schaffenheit befeizigen, und seine Gebote halten, damit er nicht wider uns, sondern mit uns sey, und wir nicht von ihm gestrafet, sondern belohnet werden.

Durch den Zorn und Eifer Gottes ver-
steht die heilige Schrift nichts anders, als das
Missfallen Gottes an der Sünde, und die
Strafe, wodurch er dieses Missfallen offenbaret.
(Gerechtigkeit und Liebe, Eifer und Barm-
herzigkeit können nicht ohne einander seyn. Es
kann keine weise und billige Liebe ohne Gerechtig-
keit, und keine Barmherzigkeit ohne einen gerech-
ten Eifer statt finden.)

Was versteht die heilige Schrift durch den Zorn und Eifer Gottes? Kann Gerechtigkeit, Liebe, Eifer und Barmherzigkeit mit einander bestehen?

(Es würde ja keine vernünftige Liebe seyn, wenn ein Vater zugäbe, daß ein Kind das andere ungehindert beschädigte und verlegte, und es würde eine grausame Gnade seyn, wenn ein König keine Verbrecher strafen woltte.)

Wie kann man dieses beweisen?

(Selbst die Barmherzigkeit erwecket oft den strengen Eifer. s. Matth. 18, 23 = 35. 2 Thes. sal. 1, 6. 7.)

Gott ist wahrhaftig, das heißt, er liebet die Wahrheit und hasset die Lügen. Er offenbaret sich dabei immer so wie er es meinet, und ist treu, oder hält, was er verspricht.

Ist GOTT nicht wahrhaftig?

Du bringest die Lügner um; der Herr hat Gräuel an den Murgierigen und Falschen. Ps. 5, 7.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zugesaget, das hält er gewiß. Ps. 33, 4. (Matth. 24, 35. Jes. 54, 10.)

Weil Gott wahrhaftig ist, so müssen wir seine Offenbarungen mit völligem Glauben annehmen, uns vor seinen Drohungen fürchten, uns auf seine Verheissungen verlassen und uns auch der Wahrhaftigkeit befeizigen.

Was müssen wir thun, weil Gott wahrhaftig ist?

Ja GOTT
nicht unab-
hängig?

GOTT ist unabhängig, das heißt, er ste-
het unter niemand, und bedarf keines Dinges.

Du, Herr, bist der höchste in allen Landen; du
bist sehr erhöht über alle Götter. Ps. 97, 9.

Sein wird nicht von Menschen Händen gepflegt,
als der jemand's bedürfte, indem er selber jedermann
Leben und Odem allenthalben giebt. Apostg. 17, 25.

Was folget
daraus?

Weil GOTT unabhängig ist, so können wir
uns nicht um ihn verdient machen, und wenn wir
thun, was er uns befiehlt, so befördern wir da-
durch blos unsern eignen Vortheil.

Ja GOTT
nicht höchst
glücklich?
Was folget
daraus?

Gott ist höchst glücklich, das heißt, er
genießt das vollkommenste Vergnügen.

Je mehr wir also GOTT durch Weisheit und
Tugend ähnlich werden, desto glücklicher werden
wir.

Zweytes Capitel.

Von der Schöpfung und Fürsorgung.

Wie hat
GOTT seine
Vollkommen-
heit allen
Menschen
geoffenba-
ret?

GOTT hat seine Vollkommenheit, vornemlich
seine Allmacht, Weisheit und Güte durch
die Schöpfung der Welt geoffenbaret.

Herr, du bist's alleine, du hast gemacht den Him-
mel und aller Himmel Himmel, mit alle ihrem Heer,
die Erde und alles was drauf ist, die Meere und al-
les was darinnen ist. Nehem. 9, 6.

Wie offen-
baret sich die
Weisheit
Gottes in
seinen Wer-
ken?

Die Weisheit Gottes zeigt sich in der
Mannigfaltigkeit der Geschöpfe, in der schö-
nen Ordnung und genauen Verbindung al-
ler Dinge, in den Absichten, zu welchen sie be-
stimmt sind und in ihrer Schicklichkeit, diese
Absichten zu erreichen.

Die

Von der Schöpfung und Fürsorgung. 35

Die Macht Gottes erhellet, aus der Größe der Welt, aus der Menge der darin befindlichen Geschöpfe, aus den großen Kräften der Natur und den erstaunenden Wirkungen derselben, und endlich aus der Art und Weise, wie Gott die Welt erschaffen hat.

Woraus erhellet die Macht Gottes?

Gott hat die Welt blos durch seinen Willen erschaffen, und er hat sie erschaffen da noch nichts war.

Wie hat denn Gott die Welt erschaffen?

Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist. Hebr. 11, 3.

Die Güte Gottes erhellet daraus, daß er alles in der Welt so eingerichtet hat, wie es zur Erhaltung und zum Besten der lebendigen Geschöpfe und insonderheit des Menschen dienet.

Woraus erhellet die Güte Gottes?

Die Lehre von der Schöpfung ist der Grund der ganzen natürlichen Religion; sie verbindet uns, Gott, als unsern Herrn, als unsern Vater und Wohlthäter, kindlich zu fürchten, zu lieben und ihm zu gehorchen.

Wozu verbindet uns die Lehre von der Schöpfung?

Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker? Dir sollte man ja gehorchen. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Jerem. 10, 7. 12.

Gott hat die Welt, nachdem er sie erschaffen hatte, nicht sich selbst überlassen, sondern er fährt noch immer fort sie zu erhalten und zu regieren, so daß nichts ohne seine Zulassung und Mitwirkung geschieht; dis nennet man die Fürsorgung Gottes.

Hat Gott die Welt, nachdem er sie erschaffen hatte, sich selbst überlassen?

Herr, du erhältst beydes Menschen und Vieh. Ps. 36, 7.

Wie beweiset man die Fürscheidung Gottes?

Die Begriffe, die wir von der Weisheit und Güte Gottes haben, beweisen, daß eine Fürscheidung ist. Wer dieselbe leugnet, der muß Gott, dem vollkommensten Wesen, Mangel des Verstandes, oder Mangel der Macht, oder Mangel der Güte zuschreiben.

Her, deine Güte ist ewig; du wirst das Werk deiner Hände nicht lassen. Ps. 138, 8.

Was beweiset die Ordnung die in der Welt herrschet?

Die Ordnung, die in der Welt herrschet, und die, ob sie gleich nicht schlechterdings notwendig ist, sondern auf tausenderley Art anders seyn könnte, doch immer eben dieselbe bleibt, beweiset ebenfalls, daß Gott sie erhält und regieret.

Du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibet stehen. Es bleibet täglich nach deinem Worte; denn es muß dir alles dienen. Ps. 119, 90. 91.

Was beweiset die Schwachheit der Geschöpfe?

Die Schwachheit der Geschöpfe beweiset auch, daß sie ohne die Fürscheidung nicht bestehen könnten. Sie sind und bleiben in jedem Augenblicke ihres Daseyns eben so abhängig und eben so unvermögend, sich selbst zu erhalten, als sie es in dem ersten Augenblicke ihrer Existenz waren.

Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Läßest du deinen Odem aus, so werden sie geschaffen und du erneuerst die Gestalt der Erden. Ps. 104, 27-30.

Wie erhält GOTT die Welt?

Gott erhält die ganze Welt mit allen ihren Einwohnern theils unmittelbar durch seine allmächtige Kraft, theils mittelbar, durch gewisse dazu bestimmte Mittel.

Die

Die Regierung Gottes erstreckt sich über alles, nichts ausgenommen; über die Theile, wie über das Ganze; über das Kleine wie über das Große. Das Ganze besteht ja aus Theilen, das Große aus der Zusammensetzung des Kleinen, und das Kleinste kann durch seine Verbindung mit grössern Dingen überaus wichtig werden.

Die leblosen und unvernünftigen Geschöpfe regieret Gott durch unveränderliche Gesetze, die sie nicht überschreiten oder durch innere Triebe, denen sie nicht widerstehen können; daher kommt die ordentliche Abwechselung und Folge der Dinge.

Die vernünftigen Geschöpfe regieret Gott, als ein weises Wesen, nach ihrer Natur, ohne Zwang, durch Unterricht und Anweisungen, die er ihnen durch seine Werke, durch das Licht ihrer Vernunft und seines Wortes, durch die Erinnerungen des Gewissens, durch äusserliche Umstände und durch den Einfluß seines Geistes giebt.

Die göttliche Fürsorgung erstreckt sich auch über das Böse; sie läßt dasselbe zu, das heißt, sie verhindert dasselbe nicht immer; sie setzt demselben gewisse Schranken, läßt den Bösen nicht so weit gehen als er wol gehen möchte; und sie regieret dasselbe zu weisen Absichten. Merkwürdige Beispiele davon sind in der Geschichte Josephs, und unsers Herrn Jesu.

Sie sorget insbesondere für die Gläubigen und Frommen.

Wir hoffen auf den lebendigen Gott, welcher ist ein Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen. 1 Timoth. 4, 10.

Wozu ver-
bindet uns
die Lehren von
der göttli-
chen Fürse-
hung?

Die Lehre von der göttlichen Fürscheidung ver-
bindet uns erslich zur Dankbarkeit.

Singet dem HErrn mit Danken und lobet unsern
Gott mit Harfen, der den Himmel mit Wolken ver-
deckt, und giebt Regen auf Erden, der dem Vieh
sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen.
Ps. 147, 7:9.

Wozu noch
mehr?

Sie verbindet uns zwentens zum Ver-
trauen auf Gott.

Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf
ihn, er wirds wohl machen. Ps. 37, 5.

Und end-
lich?

Sie verbindet uns endlich zur Unterwerfung
oder Ergebung in den göttlichen Willen.

Es ist der HErr, er thue was ihm wohlgefällt.
1 Sam. 3, 18.

Zwenter Abschnitt.

Von dem Glauben an Jesum Christum.

Erstes Capitel.

Jesus betrachtet als Heiland.

Ist es noth-
wendig an
Jesum
Christum zu
glauben?

Der Glaube an Jesum Christum ist
nothwendig um ein Christ zu seyn:
dieser Glaube ist es, der den Christen und seine
Religion, von allen andern unterscheidet.

Was folget
hieraus?

Hieraus folget, daß dieser Glaube der
Grund der christlichen Religion ist, der Re-
ligion, die Gott zur Beruhigung und zum Heil
der sündigen Menschen geoffenbaret hat, so wie
der Glaube an Gott der Grund aller Religion
überhaupt ist.

Das

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du als
 ein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Je-
 sum Christum erkennen. Joh. 17, 3. (Joh. 14, 1.
 Apostg. 16, 31. Röm. 10, 9.)

An Jesum Christum glauben, heißt Was heißt
 an Jesum
 Christum
 glauben?
 ihn für den Sohn und Gesandten Gottes, für
 den Erretter und Herrn der Menschen erkennen,
 und sich ihm und seiner Anweisung zur Tugend
 und Glückseligkeit ganz anvertrauen.

Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und be-
 laden seyd, nehmet mein Joch auf euch u. s. w. Matth.

11. v. 28. 29.

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer
 Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen
 selig werden. Apostg. 4, 12.

Zum wahren Glauben an Jesum Christum Was ist der
 wahre Glaus
 be an Je-
 sum Chris-
 tum?
 wird nicht nur erfordert, daß wir wissen, wer
 dieser Heiland ist, und was er gethan hat, und
 daß wir seine Lehre für wahr halten, sondern
 auch daß wir ein herzliches Zutrauen zu ihm fas-
 sen, uns alle nöthige Hülfe zuversichtlich vor
 ihm versprechen, alles, was er uns verheissen hat,
 getrost erwarten, und uns aus Liebe und
 Dankbarkeit zum Gehorsam seiner Gebote
 bewegen lassen, ohne welchen wir der Seligkeit, die
 er uns verschaffen kann und will, nicht fähig sind.

Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch
 der Glaube ohne Werke ist todt. Jac. 2, 26.

Nicht alle die zu mir sagen, Herr Herr, werden
 in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen
 thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. 22.

Die heilige Schrift nennet das, was an Wie heißt
 die heilige
 Schrift die-
 sem Glauben
 verschiedene
 Namen?
 Christum glauben heißt, auch Christum ken-
 nen, ihn lieben, in ihm seyn, ihm ange-
 hören, ihn anziehen u. s. w.

(1 Joh. 2, 3. Jac. 2, 14. 1 Joh. 5, 5. Joh. 14, 21.
 6. 15, 10. 14. 1 Joh. 2, 5. Röm. 8, 1. Gal. 5, 24 u.)

Was für
Namen und
Titel werden
dem Erlöser
indem Glau-
bensbeken-
nisse gege-
ben?

Das Glaubensbekenntnis beschreibt das Amt unsers Heilandes oder das ihm vom Vater aufgetragene Werk, wenn es ihn **JESUM** und **CHRISTUM** nennet; seinen persönlichen Character, wenn es ihn den **Sohn GOTTES** heisset; und seine **Würde**, wenn es ihm den Titel eines **HERRN** giebt.

Was bedeu-
tet zuersüber
Name **JESUS**?

Der Name **JESUS** bedeutet 'einen Seligmacher, einen Erretter, das heißt, eine Person, die uns aus einem elenden, unglückseligen Zustande heraus reißt und in einen bessern, glückseligern Zustand versetzt.

Der Engel sprach zu Joseph: Maria wird einen Sohn gebären, dessen Namen sollt du **JESUS** heißen: denn er wird sein Volk selig machen, von ihren Sünden. Matth. 1, 21. (Joh. 3, 17. Luc. 19, 10.)

Hattendenn
die Men-
schen eines
solchen Er-
retters und
Seligma-
chers von-
nöthen?

Durch die Sünde war mannichfaltiges Elend über die Menschen gekommen, und sie hatten einer besondern göttlichen Hülfe vonnöthen, wenn sie von diesem Elende befreit und wieder auf den Weg der höchsten Glückseligkeit, deren sie fähig sind, geführt werden sollten. Und diese Hülfe sollte ihnen **JESUS** von **GOTTES** wegen leisten.

Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dies weil sie alle gesündigt haben. Röm. 5, 12. (Röm. 6, 23. Jes. 59, 2.)

Von wel-
chem Elende
sollte **JESUS**
die Men-
schen er-
retten?

Er sollte sie als ihr Seligmacher erretten und befreien von der Unwissenheit und dem Irrthume in den wichtigsten zur Religion gehörigen Dingen; von dem Joche des Aberglaubens und des Götzendienstes;

von

von der qualenden Ungewißheit in Absicht auf unsre Bestimmung und den Weg zur wahren Glückseligkeit;

von der knechtischen Furcht vor Gott;

von der Herrschaft der Sünde oder der moralischen Knechtschaft;

von der ängstlichen Furcht vor dem Tode und seinen Folgen;

von der Besorgniß eines unglückseligen Zustandes und willkührlicher Strafen in dem zukünftigen Leben.

Die Juden insbesondere von dem Joche des ceremonialischen Gesetzes.

Wen der Sohn frey macht, der ist recht frey.

Joh. 8, 36.

Dies hat Jesus gethan und thut es noch durch seine Lehre, durch sein Beyspiel, durch seinen Geist, und durch seinen Tod.

Wie befre-
et Jesus die
Menschen
von diesen
Nebeln?

Durch seine Lehre unterrichtet er uns von unsrer Bestimmung, von dem Wege zur Glückseligkeit, von dem Willen Gottes und seinen Gesinnungen gegen uns; lehret uns Gott als unsern Vater kennen und lieben, den Tod als den Uebergang in ein höheres besseres Leben betrachten, und verspricht uns auf Busse und Besserung die Aufhebung der schädlichen Folgen unsrer Sünden in der zukünftigen Welt.

Durch seine Lehre, sein Beyspiel, seinen Geist befreyet er uns von der Herrschaft der Sünde; bringt dadurch bessere Gesinnungen in uns hervor, giebt uns neuen Antrieb und neue Kraft zur Pflicht und zur Tugend, stößet uns Muth bey vorkommenden Schwierigkeiten, Trost im Leiden und kindliche Zuversicht zu Gott ein.

Durch seinen Tod hat er dem Tode die Macht, die Herrschaft, benommen und uns Leben und Unsterblichkeit verschafft.

Die heilsame Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen und züchtigt, oder unterweist uns, daß wir das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lusten verleugnen und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2, 11. 12.

Ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11.

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott spricht sie gerecht. Wer will sie verdammen? Christus ist gestorben, ja er ist auferweckt worden, er ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 8. v. 33. 34.

Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. 1 Cor. 15. v. 22.

Ist nicht Jesus Christus ein vollkommener und folglich der einzige Seligmacher? Jesus Christus ist nicht nur in allen diesen Absichten ein vollkommener, sondern auch unser einziger Heiland und Seligmacher. Apostelg. 4, 12.

Wie müssen wir uns gegen Jesus als unsern Seligmacher verhalten? Wir müssen uns der Hilfe, die uns Jesus geleastet und noch leisten will, herzlich freuen, sie mit Glauben und Dankbarkeit annehmen, uns wirklich von ihm bessern und selig machen lassen, und also die Mittel, wodurch wir von der Sünde befreuet werden können, sorgfältig gebrauchen.

Zweytes Capitel.

Jesus betrachtet als Christus.

Der Name Christus, der Jesu gegeben wird, bedeutet, sowohl als der Name **Messias**, einen Gesalbten oder durch die Salbung Geheiligten, eine von Gott zu besondern wichtigen Geschäften bestimmte und verordnete Person; und drückt also das Amt aus, das Jesus verwalteten, das Werk, das er ausrichten sollte. Wenn ihn die heilige Schrift in dieser Absicht bald als Propheten, bald als König, bald als **Hohenpriester** vorstellet, so sind dies nur verschiedene Vorstellungsarten und figurliche Ausdrücke von einer und eben derselben Sache, die alle das einzige grosse Werk und Amt Jesu anzeigen, nach welchem er der Mittler zwischen Gott und den Menschen seyn, und die Menschen als ihr Haupt und Anführer durch die Errichtung einer vollkommnern Religionsverfassung und durch seinen großmüthigen Tod zur Glückseligkeit führen sollte.

Warum trägt Jesus den Namen Christus?

Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geiste und mit Kraft. Apostg. 10, 38.

Jesus heißt ein Prophet in einem ganz andern und viel erhabenern Sinne, als die übrigen Propheten. Er lehrte nicht nur gleich ihnen den Willen Gottes, und bestätigte seine Lehre durch Wunderwerke und Weissagungen. Er war ein Prophet wie Moses. Also nicht nur Lehrer, sondern Haupt und Anführer seines Volks, Stifter einer neuen Religionsverfassung, Gesetzgeber, Mittler zwischen Gott und den Menschen. Und so fasset dieser Name sein ganzes Amt und Werk in sich.

Wie ist Jesus ein Prophet?

Einen

Einen Propheten wie mich wird der Herr euer Gott aus euern Brüdern erwecken; den sollt ihr hören. 5 B. Mos. 18, 18.

Jesus von Nazareth war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Luc. 24, 19. (Matth. 4, 23. Ephes. 4, 10. 11.)

Das Gesetz ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Christum worden. Joh. 1, 17.

Was ist da-
her unsere
Pflicht?

Wir müssen Jesum für einen göttlichen Lehrer und Gesandten halten, uns seiner Führung anvertrauen, allen seinen Anordnungen und Einrichtungen unterwerfen, allen seinen Gesetzen gehorchen, und uns auf seine Verheißungen verlassen.

Wie ist Je-
sus ein Ho-
herpriester?

Wenn Jesus als Priester und Hoherpriester vorgestellt wird, (welches vornehmlich in dem Briefe an die Hebräer aus besondern, auf jene Zeiten und Christen sich beziehenden, Ursachen geschieht) so müssen wir nicht an einen gemeinen Priester und Opferer denken, sondern an den Hohenpriester des alten Testaments, der der erste Staatsbediente Gottes, des Königes der Israeliten war. So ist Jesus auch in dieser Absicht der Mittler, die Mittelsperson, zwischen Gott und den Menschen; der Reichsverweser und Stellvertreter Gottes. Als Anführer und Regent seines Volks hat er sich für sie aufgeopfert, führet gleichsam ihre Sache bey Gott, sorget noch immer für ihr Bestes, und segnet sie. In dieser Absicht heißt es auch, daß er für uns bitte.

Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2. (Ps. 110, 4. Hebr. 5, 1. c. 7, 21.)

Ein guter Hirte (Regent) läßt sein Leben für seine Schafe, (Unterthanen.) Joh. 10, 12.

Christus

Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht und nur ein Bild des wahrhaftigen Heiligthums ist, sondern in dem Himmel selbst, um nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Hebr. 9, 24. (Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. Joh. 17, 24.)

Aus seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. (Ephes. 1, 3.)

Wir müssen nicht denken, daß der Vater weniger gnädig sey als der Sohn, denn Gott hat uns ja aus Liebe seinen Sohn zum Heilande geschenkt; (Joh. 3, 16.) sondern, wenn die heilige Schrift sagt, daß Christus für uns bitte, so will sie uns damit lehren, daß Gott ein heiliges Wesen sey, daß er über die Gesetze halte, daß wir nicht wegen eigener Verdienste, sondern aus Barmherzigkeit und um eines andern willen begnadiget werden. Ueberhaupt soll diese Vorstellung den Christen alle knechtische Furcht vor Gott benehmen, die aus dem Gefühl des unermesslichen Abstandes, der zwischen Gott und dem Menschen ist, in ihnen entstehen könnte, und selbst strafbaren und fehlerhaften aber sich bessernden Menschen, Hoffnung und Zuversicht zu Gott einflößen.

Wir müssen die Hoffnung unserer Begnadigung und Seligkeit auf die Vermittlung Jesu gründen, als seine Anhänger alle knechtische Furcht vor Gott fahren lassen, und durch ihn mit kindlicher Freymüthigkeit und Zuversicht zu dem Vater nahen.

Jesus ist der König der Menschen in eben dem Sinne, in welchem er Ausnahmsweise der Prophet und der Hohepriester heißt, weil er als ihr von Gott verordnetes Haupt, als sein Stellvertreter unter ihnen, sie beherrschet, anführet, durch sein Wort und seinen Geist regieret,

Wie müssen wir uns die Fürbitte Christi vorstellen?

Wie müssen wir uns gegen Jesum als unsern Hohepriester verhalten?

Wie ist Jesus unser König?

ret, der Gewalt ihrer Feinde selbst mit Aufopferung seines eigenen Lebens entreisset, ihnen Gesetze giebt, Muster und Vorbild wird, und sie zur Glückseligkeit leitet.

Jesus antwortete Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. (Ps. 2, 10. Jer. 23, 5.)

Was wird er als König thun?

Als König wird er auch an dem jüngsten Tage alle Menschen richten.

Got hat einen Tag bestimmt, an welchem er den Kreis des Erdbodens richten wird durch den Mann, den er dazu verordnet hat, und er hat jedermann Beweis davon gegeben, indem er ihn von den Todten auferwecket hat. Apostg. 17, 31. (2 Corinth. 5, 17.)

Was wird er endlich als König thun?

Endlich wird er uns, als König, in sein ewiges Reich, in den Himmel, einführen.

Du hast deinem Sohne Macht gegeben über alles Fleisch, d. i. über alle Menschen, auf daß er das ewige Leben gebe, allen die du ihm gegeben hast. Joh. 17, 2. (Matth. 25, 33, 34. 41.)

Wie müssen wir uns gegen unsern König verhalten?

Wir müssen uns ihm, als unserm Könige, unterwerfen, allen seinen Gesetzen gehorchen, und das Beste seines Reichs nach unserm Vermögen zu befördern suchen.

Warum heißen wir Christen?

Der Name Christen, den wir tragen, kommt von dem Namen Christi her, und bedeutet überhaupt seine Jünger und Anhänger. (Apostg. 11, 26.)

Wann tragen wir den Namen der Christen mit Recht?

Den Namen der Christen tragen wir nur alsdann mit Recht, wenn wir Jesu Christo als unserm Erretter und Herrn, von ganzem Herzen ergeben sind, uns in allen Stücken nach seinem Sinne bilden, sein Verhalten zum Muster des unsrigen machen, und ihm so ähnlich zu werden suchen, daß wir durch christliche Weisheit und Tugend, durch eine exemplarische

Frömm-

Frömmigkeit, durch Menschenliebe und Wohlthun seine Stelle gewissermassen unter unsern Brüdern vertreten und sein Werk auf Erden fortsetzen können.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus ic. Phil. 2, 2.

Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, wie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6.

Unser keiner lehr ihm selber: leben wir, so leben wir dem Herrn ic. Röm. 14, 8.

Christus lebet in mir. Gal. 2, 20.

Es trete ab von der Ungerechtigkeit wer den Namen Christi nennet. 2 Timoth. 2, 19.

Wer von Gott gebohren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4.

Das dritte Capitel.

Jesus der Sohn Gottes.

Die Engel, die Menschen, insbesondere die Könige, und die Gläubigen tragen in der heiligen Schrift oft den Namen der Kinder und Söhne Gottes, aber Jesus Christus ist auf eine solche Art der Sohn Gottes, die er mit keiner Creatur gemein hat, und darum wird er sein einziger Sohn genennet.

Wann ist Jesus Christus auf eine ganz besondere Weise der Sohn Gottes?

Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Jesus Christus ist der Sohn Gottes in dem vorzüglichsten Sinne des Wortes wegen seiner Herkunft von dem Vater, und seines genaueren, innigen Verhältnisses gegen denselben; ein Verhältniß, das wir weiter nicht bestimmen können, weil es die Schrift nicht bestimmt.

Warum heißt Jesus Christus der Sohn Gottes?

Gott

Gott hat in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn, welchen er zum Erben (zum Herrn) über alles gesetzt, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Dieser Sohn ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens, er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Er ist so viel größer als die Engel, um so viel höher sein Name vor dem ihrigen ist; denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Hebr. 1, 2/5.

In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Coloss. 2, 9.

Wird er nicht auch Gottgenannt?

Weil er der Sohn Gottes und sein vollkommenstes Ebenbild und sein Stellvertreter unter den Menschen ist, wird er auch in der Schrift Gott genennet.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und das Wort war Gott. Joh. 1, 1. (Röm. 9, 5.)

Wird ihm nicht auch aus diesem Grunde göttliche Ehre zugeeignet?

Eben deswegen wird er uns auch als ein Gegenstand unsrer tiefsten Verehrung und Anbetung vorgestellt.

Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Hebr. 1. v. 6.

Sie sollen alle den Sohn ehren wie sie den Vater ehren, der ihn gesandt hat; denn wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

Alle Knie sollen sich vor ihm beugen und alle Völker ihn für ihren Herrn erkennen. Phil. 2, 10. 11.

Warum wird Jesus Christus noch mehr der Sohn Gottes genannt?

Jesus Christus wird außerdem der Sohn Gottes genannt, wegen seiner wunderbaren Geburt; wegen seiner Bestimmung zu dem Amte und der Würde des Messias; wegen seiner Auferstehung von den Todten, und wegen der Herrschaft und Macht, die er im Himmel und auf Erden hat.

Der

Jesus betrachtet als unser Herr. 49

Der Engel sprach zu Maria: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Luc. 1, 35.

Sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiligt, und in die Welt gesandt hat: du lästerst Gott; darum, daß ich sage, ich bin Gottes Sohn? Joh. 10, 36. (Apostig. 13, 33. Röm. 1, 4. Joh. 5, 22. 23. Hebr. 3, 6.)

Gott hat Jesus Christum für seinen Sohn erkannt, bey seiner Taufe, bey seiner Verkündung auf dem Berge, und da er ihn von den Todten auferweckte.

Petrus, Jacobus und Johannes wurden von einer lichten Wolke überschattet, aus welcher eine Stimme kam, die sprach: die ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Matth. 17, 5. (Matth. 3, 17.)

Er ist auf eine kräftige oder nachdrückliche Weise für den Sohn Gottes erklärt worden, durch seine Auferstehung von den Todten. Röm. 1, 4.

Gott bey verschiedenen Gelegenheiten für seinen Sohn erklärt?

Das vierte Capitel.

Jesus betrachtet als unser Herr.

Jesus Christus heißt unser Herr, wegen der Würde, zu welcher er als unser Mittler und Seligmacher erhoben worden.

Sein Name ist: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren. Offenb. 19, 16. (Apostig. 2, 36. 1 Cor. 8, 6.)

Dieser Name oder Titel zeigt zuerst die Herrschaft an, die er durch seine großen Verdienste um das menschliche Geschlecht über das erblickt hat.

Warum heißt Jesus unser Herr?

Was zeigt dieser Titel in öbesondere an?

D

Er

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott über alles erhöht — daß alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 8: 11. (Offenb. 5, 9.)

Was zeigt er noch mehr an?

Er zeigt ferner das Ansehen oder die Auctorität an, die Christus über die Kirche, als das Haupt derselben hat, und vermöge welcher seine Aussprüche allein entscheidend, seine Gesetze allein verbindlich sind. Kein Mensch, und keine Gesellschaft von Menschen, ist also befugt, in Religions- und Glaubenssachen Gesetzgeber oder Richter zu seyn.

Einer ist unser Meister, Christus. Matth. 23, 8.

Er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeinde, welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorzug habe. Col. 1, 18.

Was zeigt er endlich an?

Endlich zeigt er die Macht an, die Gott Jesu Christo bey seiner Erhöhung gegeben hat.

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18.

Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Ephes. 1, 17. 20. 21. 22.

Wie müssen wir uns gegen Christen verhalten?

Wir müssen ihn für unsern Herrn erkennen, ihn als einen solchen ehren, uns ihm freywillig unterwerfen, seiner Herrschaft uns freuen, bloß nach seinem Willen leben, und nie weder der Menschen Knechte noch Sklaven böser Lüste und Leidenschaften werden.

Unser keiner lebt ihm selber und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn 2c. Röm. 14, 7: 9.

Das

Das fünfte Capitel.

Von der Geburt Jesu.

Jesus Christus musste nicht nur der Sohn Gottes, sondern er musste auch ein Mensch oder des Menschen Sohn seyn, damit er unter den Menschen leben, sie durch seine Lehre unterweisen, ihnen ein Beyspiel der Tugend geben, und für sie sterben könnte.

Warum musste der Sohn Gottes ein Mensch werden?

Er musste seinen Brüdern in allen Dingen gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu verfühnen die Sünde des Volks. Hebr. 2, 17. (Hebr. 4, 15.)

Jesus Christus musste als eine außerordentliche Person auch auf eine außerordentliche Weise geböhren werden; und darum ist er durch die Wirkung des heiligen Geistes wunderbarer Weise empfangen worden. Luc. 1, 35.

Warum ist er von dem heiligen Geiste empfangen worden?

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes nennet man seine freywillige Theilnehmung an der menschlichen Natur und allen ihren unsündlichen Einschränkungen und Schwachheiten. So ist der Sohn Gottes unser Bruder geworden. So hat sich Gott im Fleische geoffenbaret, 1 Tim. 3, 16. So hat der Sohn Gottes Knechtsgestalt an sich genommen. Philipp. 2, 7.

Was ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes?

Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns. Joh. 1, 14.

Es wird angemerkt, daß er von der Jungfrau Maria geboren worden, um die Erfüllung zweier Weissagungen des Propheten Jesaiä anzuzeigen. Nach der einen sollte er von einer Jungfrau geboren werden; nach der andern

Warum wird angemerkt, daß er von der Jungfrau Maria geboren worden?

dern sollte er aus dem Geschlechte Davids herkommen, zu welchem Maria gehörte.

Siehe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist, Gott mit uns. Matth. 1, 23. Jes. 7, 14. (Matth. 1, 18.)

Es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Jes. 11, 1. (Jerem. 23, 5. Luc. 2, 4.)

Das sechste Capitel.

Von den Leiden Jesu Christi.

Was fassen die Leiden Jesu Christi in sich? Die Leiden Jesu Christi fassen den ganzen Stand seiner Erniedrigung in sich; sowohl seinen schmerzhaften Tod als sein beschwerliches Leben.

Er kufferte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Philipp. 2, 7. 8.

Waren diese Leiden vorher gesagt worden?

Die Propheten hatten vorhergesagt, daß der Messias vor seiner Erhöhung viel leiden würde.

Der Geist Christi war in den Propheten und bezeugte ihnen zuvor die Leiden des Messias, und die Herrlichkeit, die darauf folgen sollte. 1 Petr. 1, 11. Jes. 53. Dan. 9, 26.

Warum wird bemerkt, daß er unter Pontio Pilato gelitten habe?

Um die Zeit des Todes Jesu zu bestimmen und zu bezeugen, daß er nicht in einem Aufstauße, sondern vermöge des Urtheilspruchs eines Richters gestorben, wird in dem Glaubensbekenntnisse gesagt, daß er unter Pontio Pilato gelitten habe, welcher Statthalter des römischen Kaisers im jüdischen Lande war. Matth. 27, 4.

Jesus

Jesus Christus hat die Todesstrafe des Kreuzes erduldet, die sehr schimpflich, sehr schmerzhaft und langsam war, und die man für verflucht hielt.

Was für eine Todesstrafe hat Christus erduldet?

Verflucht ist, wer am Holz hanger. 5 B. Mos. 21, 23. (Gal. 3, 13.)

Christus hat die es alles ganz unschuldig, höchst freywillig, und mit der vollkommensten Geduld und Gelassenheit erlitten.

Wie hat Christus dieses alles gelitten?

Jesus Christus ist freywillig für uns, zu unserm Besten, gestorben. Sein Tod ist den Menschen höchst wohlthätig geworden. Er hat verschiedene wichtige und erfreuliche Absichten befördert.

Warum ist Jesus gestorben?

Sein freywilliger Tod und die Art, wie er denselben erduldet hat, war ein unverwerfliches Zeugniß seiner Rechtschaffenheit und seiner göttlichen Sendung.

Er war eine feyerliche und öffentliche Bestätigung des neuen Bundes, oder der von ihm bekannt gemachten neuen Religionsverfassung und gänzlichen Amnestie in Absicht auf das vergangene.

Durch seinen Tod sollte die Erwartung eines von ihm zu errichtenden weltlichen Reiches geschwächt und vereitelt werden.

Sein Tod sollte dem Opferdienste ein Ende machen, und darum wird derselbe als ein Opfer von dem höchsten Werthe vorgestellt.

Sein Tod sollte uns standhafte Tugend und unverbrüchliche Rechtschaffenheit in den bedenklichsten Umständen, freywillige Aufopferung für das gemeine Beste lehren.

Durch seinen Tod hat er uns endlich Unsterblichkeit und ewiges Leben verschafft. Sein Tod ist unser Leben. Das sagt die Schrift, aber das wie? erkläret sie nicht. Dies nennet man die Genugthuung Jesu Christi; ein Wort, das wohl verstanden einen richtigen Sinn hat, ob es gleich nicht biblisch ist.

Ein guter Hirt läßt sein Leben für seine Schafe, aber der Mierhling flieht. Joh. 10, 12.

Das ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 28.

Niemand hat grössere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 15, 13. 14.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es alleine, wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte. Joh. 12, 24.

Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk (der Juden) alleine, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbrächte. Joh. 11, 51. 52. (Ephes. 2, 16. 18.)

Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Hebr. 10, 14.

Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, und in dessen Munde kein Verrug erfunden worden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dränete, da er litte, sondern alles dem heimstellte, der da recht richtet. 1 Petr. 2, 21. 22.

Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn. Röm. 6, 23.

Warum wird bemerkt, daß er begraben worden?

Es wird in dem Glaubensbekenntnisse bemerkt, daß Jesus Christus begraben worden, um zu zeigen, daß er wahrhaftig gestorben, und also auch durch eine wahre Auferstehung wieder lebendig geworden.

Ein

Ein reicher Mann von Arimathia, Namens Joseph, nahm den Leib Jesu, wickelte ihn in ein rein Leinwand, und legte ihn in ein neu Grab, das er hatte lassen in einen Felsen hauen. Matth. 27, 57. 60.

Bei diesem Begräbniß kann man die Erfüllung einer Weissagung Jesaiâ bemerken.

Was kann man bey diesen Umständen der Begräbniß bemerken?

Man hat ihm sein Grab bey den Uebelthâtern bestimmt, aber er ist in seinem Tode bey den Reichen gewesen. Jes. 53, 8.

Er wurde gesalbet oder balsamiret, damit er nach der Weissagung Davids die Verwefung nicht sehen möchte; und er wurde in ein neues Grab gelegt, damit man gewiß seyn möchte, daß er nicht etwa zufälliger Weise durch die Wunderkraft eines daselbst ruhenden Propheten, sondern durch die Kraft Gottes auferstanden sey. Ps. 16, 10.

Der Leib Jesu Christi wurde ins Grab gelegt; aber seine Seele kam unmittelbar in den Zustand der von ihren Leibern abgeschiedenen Seelen der Gläubigen, an den Ort, wo diejenigen, die in dem Herrn sterben, von ihrer Arbeit ruhen, und die Auferstehung erwarten: bis ist der Verstand des Artikels, er ist hinabgestiegen zur Hölle, oder, wie man es übersetzen sollte, er ist an einen unsichtbaren Ort gegangen, er ist in den Stand der Todten versetzt worden. Wenigstens ist dies der einzige der Wahrheit angemessene Sinn, den dieser Artikel haben kann.

Was bedeutet die Hölle der Fahrt Christi aus Hölle?

Einer der Uebelthâter, die mit Jesu gekreuziget waren, sprach zu ihm: Herr! gedente an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir in Paradiese seyn. Luc. 23, 42. 43.

Findet man
Schriftstel-
len, wo das
Wort Hölle
diese Bedeu-
zung hat?

Man findet wirklich Stellen in der Schrift, wo das Wort Hölle überhaupt den Zustand der Todten, (1 Sam. 2, 6.) und insbesondere den Ort anzeigt, wo die Gläubigen hinkommen. (Jes. 38, 10. 18.)

Das siebente Capitel.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

War die Leichnam des Heilandes blieb nicht im Grabe, wohin er war geleset worden: Er wurde am Freytag Nachmittags begraben, und am Sonntag fröhe, das ist, am dritten Tage wieder auferweckt, welcher Tag deswegen der Tag des Herrn heisset.

War diese
Auferste-
hung vor-
her verkün-
diget?

Diese Auferstehung war auch durch alte Weissagungen vorher verkündigt worden.

David, da er ein Prophet war, hat es zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Jesu Christi, daß seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Apostg. 2, 30. 31. (Ps. 16, 10. Jes. 53, 10.)

Warum
blieb Jesus
bis am drit-
ten Tage im
Grabe?

Es war nothwendig, daß Jesus Christus bis am dritten Tage im Grabe bliebe, um zu zeigen, daß er wahrhaftig gestorben, und folglich auch wahrhaftig auferweckt worden sey, wie er es vorher gesagt hatte.

Von der Zeit sieng Jesus an, und zeugete seinen Jüngern, wie er müste hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und gerödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. Matth. 16, 21. (Apostg. 10, 40. Joh. 2, 19. Matth. 12, 40.)

Wir

Wir glauben, daß Jesus Christus auferstanden ist, auf das Zeugniß der Apostel, und einer grossen Anzahl seiner Jünger, die in dieser Sache weder selbst betrogen werden konnten, noch andere betrügen wollten, und die es auch nicht hätten thun können, wenn es schon ihr Wille gewesen wäre.

Was haben wir für Gründe die Auferstehung des Heilandes zu glauben?

Diesen Jesum hat Gott auferwecket, daß sind wir alle Zeugen. Apostg. 2, 32. (1 Cor. 15, 4. 6. Luc. 24, 21. 23. Matth. 28, 6. Apostg. 1, 3.)

Wenn auch die Nachrichten der Evangelisten von der Auferstehung Jesu sich in einigen Umständen widersprechen sollten, so würde deswegen ihr Zeugniß gar nicht aufhören, glaubwürdig zu seyn. Solche scheinbare oder wirkliche Widersprüche sind bey Erzählungen dieser Art, die erst eine geraume Zeit nach der Begebenheit aufgeschrieben werden, beynähe unvermeidlich, und die Wahrheit der Hauptsache leidet nicht das geringste dabey.

Findet sich kein Widerspruch in den Nachrichten der Evangelisten von der Auferstehung Jesu?

Da sehr viele aus dem Volke Jesum bey seinem Leben auf Erden gar nicht gekannt, andere ihn nur selten und gleichsam im Vorübergehen gesehen hatten; und noch andere mit unbezwinglichen Vorurtheilen gegen ihn und seine Lehre eingenommen waren; so hätte, wenn sich Jesus allem Volke gezeigt hätte, die Wahrheit seiner Auferstehung nie eine ausgemachte, entschiedene Sache seyn können; sie wäre immer zweifelhaft geblieben, von einigen behauptet, von andern geleugnet worden. Seine Jünger alleine waren vollkommen geschickt dazu, Zeugen seiner Auferstehung zu seyn.

Warum hat sich aber Jesus nicht allem Volke nach seiner Auferstehung gezeigt?

Gott hat ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volke, sondern uns den vorerwählten Zeugen von

Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. Apostg. 10, 40. 41.

Die Auferstehung Jesu Christi ist eine der wichtigsten Begebenheiten in der evangelischen Geschichte, und verdienet vornemlich unsere Aufmerksamkeit und unsern Glauben.

Ist es notwendig diese Auferstehung zu glauben?

So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Röm. 10, 9. (1 Cor. 15, 17.)

Jesus Christus versichert uns zuvörderst, durch seine Auferstehung, daß er der Sohn Gottes ist, wie er es allezeit behauptet hat.

I. Wovon versichert uns die Auferstehung Jesu Christi?

Röm. 1, 4.

Diese Auferstehung versichert uns ferner, daß Jesus das ihm vom Vater aufgetragene Werk auf Erden vollbracht und daß Gott an der Heiligkeit seines Lebens und an seinem bis in den Tod unverbrüchlichen Gehorsam das höchste Wohlgefallen gehabt habe.

II. Wovon versichert sie uns ferner?

Darum lieber mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Joh. 10, 17.

Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Rechtfertigung willen auferwecket worden. Röm. 4, 25. (1 Cor. 15, 17.)

Diese Auferstehung verkündigt uns den Sieg, den Jesus Christus über den Tod erzielet.

III. Wovon versichert sie uns noch mehr?

Diesen Jesum von Nazareth hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Bande des Todes, indem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden. Apostg. 2, 24.

Diese Auferstehung versichert uns viertens von der Möglichkeit und Gewisheit der Unstrigen.

IV. Wovon versichert sie uns über das?

Christus

Von der Auferstehung Jesu Christi. 59

Christus ist auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen, in demal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. 1 Cor. 15, 20. 21. 22. (2 Cor. 4, 14. 1 Cor. 6, 15. 1 Thess. 4, 14. Röm. 8, 11.)

Durch seine Auferstehung giebt uns Jesus Christus die Versicherung eines unsterblichen Lebens; und zeigt uns den Weg, auf welchem wir Gott gefallen und zur höchsten Ehre und Glückseligkeit gelangen können. Es ist der Weg eines tugendhaften, gemeinnützigen Lebens; der Weg eines willigen und standhaften Gehorsams gegen Gott im Thun und im Leiden.

V. Wovon versichert uns diese Auferstehung sündens?

Gott hat uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. 1 Petr. 1, 3, 4.

Wir finden endlich in der Auferstehung Jesu Christi einen starken Bewegungsgrund zu einem tugendhaften und heiligen Leben.

VI. Was finden wir endlich in der Auferstehung Christi?

Gleichwie Christus ist auferweckt worden von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. (Col. 3, 1. 2. Ephes. 2, 5. 6.)

Das achte Capitel.

Von der Erhöhung Jesu Christi.

Wann, und wie fuhr Christus gen Himmel? Nachdem Christus vierzig Tage auf Erden zu gebracht um seine Jünger von der Wahrheit seiner Auferstehung zu versichern, sie von dem Reiche Gottes zu unterrichten und ihnen durch seinen Umgang und durch seine Verheißungen Muth einzusprechen, fuhr er in ihrer Gegenwart von einem Berge gen Himmel, und dies geschah auf eine so sichtbare Weise, daß kein Verdacht des Betruges dabey Platz haben konnte. Apostg. 1, 9. 10.

Ist diese Himmelfahrt vorher gesaget worden? Diese Himmelfahrt Christi ist von den Propheten und von Jesu Christo selbst vorher verkündigt worden.

David sagt von dem Messia: du bist in die Höhe gefahren. Ps. 68, 19. Ephes. 4, 8.

Christus sagt vor seinem Leiden: Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Warum mußte Christus gen Himmel fahren? Jesus Christus mußte gen Himmel fahren, theils um daselbst den Lohn seiner Arbeit und seiner Tugend zu empfangen, theils um seinen Geist über seine Jünger auszugießen, unser Fürsprecher bey dem Vater zu seyn, und uns in dem Himmel eine Stätte zu bereiten.

Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, das mit Händen gemacht und nur ein Bild des wahrhaftigen Heiligthums ist, sondern in den Himmel selbst, um nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Hebr. 9, 24.

Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2. (Joh. 14, 16. c. 16, 7. c. 7, 38. 39. Röm. 8, 34.)

Nach

Von der Erhöhung Jesu Christi. 61

Nach seiner Himmelfahrt hat sich Jesus Christus zur rechten Gottes gesetzt, das ist, er ist zum höchsten Grade der Ehre, der Macht und der Herrlichkeit erhoben, und zum Herrn über alles gesetzt worden.

(1 Kdn. 2, 19. 2 B. Mos. 15, 12. Matth. 20, 21.)
Matth. 28, 18. Ephes. 1, 20. 21. Philipp. 2, 9.
10. 11. Hebr. 2, 9.

Diese Erhöhung ist von den Propheten vorhergesaget worden.

Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Ps. 110, 1. Matth. 22, 44.

Diese Erhöhung war die Belohnung der Erniedrigung unsers Heilandes.

Philipp. 2, 7: 11.

Diese Erhöhung war auch der Anfang des Reichs Jesu Christi, als des einzigen Saupres der Kirche.

1 Cor. 15, 15. Ephes. 1, 22.

Diese Erhöhung giebt wahren Christen die Hoffnung eines höchst glückseligen Lebens nach dem Tode.

Du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, auf daß er das ewige Leben gebe, allen, die du ihm gegeben hast. Joh. 17, 2.

Endlich muß diese Erhöhung unsere Gedanken und Begierden gen Himmel erheben.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. Coloss. 3, 1. 2.

Das neunte Capitel.

Von der Wiederkunft Jesu zum Gerichte.

Wann wird
Jesús wie-
der vom
Himmel
kommen?
Jesús Christus wird erst am Ende der Welt wieder vom Himmel kommen, um die Lebendigen und die Todten zu richten.

Er muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da alles, was Gott durch die Propheten geredet hat, erfüllet seyn wird. Apostg. 3, 21.

Was sehet
das zukünftige
Gericht
voraus?
Das zukünftige Gericht sehet voraus, daß die Seele nicht mit dem Leibe stirbt, daß sie unsterblich ist, das heißt, daß sie auch nach dem Tode fort dauert, wirket, und ihre Fähigkeiten und das Bewußtseyn des Vergangenen behält.

Der Leib kehret wieder in den Staub zurück, wo her er genommen ist; aber der Geist kehret zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. Sal. 12, 9. (Matth. 10, 28.)

Was ha-
ben wir für
Gründe für
die Unsterb-
lichkeit un-
seres Geistes?
Unser eigenes, durch den Unterricht des Christenthums gestärktes und auf den Weg der Wahrheit geleitetes Nachdenken, giebt uns eben so mannichfaltige als feste Gründe für unsre Unsterblichkeit an die Hand. Z. B. folgende:

Das, was in uns denket, unser Geist, ist unstreitig von einer andern, weit edlern und dauerhaftern Beschaffenheit als unser Körper. Die Auflösung von diesem zieht also nicht nothwendig die Zerstörung von jenem nach sich.

Wir haben Geisteskräfte, die sich hier bey sehr vielen Menschen nie entwickeln können, und bey keinem sich ganz entwickeln; diese Kräfte kann uns der weise Schöpfer nicht umsonst gegeben haben.

Wir

Wir haben Begierden, die hier nichts ganz befriedigen kann; Wünsche nach Fortdauer und Unsterblichkeit, die uns allen natürlich sind: und der Wahrhaftige kann und wird uns nicht täuschen.

Wir leben hier in einem Stande der Erziehung und der Uebung, der einen höhern Stand voraussetzet, in welchem wir als wirklich erzogene Menschen leben, das Gelehrte gebrauchen, und die erworbenen guten Fertigkeiten in ihrer ganzen Stärke anwenden können.

Ohne ein zukünftiges Leben ist das gegenwärtige ein unauslöslisches Räthsel; unsre Schicksale sind Verwirrung und Widerspruch; die größten Veranstaltungen Gottes in der natürlichen und moralischen Welt zielten auf lauter unbeträchtliche Endzwecke ab. Nur das zukünftige Leben bringt Licht und Ordnung in alles und machet die Regierung Gottes höchst verehrungswürdig.

Wessen Verstand und Herz empöret sich nicht gegen den Gedanken, daß Gott, der die Liebe selbst ist, Geschöpfe, die ihn kennen und lieben, die nach seiner nähern Gemeinschaft schmachten, und eines immer fortgehenden Wachsthums an Vollkommenheit und Glückseligkeit fähig sind, vernichten werde? Nein, so gewiß Gott ist, so gewiß dürfen wir ein anderes höheres Leben nach dem Tode erwarten.

Da wir verständige und freye Geschöpfe, oder fähig sind, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, und jenes oder dieses zu wählen, so folget daraus, daß wir Rechenschaft von unsern Handlungen geben müssen, und daß also ein Gericht seyn wird.

Was für Beweise haben wir von der Gewisheit eines Gerichts?

Die

Was beweiset diese Wahrheit noch mehr?

Die Begriffe, die wir von der Güte, Weisheit, Heiligkeit, und Gerechtigkeit Gottes haben, lehren uns, daß er mit der Beobachtung oder Uebertretung seiner Gesetze Belohnungen und Strafen verknüpft haben muß, und da er wahrhaftig und unveränderlich ist, so kann er nicht anders als diese Vergeltungen nach der Billigkeit austheilen.

Was beweiset die Austheilung des Guten und Bösen in diesem Leben?

Die Austheilung des Guten und Bösen in diesem Leben, die nicht allezeit in einem genauen Verhältnisse mit der Tugend und dem Laster steht, beweiset offenbar, daß in jenem Leben ein Gericht seyn wird.

Abraham sprach zu dem Reichen: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getrostet und du wirst gepeinigt. Luc. 16, 25. (Matth. 19, 29. 1 Thess. 1, 6. 7.)

Wer wird die Menschen richten?

Es ist **Jesus Christus**, der dieses allgemeine Gericht halten, und zu dem Ende in großer Herrlichkeit erscheinen wird.

Gott hat einen Tag bestimmt, an welchem er den Erdboden in Gerechtigkeit richten wird, durch den Mann, den er dazu verordnet hat. Apostg. 17, 31. (Joh. 5, 22. 23. Apostg. 10, 42. Matth. 24, 30. 1 Thess. 4, 16. 17.)

Wen wird er richten?

Er wird die Lebendigen und die Todten richten, das ist, sowohl diejenigen, die alsdann noch leben werden, als alle diejenigen, die in den vorhergehenden Zeiten gestorben sind.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey Gut oder Böse. 2 Corinth. 5, 10. (Röm. 14, 10. 12.)

Er

Von der Wiederkunft Jesu zum Gerichte. 65

Er wird alle, selbst die verborgensten ^{Was wird} Sünden, die Worte und Gedanken der ^{er richten?} Menschen richten.

Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles was verborgen ist, es sey Gut oder Böse. Pred. Sal. 12, 14. (Sprüche 24, 12. 2 Cor. 5, 10.)

Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte, von einem jeden bösen Worte, das sie geredet haben. Matth. 12, 36.

Wenn der Herr kommen wird, so wird er ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. 1 Cor. 4, 5.

Nicht alle, schnell vorübergehende, wider ^{Wie können} unsern Willen und ohne unsre Schuld in uns ent- ^{die Gedan-} standene und von uns nicht gebilligte Gedanken, ^{ken der Men-} können Gegenstände des Gerichte und der Ver- ^{schen, die} geltung seyn, sondern nur diejenigen, die wir selbst ^{nicht zu Tha-} in uns erwecken, mit Wohlgefallen betrach- ^{ten gewor-} ten, mit Vorsatz unterhalten und denen wir ^{den sind, be-} gerne nachhängen. Wenn solche Gedanken, ^{lohnst oder} sie seyn gut oder böse, nicht zu Thaten werden, ^{bestraft wer-} so sind blos äussere Umstände und Hindernisse ^{den?} Schuld daran.

Er wird alle Menschen nach dem Lichte ^{Wie wird er} und den Hülfsmitteln, die sie gehabt, und nach ^{die Menschen} den Gesetzen, die sie gekannt haben, richten?

Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern, und wem viel anvertrauet ist, von dem wird man viel wieder verlangen. Luc. 12, 48. (Röm. 2, 12.)

Daraus folget, daß wir niemanden, blos ^{Was folget} darum, weil er kein Christ war, zur Verdamm- ^{daraus?} niß verurtheilen, und keinem redlich gesinnten guten Menschen, von welchem Volke und von welcher Religion er auch sey, die Hoffnung zur zukünftigen Glückseligkeit absprechen dürfen.

E

Die

Wissen wir
die Zeit die-
ses Gerichts?

Die Zeit dieses Gerichts ist uns unbekannt, und dieses muß uns zur Wachsamkeit antreiben. Wachtet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. Matth. 24, 42.

Müssen wir
nicht vor die-
sem allge-
meinen Ge-
richte vorei-
nem besonde-
ren erschei-
nen?

Ein jeglicher von uns hat vor diesem allgemeinen Gerichte ein besonderes Gericht unmittelbar nach dem Tode zu erwarten. Sein aufgewachtes Gewissen wird ihm sagen, was er zu hoffen oder zu fürchten hat. Er wird gleich nach dem Tode in einen glückseligen oder unglückseligen Zustand versetzt werden.

Luc. 16, 23. Luc. 13, 43. Hebr. 9, 27.

Welches
sind die Fol-
gen jenes
Gerichts?

Angemessene Belohnungen oder Strafen werden die unfehlbaren Folgen jenes Gerichts seyn. Ausser den natürlichen guten oder bösen Folgen unserer Gesinnungen und unsers Verhaltens, werden auch die außern Umstände und Verbindungen, in welche uns der Richter dann versetzen wird, Belohnung oder Strafe für uns seyn.

Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 46.

Wird es
nicht Stufen
der Strafe
geben?

Die Begriffe, die wir von der Billigkeit und Weisheit Gottes haben, und die Natur der Sache selbst versichern uns, daß es gewiß sehr viele und weit von einander abgehende Stufen und Arten der Strafe geben werde.

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereiter, auch nicht nach seinem Willen gerhan, der wird viel Streiche leiden müssen. Luc. 12, 47. 48.

Wird es
nicht auch
Stufen oder
Grade der
Belohnung
geben?

Eben so wird es auch sehr viele Stufen oder Grade der Belohnung und der Glückseligkeit geben.

Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, wer aber reichlich säet, der wird auch reichlich erndten. 2 Cor. 9, 6. (1 Cor. 15, 41.)

Die

Von dem heil. Geiste und seinen Gaben. 67

Die gewisse Erwartung eines zukünftigen Gerichts, muß uns zur Tugend antreiben, damit wir nicht dereinst vor Gott und der Welt beschämt und zur Strafe verurtheilet werden.

Wozu soll uns die Erwartung eines Gerichts antreiben?

Da ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furchten. 1 Petr. 1, 17. (2 Petr. 3, 11. Marc. 12, 33.)

Dritter Abschnitt.

Von dem heiligen Geiste und seinen Gaben.

Wir glauben an den heiligen Geist, weil er der Geist Gottes ist, weil wir auf seinen Namen getauft sind, und weil er der Urheber aller Heilsgüter ist.

Warum glauben wir an den heiligen Geist?

Ihr seyd gewaschen, ihr seyd geheilliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11.

Hiebey müssen wir niemals vergessen, daß so wie uns die heilige Schrift überhaupt nicht wohl lehret, was Gott in sich selbst als vielmehr was er in Ansehung unser ist, so unterrichtet sie uns auch nicht so wohl von dem, was der Geist Gottes oder der heilige Geist an und vor sich selbst ist, als vielmehr von seinen Gaben und Wirkungen, weil dieses unserer Fassung gemässer und zur gottgefälligen Einrichtung unsers Verhaltens nothwendiger ist, als jenes.

Was müssen wir hiebey anmerken?

Welches
sind die ver-
schiedenen
Arten von
Gaben, die
der h. Geist
den Men-
schen mit-
theilet?

Es giebt ausserordentliche, oder Wun-
dergaben, und ordentliche oder seligmachende
Gaben, die derselbe Geist den Menschen mitthei-
let, nachdem sie es bedürfen.

Dis alles aber würket derselbige einige Geist, und
theilet einem jeglichen seine Gaben mit, nach dem er
will. 1 Cor. 12, 11.

Wem wur-
den diese aus-
serordentli-
che Gaben
mitgethei-
let?

Diese ausserordentliche Gaben wurden den
Aposteln am Pfingsttage mitgetheilet, und sie hat-
ten so lange in der christlichen Kirche Plaz, als
es Gott zur Gründung und Bestätigung des
Christenthums für nöthig hielt.

Sie wurden alle voll des heiligen Geistes. Apo-
stelg. 2, 4.

Empfangen
auch andere
Christendie-
se Gaben?

Auch andere Christen empfingen diese aus-
serordentlichen Gaben, wenn sie getauft wurden,
und ihnen die Apostel die Hände auflegten.

War die
Mittheilung
dieser Gaben
vorher ge-
sagt?

Diese Ausgießung des heiligen Geistes war
von den Propheten vorher verkündigt worden.

Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch,
und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure
Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge
sollen Gesichte sehen. Ja, ich will zur selbigen Zeit
über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.
Joel 3, 1. 2.

Was für
Wirkungen
brachte der
heil. Geist in
den Aposteln
hervor?

Dieser heilige Geist theilte den Aposteln die
Gabe der Sprachen mit, und die Macht, Wun-
derwerke zu thun, er lehrte sie alles, was sie
zu wissen nöthig hatten, unterrichtete sie von dem,
was sie uns schriftlich hinterlassen haben, stößte
ihnen Wiser für die Sache der Wahrheit und der
menschlichen Glückseligkeit, festes Vertrauen
auf Gott und standhaften Muth in allen Ge-
fahren ein, und entdeckte ihnen zuweilen das Zu-
künftige.

Der

Vonden Gaben des heiligen Geistes. 69

Der heilige Geist wird euch alles lehren, und euch erinnern, alles dessen, was ich euch gesagt habe. Joh. 14, 26. (2 Petr. 1, 21.)

Die Apostel mussten solche außerordentliche Gaben haben, damit sie die Lehre des Evangelii mit gutem Fortgang predigen, und die Menschen zum Glauben an diese Lehre bewegen möchten.

Warum mussten die Apostel solche außerordentliche Gaben haben?

God hat dieser Lehre Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Auscheidung des heiligen Geistes, nach seinem Willen. Hebr. 2, 4.

Alles, wodurch der Mensch weiser und besser und glückseliger wird, alle gute und fromme Gesinnungen, die ihn beleben und führen, alle Tugenden, die er hat und ausübet, sind Gaben und Wirkungen des Geistes Gottes.

Welches sind die ordentlichen Gaben des h. Geistes?

Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit. Gal. 5, 22.

God theilet uns diese Gaben des Geistes mittelbarer Weise mit, durch das Licht der Vernunft und die Antriebe des Gewissens, durch sein Wort, durch den Gebrauch des Gottesdienstes und der Sacramente, und durch die Wege seiner Vorsehung. Wo die Mittel nicht hinreichen, da wirket God unmittelbar. Ueberhaupt müssen wir seinen Wirkungen keine willkührliche Schranken setzen. Von ihm und durch ihn sind alle Dinge.

Wie theilet uns God diese Gaben des Geistes mit?

Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Röm. 10, 17.

Wir müssen diese Gaben verlangen, God darum bitten, sie mit Zuversicht von seiner Güte erwarten, und die Mittel des Heils fleißig gebrauchen.

Was ist in Ansehung dieser Gaben unsere Pflicht?

Wenn ihr, die ihr arg seyd, euren Kindern gute Gaben geben könnet, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten. Luc. 11, 13.

So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott darum, welcher jedermann gerne giebt, und es niemanden abschlägt. Jac. 1, 5.

Woran kan man diejenigen erkennen, die von dem Geiste Gottes getrieben werden?

Nicht wilde Hitze, nicht blinder Eifer, nicht Verdammungs- und Verfolgungssucht, sondern ein tugendhafter und frommer Wandel und allgemeine herzlichliche Menschenliebe ist das rechte Kennzeichen, woran man diejenigen erkennen kan, die von dem Geiste Gottes getrieben und regieret werden.

Barnabas war ein frommer Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Apokg. 11, 24.

Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte thutet, so werdet ihr leben. Röm. 8, 13.

Vierter Abschnitt.

Von der Kirche und den Wohlthaten, die Gott ihren Gliedern erweist.

Das erste Capitel.

Von der Kirche.

Was ist die Kirche?

Die Kirche ist nach dem Begriffe der Verfasser des Glaubensbekenntnisses, die Versammlung oder die Gesellschaft aller derjenigen, die sich für Jünger Jesu Christi ausgeben, seine Lehre bekennen und sich nach seinem Namen nennen. (Ephes. 5, 25. 27.)

Jesus

Jesus Christus ist das einzige Haupt der Kirche; der einzige unfehlbare Lehrer, Gesetzgeber und Regent derselben. Keine menschliche Lehrvorschriften, Anordnungen und Gebräuche sind gültig oder verbindlich, als in so weit sie mit den seinigen übereinstimmen.

Wer ist das Haupt der Kirche?

Gott hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde, über alles. Ephes. 1, 22.

Einer ist unser Meister, Christus. Matth. 23, 8.

Die heilige Schrift stellet uns diese Kirche öfters als eine Gesellschaft von Menschen vor, die Gott durch eine unveränderliche und ewige Wahl verordnet und durch eine gnädige und kräftige Berufung versammelt hat, und die er durch seinen besondern und mächtigen Schutz erhält und bewahret.

Wie stellet die Schrift diese Kirche vor?

Diese Wahl und Berufung beziehen sich auf den Genuß der Vortheile des Christenthums, das nach der weisen Regierung Gottes nicht allen, sondern nur gewissen Menschen und Völkern, und nicht allen in gleich günstigen Umständen verkündiget worden ist. Von einer unbedingten Wahl gewisser Menschen zur ewigen Seligkeit und von einem unwiderstehlichen Reize zum Glauben und zur Tugend lehret uns die heilige Schrift nichts.

(Matth. 16, 18. Luc. 12, 32. Joh. 10, 29. 6. 17, 11. c. 6, 44. 45. Röm. 8, 30. c. 9, 11. 5. c. 11, 29. Apostg. 16, 14. Ephes. 4, 4. 2 Tim. 2, 19.)

Diese Kirche wird heilig genennet, weil sie eine von andern Menschen abgesetzte Gesellschaft ausmachtet, weil sich ihre Glieder durch bessere Einsichten, Gesinnungen und Thaten von andern Menschen auszeichnen sollen, oder mit

Warum wird sie heilig genennet?

andern Worten, weil sie Gott durch seinen Geist heiligtet und weil er sie zur Heiligkeit und Herrlichkeit bestimmt und berufen hat.

Jesus Christus hat die Gemeine geliebet und sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und reinigte durch das Wasserbad im Worte, damit er sie sich selbst herrlich darstellen könnte, als eine Gemeinde, die keine Flecken, oder Runzel, oder etwas dergleichen habe, sondern heilig und ohne Tadel sey. Ephes. 5, 25. 27.

Watum
wird sie all-
gemein ge-
nennt?

Diese Kirche wird allgemein genennet, weil sie aus den Gläubigen aller Zeiten und aller Orten besteht. Wer also immer Jesum für seinen Herrn erkennet, seine Lehre als göttliche Wahrheit annimmt und sich seinen Gesetzen unterwirft, der gehöret zu dieser allgemeinen christlichen Kirche, er gehe übrigens in Meynungen und Gebräuchen von andern Christen noch so weit ab.

Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Röm. 14, 4.

Ihr seyd alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christum Jesum. Denn so viel euer auf Christum getauft worden, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch freyer Mensch, hier ist kein Mann noch Weib: denn ihr seyd alle mit einander Einer in Christo Jesu. Gal. 3, 26. 28.

Was heist
die heilige
allgemeine
Kirche glau-
ben?

Die heilige allgemeine Kirche glauben, heist also glauben, daß es eine solche Kirche giebt, sich aufrichtig und öffentlich für ein Glied derselben erklären, seine christliche Bruderliebe nicht auf die Glieder einer einzelnen besondern Gemeinde einschränken, und mit allen, die Jesum für ihren Herrn erkennen, im Geiste Gemeinschaft haben.

Man

Man kan daran erkennen, ob eine besondere Kirche zu der allgemeinen christlichen Kirche gehöret und von dem ächten Geiste des Christenthums belebet wird, wenn ihre Lehre und ihr Gottesdienst dem Evangelio gemäß sind, und wenn christliche Freyheit und Liebe in derselben herrschen. Von einer Kirche, die sich in wesentlichen Stücken von dieser Richtschnur entfernt, ihren Gliedern Glaubens- und Gewissenszwang auflegt und Andersdenkende nicht dulden will, kann man sich ohne Sektirerey absondern.

Woran kan man erkennen ob eine besondere Kirche zur allgemeinen Kirche gehöret?

Wer abtritt, und nicht bey der Lehre Christi bleibet, der hat Gott nicht. Wer aber bey der Lehre Christi bleibet, der hat den Vater und auch den Sohn. 2 Joh v. 9. (Tit. 3, 10. 1 Cor. 5, 11.)

Nur diejenigen, die einen durch Liebe und gute Werke thätigen Glauben und eine wahre Frömmigkeit haben, sind wahrhaftige Glieder Jesu Christi, und machen die auserlesene auf dem ganzen Erdboden und unter allen christlichen Religionspartheyen zerstreute Gesellschaft von Menschen, aus, die sonst auch die unsichtbare Kirche heißt.

Welches sind die wahren Glieder der Kirche?

Man muß den vertraulichen Umgang mit offenbaren Ungläubigen und Lasterhaften meiden.

Jesus sprach zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr in meiner Lehre bleiben werdet, so seyd ihr meine rechte Jünger. Joh. 8, 31. (Matth. 13, 25. 27. 1 Cor. 5, 11. 1 Timoth. 6, 3. 5.)

Ausser dem öffentlichen Bekenntnisse der christlichen lehre und einem heiligen Leben, ist es die Schuldigkeit der Glieder jeder einzelnen Kirche, sich der äussern Ordnung zu unterwerfen, welche die Vorsteher derselben festgesetzt

Welches sind die Pflichten der Glieder der Kirche?

haben; weil ohne eine solche Ordnung keine Gesellschaft wohl bestehen, und gemeinschaftliche Handlungen nicht schicklich geschehen können.

Lasset alles schicklich und ordentlich zugehen. 1 Corinth. 14, 40.

Christus hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen zu dem Werke des Dienstes des HERRN, nemlich zur Erbauung des Leibes Christi, (oder der christlichen Kirche) geschickt zu machen. Ephes. 4, 11. 12.

Das zweyte Capitel.

Von der Gemeinschaft der Heiligen.

Was ist die Gemeinschaft der Heiligen?

Die Gemeinschaft der Heiligen zeigt nicht die Gleichförmigkeit der Meinungen und Gebräuche, sondern die Gleichförmigkeit des Glaubensgrundes der Christen hier auf Erden, die Gleichförmigkeit ihrer Gesinnungen gegen einander und die Gleichförmigkeit ihrer Hoffnung in Ansehung des Himmels an, und giebt zu erkennen, daß sie alle unter einem Saupte, Jesu Christo, stehen.

Wer wird durch die Heiligen verstanden?

Durch die Heiligen werden die Christen verstanden, weil sie von andern Menschen, Juden und Heiden, abgesondert und zur Heiligkeit berufen sind.

Es ist nur ein Leib und ein Geist, wie ihr auch auf einerley Hoffnung berufen seyd; es ist nur ein HERR, ein Glaube, eine Taufe. Ephes. 4, 4. 5. (Röm. 12, 15. 1 Cor. 1, 9. c. 12, 12. 1 Joh. 1, 3.)

Was heißt die Gemeinschaft der

Die Gemeinschaft der Heiligen glauben, heißt also, sich ohne sektierische Rücksicht auf Mei-

Meinungen und Gebräuche mit den Christen in dieser Einigkeit des Glaubensgrundes, der Gesinnungen und der Hoffnung vereinigen. Heiligen glauben?

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ephes. 4, 3. 13. 15.

Diese Gemeinschaft der Heiligen verpflichtet uns, daß wir einander, nach dem Beyspiel der ersten Christen, bey aller Verschiedenheit von Meinungen und Gebräuchen für Brüder erkennen und uns als solche lieben und helfen. Wozu verpflichtet uns die Gemeinschaft der Heiligen?

Die Menge aber der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele: Auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein. Apostg. 4, 32. (1 Corinth. 12, 12. 27. Gal. 6, 1.)

Das dritte Capitel.

Von der Vergebung der Sünden.

Gott verheißt den rechtschaffenen Gliedern seiner Kirche die theuersten Wohlthaten, nemlich, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben. Welches sind die vornehmsten Gnadenwohlthaten die Gott den Gläubigen in diesem Leben verheißt?

Die Vergebung der Sünden bestehet zuvörderst darin, daß uns Gott aus Barmherzigkeit und durch die Vermittlung seines Sohnes Jesu die Strafe erlasse, die wir mit unsern Sünden verdienet haben; dis nennet man eigentlich die Rechtfertigung. Worin bestehet die Vergebung der Sünden?

An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum der göttlichen Gnade. Ephes. 1, 7. (Röm. 3, 25. 1 Joh. 1, 7.)

Gott

**Erläßt uns
GOTT alle
Strafen?** Gott erläßt uns alle Strafen, die er uns als Richter in diesem oder in dem zukünftigen Leben auflegen könnte; aber die natürlichen bösen Folgen der Sünde werden nur nach und nach aufgehoben, und auch der gebesserte Mensch muß oft zu seiner Warnung und wegen der festgesetzten Ordnung der Dinge bis an sein Ende darunter leiden.

**Was faffet
die Verge-
bung der
Sünden
noch mehr
in sich?** Die Vergebung der Sünden zeigt auch die Gnade an, nach welcher uns Gott zu seinen Kindern und zu Erben seines Reichs annimmt, und uns seiner Gunst und seines Wohlgefallens würdiger; dis nennet man insbesondere die Kindschaft Gottes.

Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Gal. 3, 26. (Gal. 4, 4. 5. Eph. 1, 5. 1 Joh. 3, 5.)

**Was heist
die Verge-
bung der
Sünden
glauben?** Die Vergebung der Sünden glauben, heist also, dieselbe mit Zuversicht von der Barmherzigkeit Gottes durch Jesum Christum erwarten.

**Was heist
es wohl ins-
besondere in
dem aposto-
lischen Glau-
bensbeken-
nisse?** In dem apostolischen Glaubensbekenntnisse heist, wie es scheint, die Vergebung der Sünden glauben, noch insbesondere glauben, daß auch diejenigen Christen, die nach ihrer Taufe in grobe und schwere Sünden gefallen, Gnade bey Gott erlangen können, wenn sie Buße thun, und sich bessern.

**Wer darf
sich dieser
Vergebung
getrösten?** Diese Vergebung der Sünden wird nur denjenigen zu theil, die Buße thun, ihren Sinn und ihr Leben ändern und bessern, sich an den Namen Jesu taufen lassen, oder an ihn glauben, sich seiner Führung anvertrauen und seinen Vorschriften folgen, und dabey persönlich gegen ihren Nächsten sind.

Christus

Von der Auferstehung des Fleisches. 77

Christus musste leiden und auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern. Luc. 24, 46. 47.

Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden. Apostg. 2, 34.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14. 15.

Diese Vergebung der Sünden ist unstrittig der Grund unserer Glückseligkeit in der Welt sowohl als in der zukünftigen Welt.

Was für Wort heisse diese Vergebung?

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Ps. 32, 1. 2.

Das vierte Capitel.

Von der Auferstehung des Fleisches.

Die Auferstehung des Fleisches, oder besser des Leibes, glauben, heißt von Gott nach seinen Verheißungen erwarten, daß er am jüngsten Tage unsere Leiber wieder lebendig machen, und sie in einem viel vollkommenern Zustande, als der gegenwärtige ist, mit unsern Seelen wieder vereinigen werde.

Was will das sagen, die Auferstehung des Fleisches glauben?

Es ist eben so schwer nicht, zu glauben, daß Gott, der die ganze Welt aus nichts erschaffen, und den Menschen aus einem Erdkloße gebildet hat, die nothwendigen Theile unsers Körpers wieder vereinigen und beleben könne.

Ist es sehr schwer diese Auferstehung zu glauben?

Barum

Warum wird das für unglaublich bey euch gehalten, daß Gott die Todten auferwecket? Apos telgesch. 26, 8.

Warum sel-
let man sich
diese Sache
so schwer
vor?

Die vornemste Ursache, warum man sich diese Sache so schwer vorstelllet, ist, weil man sich ohne Grund einbildet, daß unsere auferweckten Leiber nach allen ihren Theilen und in allen Absichten eben so beschaffen seyn werden und müssen, als sie jetzt beschaffen sind, welches die heilige Schrift nirgends lehret. Nur jene Vorstellungsart, aber nicht die Lehre der Schrift ist widersprechend.

Es möchte jemand sagen: wie werden die Todten auferstehen? und mit was für einem Leibe werden sie kommen? Du Thor, das, was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe, oder verwese denn. Und das, was du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloß Korn, nemlich Weizen, oder ein anderer Saame, 1 Corinth. 15, 35.

Wie müssen
wir uns den
diese Sache
vorstellen?

Unsere Leiber verändern sich beständig, und wir bleiben doch immer dieselben Personen. Eben so können und werden auch am jüngsten Tage große Veränderungen mit unsern Leibern vorgehen, ohne daß wir deswegen aufhören, dieselben Personen zu seyn. In unserm gegenwärtigen vergänglichem und tausenderley Umbildungen und Verwandlungen unterworfenem Körper, ist der unzerstörbare Keim unsers künftigen unvergänglichen Körpers enthalten.

Ist diese
Auferste-
hung nicht
wahrschein-
lich?

Da Gott unsere Seele hier auf Erden mit einem Leibe verbunden hat, so ist es wahrscheinlich, daß unsere Seele auch in dem künftigen Zustande ihre Fähigkeiten und Kräfte am besten äußern und gebrauchen kann, wenn sie wieder einen Leib hat, der sich zu diesem vollkommern Zustande schicket. Ja der Leib schei-
net

net ein eben so nothwendiger Theil des Menschen zu seyn, als die Seele.

Wir finden in der Natur verschiedene Bilder von dieser Auferstehung, sowohl unter den Pflanzen als unter den Insecten.

Wir haben verschiedene Exempel von auf-
erweckten Personen: in dem alten Testamente
den Sohn der Wittwe zu Sarepta, (1 Kön.
17, 21.) den Sohn der Sunamitin, (2 Kön.
4, 34.) den Mann, der in das Grab des Pro-
pheten Elisa gelegt wurde. (2 Kön. 13, 21.)

Im neuen Testamente finden wir folgen-
de Exempel: die Tochter Jairi, (Matth. 9, 25.)
der Wittwe Sohn zu Nain, (Luc. 7, 15.) Laza-
rus, (Joh. 11, 44.) viele Heilige bey dem To-
de Jesu, (Matth. 27, 52.) Tabitha, oder
Dorcas, (Apostelg. 9, 40.) Eutychus, (Apostg.
20, 10.) und insbesondere unser Heiland, der
durch seine Auferstehung der Erstling worden un-
ter denen, die da schlafen. 1 Cor. 15, 19, 22.

Diese Exempel beweisen, daß Gott die
Todten auferwecken könne, und das Exempel
Jesu beweiset, daß sie Gott auch auferwecken
werde.

Ist Christus von den Todten auferstanden, wie
sagen denn etliche unter euch, daß die Auferstehung
der Todten nichts sey? 1 Cor. 15, 12. 16. 20.

Unser Glaube an die Auferstehung der Tod-
ten gründet sich auf ausdrückliche Verheissun-
gen Gottes.

Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den
Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Got-
tes hören, und werden hervorgehen, die da Gutes ge-
than haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber
Uebel gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.
Joh. 5, 28. 29.

Finden wir
nicht in der
Natur Bil-
der von die-
ser Auferse-
hung?

Haben wir
nicht ver-
schiedene Ex-
empel von
aufgeweckten
Personen?
In dem A.
Testamente?

Und in dem
neuen Testa-
mente?

Was beweisen
diese Ex-
empel?

Haben wir
nicht endlich
ausdrückliche
Verheissun-
gen von der
Auferste-
hung der
Todten?

Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ichs auferwecke am jüngsten Tage. Joh. 6, 39. 40. 44.

Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nicht auf ewig sterben. Joh. 11, 25. 26. (Apostg. 24, 15. 1 Theff. 4, 13. 1 Corinth. 5.)

Wie werden die auferweckten Leiber der Gerechten beschaffen seyn?

Die auferweckten Leiber der Gerechten werden herrlich, unsterblich und dem verklärten Leibe Christi gleichförmig seyn.

Der Leib wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Er wird gesäet in Unchre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Er wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Er wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1 Corinth. 15, 42=44.

Wir erwarten Jesum Christum unsern Herrn, welcher unsern Leib verklären wird, daß er ähnlich werde, seinem verklärten Leibe, nach der Macht, womit er sich alle Dinge unterthänig machen kann. Phil. 3, 20. 22.

Wie wird es denjenigen ergehen, die am jüngsten Tage noch leben werden?

Diejenigen, die am jüngsten Tage noch leben werden, sollen plötzlich verwandelt und dadurch in eben den Zustand versetzt werden, in welchem sich die Auferweckten befinden.

Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und zwar plötzlich, in einem Augenblicke, zur Zeit der letzten Posaune. 1 Corinth. 15, 51. 52.

Werden alle Menschen auferstehen?

Alle Menschen, so wohl die Frommen als die Gottlosen, werden auferstehen.

Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten beydes der Gerechten und der Ungerechten. Apostg. 24, 15. (Joh. 5. v. 28. 29.)

Die Frommen werden auferstehen um belohnt, und die Gottlosen, um gestraft zu werden. Wozu werdendenn alle Menschen auferstehen?

Joh. 5, 29. 29. (Dan. 12, 2.)

Die gewisse Hoffnung der Auferstehung ist geschickt, uns gegen die Schrecken des Todes zu waffnen, uns in unsern Schmerzen und besonders bey dem Verluste unserer Freunde und Verwandten zu trösten, und uns zu einem heiligen Leben zu bewegen. Was für Nutzen haben wir von der Gewisheit der Auferstehung?

1 Thessal. 4, 13. 18. Apostg. 24, 15. 16.

Das fünfte Capitel.

Von dem ewigen Leben.

Das ewige Leben glauben heißt von der Barmherzigkeit und Treue Gottes die vollkommene und ewige Glückseligkeit erwarten, die unsere Seelen, wenn sie wieder mit unsern Leibern vereinigt sind, in dem Himmel, bey Gott und bey Jesu Christo, in der Gesellschaft der Engel und der verklärten Heiligen, genießen werden. Was heißt das ewige Leben glauben?

Dieses ewige Leben ist nur den Frommen verheissen, sie allein dürfen es hoffen. Wer darf es hoffen?

Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen. Matth. 25, 46.

Die Gottlosen werden dieses Glücks beraubt seyn, und schwere Strafe leiden. Welches wird das Schicksal der Gottlosen seyn?

Die Gottlosen werden eingehen in die ewige Pein. Matth. 25, 46.

Worinne
wird die
Glückselig-
keit des ewi-
gen Lebens
bestehen?

Die Glückseligkeit des ewigen Lebens wird in der Befreyung von allen Uebeln und von allen natürlichen und sittlichen Schwachheiten, und in dem Besitze aller Güter bestehen, die wir nöthig haben, um glücklich zu seyn.

Können wir
uns deutliche
Begriffe
von dieser
Glückselig-
keit machen?

Wir können uns zwar keine deutliche Begriffe von dieser Glückseligkeit machen, allein die Vollkommenheiten und die Verheißungen Gottes versichern uns, daß sie der Natur unserer Seelen und unsers Leibes und unsern grossen Anlagen und Begierden, so wie unserm vorhergegangenen Verhalten angemessen seyn; daß unsere Fähigkeiten und Kräfte zu einem hohen Grade der Vollkommenheit und Thätigkeit erhoben; daß wir den besten Gebrauch davon machen; daß wir sie in einem weitern Wirkungskreise, zu wichtigeren Dingen, mit wenigerem Widerstande und besserem Erfolge gebrauchen; daß wir ein gesellschaftliches und geschäftiges Leben führen; daß wir unserm Anführer und Haupte Jesu immer gleichförmiger, und der göttlichen Natur an Erkenntniß, Tugend und Seligkeit immer mehr theilhaftig werden; daß wir alles, was wir zu unsrer Befriedigung nöthig haben, leicht finden, und daß endlich unsre Seligkeit, so wie unsre Erkenntniß und unsre Tugend, immer zunehmen werden.

Wie stellet
uns die heil.
Schrift diese
Glückselig-
keit vor?

Die heilige Schrift, die sich nach unserer Sprache richten muß, stellet uns diese Glückseligkeit unter dem Bilde einer vollkommenen Freude, einer unendlichen Herrlichkeit u. vor.

Wozu soll
uns die Ge-
wissenheit die-

Die gewisse Erwartung eines ewigen und glückseligen Lebens soll uns, vermöge der Liebe,
die

die wir zu uns selbst tragen, zur Tugend an-^{des glückseli-}
treiben, damit wir dadurch dieser Seligkeit ^{gen Lebens-}
würdig und fähig werden. ^{bewegen?}

Sie soll uns zur höchsten, reinsten Tu-
gend, deren wir fähig sind, antreiben, damit wir
dereinst eine desto höhere Stufe dieser Seligkeit
ersteigen mögen.

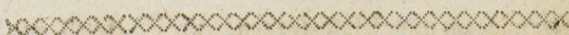
Weil wir solche Verheissungen haben, so lasset
uns reinigen von allen Befleckungen des Fleisches
und des Geistes. 2 Corinth. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. 1 Co-
rinth. 9, 25. Phil. 3, 20. Röm. 2, 6. 7.

Diese Erwartung soll uns auch in allen ^{Was soll sie}
Trübsalen und Beschwerden dieses Lebens ^{noch mehr in}
ersten, uns in den Verfolgungen um Christi, oder ^{uns wirken?}
um der Rechtschaffenheit und Tugend willen ge-
trost und standhaft, und mit dem gegenwärtigen
Stande der Zucht und der Uebung zufriede-
den machen.

Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Him-
mel wohl belohnet werden. Matth. 5, 12. Röm. 5,
2. 5. Phil. 4, 4. 1 Thess. 4, 17. 18. Hebr. 10, 34. 35.

Endlich soll diese Erwartung unsere Herzen ^{Was soll sie}
und Begierden nach dem Himmel richten, unsre ^{endlich in}
Liebe zu den eiteln und flüchtigen Gütern dieser ^{uns wirken?}
Erden mäßigen, und uns zu einem solchen Sinne
und Verhalten erwecken, die sich auch für un-
sern höhern Zustand schicken.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf
das Unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich,
was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18.
6. 5, 1. 2. Matth. 6, 20.



Dritter Theil.

Von den Pflichten der Religion.

Erster Abschnitt.

Von den allgemeinen Pflichten.

Das erste Capitel.

Von der Busse.

Es ist nicht genug, daß man die vornehmsten Lehren des Christenthums wisse und glaube, sondern man muß auch von den Pflichten, welche uns diese heilige Religion vorschreibt, unterrichtet seyn und sie ausüben. Das Christenthum ist ganz praktisch; alles zielt in demselben zu unsrer Besserung und Glückseligkeit ab, und durch das bloße Wissen und Fürwahrhalten können wir weder besser noch glückseliger werden.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Joh. 15, 14.

Wie vielerley Arten von Pflichten schreibt uns das Evangelium vor? Das Evangelium legt uns allgemeine Pflichten auf, welche alle andere in sich fassen, und besondere Pflichten, welche wir entweder Gott, oder unserm Nächsten, oder uns selbst schuldig sind. Tit. 2, 11-14.

Die

Die erste von diesen allgemeinen Pflichten ist die Buße, welche nach der Lehre der Schrift nicht nur in einer schmerzlichen Reue über die Sünde, und in einem ernstlichen Vorsatz sich zu bessern, sondern auch die wirkliche Sinnesänderung und Besserung in sich schließt. — Buße und Büssung sind sehr verschiedene Dinge.

Welches ist die erste von den allgemeinen Pflichten?

So thut nun Buße und belehret euch, daß eure Sünden getilget werden. Apostg. 2, 19.

Zur Buße gehören vornemlich fünf Stücke.

Wie viel Stücke gehören zur Buße?

Man muß erstlich seine Sünden und ihre Abscheulichkeit erkennen; d. h. erkennen, daß man gesündigt, in welchen Stücken man gesündigt, und wie ungerecht und gemeinschädlich man dadurch behandelt hat.

Welches ist das erste?

Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast. Jer. 3, 13.

Man gelanget zur Erkenntnis der Sünden, wenn man sich selbst prüfet, das ist, wenn man seine Gesinnungen und sein Verhalten mit der Natur und Beschaffenheit und den Verhältnissen der Dinge, mit dem göttlichen Gesetze und mit dem Exempel Jesu Christi vergleicht.

Wie gelanget man zur Erkenntnis der Sünden?

Man gelanget zur Erkenntnis der Abscheulichkeit oder der Größe und Strafbarkeit seiner Sünden, wenn man bedenket, daß man gegen Gott, den größten Wohlthäter der Menschen, gesündigt hat; wenn man die schädlichen Wirkungen der Sünde betrachtet, und sich alle Umstände zu Gemüthe führet, die unsere Sünden schwerer machen.

Wie gelanget man zur Erkenntnis der Abscheulichkeit der Sünden?

Welches
sind die vor-
nehmsten
Umstände,
die unsre
Schuld ver-
mehrten?

Je besser wir erzogen worden; je mehr Geisteskräfte und Erkenntniß wir haben; je schwächer die Versuchungen zur Sünde und je geringer die Hindernisse zum Guten; je mannigfaltiger und stärker die Mittel und Erweckungen zur Pflicht und Tugend sind; je öfter wir die Sünde wiederholen; und je mehr Einfluß unser böses Beyspiel auf andere hat: desto strafbarer sind wir, wenn wir sündigen.

Joh. 15, 22. 24. Luc. 12, 47. 48.

Welches ist
das zweyte
Stück der
Buße?

Man muß sich zweytens über seine Sünden vor Gott demüthigen, und eine schmerzliche Reue darüber empfinden. Dis nennet die heilige Schrift ein zerknirschetes Herz, einen zer schlagenen Geist, eine göttliche oder gottgesällige Traurigkeit.

Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott, denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis an den Himmel. Ebra 9. 6.

Was muß
man dabey
bemerkten?

Diese Traurigkeit kann nicht bey allen Menschen gleich stark und heftig seyn, oder sich auf dieselbe Art äußern. Hier kömmt viel auf das Temperament des Menschen und auf den Grad seiner natürlichen Empfindsamkeit an. So bald uns diese Traurigkeit das Böse verhaßt machet und davon abhält, ist sie das, was sie seyn soll. Traurigkeit und Schmerz sind nicht Endzwecke, sondern Mittel.

Welches ist
das dritte
Stück der
Buße?

Man muß drittens seine Sünden vor Gott bekennen; um sich bey der Vorstellung derselben desto länger zu verweilen, sie desto ernster und unpartheyischer zu beurtheilen, und sie als Dinge zu betrachten, die offenbar mit unsern Verhältnissen gegen Gott streiten.

Wer seine Missethat leugnet, dem wirds' nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Epr. Gal. 28, 13.

Man muß viertens seine Zuflucht zu der göttlichen Barmherzigkeit in Christo Jesu nehmen, um Vergebung zu erlangen.

Welches ist das vierte Stück der Buße?

Gott sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden, nach deiner Barmherzigkeit. Ps. 51, 1. (Luc. 18, 13. Joh. 14, 13. 14. c. 16, 23.)

Man muß sich endlich wirklich bessern, das ist, man muß seine Gesinnungen und sein Verhalten ändern, die Sünden, so man begangen hat, nicht mehr begehen, und sich hingegen der Tugend und Frömmigkeit bestreuen.

Welches ist das fünfte Stück der Buße?

Man muß dabey das begangene Böse wieder gut zu machen suchen. Dies ist die Pflicht der Wiedererstattung, ohne welche Buße und Besserung nie aufrichtig seyn können. Sie bezieht sich aber nicht bloß auf die Güter unsers Nächsten, sondern auf allen Schaden, den wir ihm durch Worte, durch Werke, durch Beyspiel, durch Versäumung der Pflicht, in Absicht auf seine Ehre, seine Gesundheit, seine Erkenntnis, seine Tugend, seine gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit zugefügt haben.

Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Weisen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen, lernet Gutes thun. Jes. 1, 16. 17. (Matth. 3, 8. Tit. 2, 11.)

Wie nennet die b. Schrift diese Veränderung?

Diese Veränderung nennet die heil. Schrift den alten Menschen creuzigen und ablegen, erneuert und wiedergeboren, oder von neuem geboren, auferwecket und lebendig werden. (Ephes. 4, 22-24. Röm. 12, 2. c. 6, 4. Gal. 5, 24. Joh. 3, 3.)

Muß diese
Veränderung
bey allen Men-
schen gleich
groß und
auffallend
seyn?

Diese Veränderung kann nicht bey allen Menschen gleich groß und in die Augen fallend seyn. Wer das Glück einer frommen Erziehung genossen und treulich gebraucht hat, mit dem darf nie eine merkliche Veränderung vorgehen. Er darf nur im Guten beharren und immer besser werden. Je lasterhafter aber ein Mensch geworden und je länger er es geblieben ist, desto grösser und auffallender ist die Veränderung, die durch die Buße mit ihn vorgehen muß.

Geschieht
diese Verän-
derung auf
einmal?

Diese Veränderung geschieht auch nicht auf einmal, sondern nach und nach, durch anhaltende Bemühungen und Uebungen, obgleich die Erweckung und der Vorsatz dazu und eine merkliche Aenderung des Sinnes auf einmal entstehen, und auf einmal sehr stark und wirksam werden kann.

Warum müssen
wir Buße
thun?

Wir müssen unverzüglich Buße thun, und uns bessern, so bald wir gewahr werden, daß wir noch in einem bösen, Gott mißfälligen Zustande sind, oder so bald wir gesündigt haben.

Ich eile und säume mich nicht zu halten deine Gebote. Ps. 119, 60.

Warum
müssen wir
unsere Be-
kehrung
nicht auf-
schieben?

Wenn wir unsere Bekehrung aufschieben, so laufen wir Gefahr, von dem Tode übereilet zu werden, ehe wir bekehret sind.

Du Thor, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Luc. 12, 20.

Warum
zweyten?

Je länger wir mit unsrer Besserung warten, desto später werden wir glücklich, und desto unvollkommener ist die Glückseligkeit, die wir hoffen dürfen, wenn wir uns auch noch künftig bessern.

Wenn

Wenn wir unsere Bekehrung aufschieben, ^{Warum noch mehr?} so verachten wir die Gnade Gottes, verrathen dadurch eine strafbare Gleichgültigkeit gegen seine Gunst und sein Wohlgefallen, und machen uns derselben immer unwürdiger.

Berachtest du den Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth Gottes? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße locket? Du aber nach deinem verstockten und unbussfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns. Röm. 2, 4. 5.

Je länger wir endlich unsere Bekehrung ^{Warum endlich?} aufschieben, desto schwerer wird sie uns, weil die bösen Lüste und Gewohnheiten immer stärker werden. Zuletzt kann sie uns eben dadurch ganz unmöglich werden. Wovor wir uns in gesunden Tagen und bey vollen Kräften als vor einem gar zu mühsamen Geschäfte scheuen, das werden wir schwerlich in franken Tagen und bey abnehmenden oder erschöpften Kräften mit mehr Muth und besserem Erfolge vornehmen.

Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Pardey seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd. Jerem. 13, 23.

Das zweyte Capitel.

Von guten Werken.

Die zweyte allgemeine Pflicht, die uns das ^{Welches ist die zweyte allgemeine Pflicht?} Evangelium vorschreibt, ist der Fleiß in guten Werken, oder der beständige und allgemeine Gehorsam gegen die Gebote Gottes, welcher die Tugend und die Heiligkeit des Menschen ausmacht.

Was hilftes, so jemand saget, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Jac. 2, 14.

Sind die
guten Werke
nothwendig?

Die guten Werke sind nothwendig, weil sie Gott ausdrücklich befohlen und zur Bedingung unserer Begnadigung und Seeligkeit gemacht hat; weil der Glaube ohne dieselben nicht rechter Art seyn kann; weil sie das beste Mittel sind, der Lehre des Evangelii Hochachtung zu verschaffen, die Ungläubigen zu gewinnen, und den Nächsten zu erbauen; und weil wir ohne den Fleiß in guten Werken weder selbst glücklich seyn, noch andere glücklich machen, noch auch der Glückseligkeit des Himmels fähig werden können.

(Ps. 130, 3. 4. 1 Cor. 6, 9. 10. 2 Cor. 5, 14. 15. Tit. 2, 14. Hebr. 10, 24. Matth. 5, 16. 18, 6. 7. 1 Petr. 1, 2. Röm. 2, 24.)

Was gebietet
zu dieser
Pflicht?

Diese Pflicht schliesset erstlich alle Arten von Lastern aus. Der wahre Christ wird von keinem einzigen Laster beherrscht, und begeht keine Sünde mit Vorsatz und aus Gewohnheit. Er fehlet wohl aber er sündigt nicht.

Wer in ihm (in Christo) bleibt, (ein rechtschaffener Christ ist,) der sündigt nicht. Wer aus Gott geboren ist (durch die christliche Lehre einen neuen göttlichen Sinn bekommen hat) der thut nicht Sünde. 1 Joh 3, 6. 9.

Meidet allen bösen Schein! 1 Theff. 5, 22.

Was gebietet
ferner
dazu?

Diese Pflicht faffet ferner alle Arten von Tugenden in sich. Alle Tugenden zeugen, unterstützen, stärken, befördern einander. Alle sind gleich nothwendig, gleich schön, gleich nützlich. Eigentlich ist die Tugend nur Eine; die Wahrheit, die Ordnung und Uebereinstimmung, die zwischen allen unsern Gedanken, Empfindungen, Begierden, Worten und Werken herr-

herrschen, und sie alle dem Willen Gottes unterwerfen.

Alles, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet, was nur immer tugendhaft und löblich ist, dem denket nach. Philipp. 4, 8.

Endlich verbindet uns diese Pflicht zur Beständigkeit oder Beharrlichkeit im Guten. Der Wille Gottes ist unveränderlich: unsere Verhältnisse gegen Gott und unsern Nächsten sind immer dieselben: die Sünde ist heute wie gestern und morgen wie heute der Menschen Verderben; Tugend und Frömmigkeit sind und bleiben ewiglich der Weg zur Glückseligkeit.

Was gehöret endlich dazu?

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Matth. 24, 13.

Der Gehorsam, den Gott von uns fordert, steht in einem genauen Verhältnisse mit dem Lichte und den Kräften, die wir haben, mit den Umständen, in welchen wir uns befinden, und mit den Hülfsmitteln, die uns anbietet.

Was für eine Bewandnis hat es mit dem Gehorsam, den Gott von uns fordert?

(Matth. 11, 10. Luc. 10, 17. c. 12, 7. 38. Joh. 15, 22. 24. Röm. 13, 3. Ephes. 4, 7.)

Die Vollkommenheit, die Gott von uns verlangt, ist also die Vollkommenheit, deren die menschliche Natur fähig ist. Sie besteht nicht in einer solchen Heiligkeit, die alle Schwachheiten und Fehler gänzlich ausschliesset, sondern in der Aufrichtigkeit oder Rechtschaffenheit.

Welches ist also die Vollkommenheit, die Gott von uns verlangt?

(1 Röm. 8, 46. Pred. Sal. 7, 10. 1 Joh. 1, 8. Jac. 3, 2. 1 Cor. 5, 8. Tit. 2, 7.)

Diese Aufrichtigkeit bestehet in einer herrschenden Neigung des Herzens und einem standhaften Entschlusse des Willens alles zu thun,

Worin bestehet diese Aufrichtigkeit?

thun,

thun, und nichts anders zu thun, als was Gott gefällt; und daraus müssen nothwendig anhaltende und eifrige Bemühungen entstehen, den göttlichen Willen wirklich zu erfüllen, und solches immer treuer und völliger zu thun, diesen Entschluß wirklich ins Werk zu richten.

(1 B. Mos. 10, 12. 1 Chron. 29, 9. Matth. 6, 24. Luc. 16, 13.)

Wie werden
die Gebote
Gottes vor-
gestellt?

Die Gebote Gottes werden in der heiligen Schrift als leicht zu beobachten vorgestellt, in Ansehung ihrer Natur und der Hülfsmittel, die uns Gott dazu giebt, und in Absicht solcher Personen, die entweder ihre Unschuld bewahret haben und von der Dienstbarkeit des Lasters freygeblieben, oder frühzeitig wieder auf den Weg der Pflicht und der Tugend zurückgekommen sind; wenn aber diese Gebote auch zuweilen als schwer vorgestellt werden, so geschieht solches in Ansehung solcher Personen, die erst anfangen tugendhaft zu leben, oder die lange böse und lasterhaft gewesen sind, und die allerdings viel Mühe haben, ihre bisherigen bösen Gewohnheiten abzulegen.

(1 Joh. 5, 3. Matth. 11, 30.)

Welches ist
die erste Ei-
genschaft au-
ßer Werke?

Wenn unsere Handlungen gute Werke seyn sollen, so müssen wir erstlich in unserm Gewissen versichert seyn, daß das, was wir thun, gut ist. Dies ist der Grund, aus welchem man handeln muß.

Was nicht aus Glauben geschieht, das ist Sünde.
Röm. 14, 23.

Welches ist
die andre Ei-
genschaft?

Unsere Handlungen müssen ferner dem Gesetze Gottes, oder seinem geoffenbarten Willen gemäß seyn. Dies ist die Regel, nach welcher man handeln muß.

Das

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.
1 Thess. 4, 3. (5 V. Mos. 12, 32. Matth. 15, 9.)

Wir müssen endlich bey unsern Handlungen ^{Welches ist die dritte?} einen guten Endzweck haben. Dies ist die Absicht, in welcher man handeln soll.

Man soll nichts Uebels thun, damit Gutes daraus komme. Röm. 3, 8.

Dieser Endzweck muß unsere und unsern ^{Welches muß der Endzweck seyn?} Nächsten wahre Vollkommenheit und Glückseligkeit und eben dadurch die Ehre Gottes seyn, der so in seinen Geschöpfen und Kindern verherrlicht wird, und seine Größe durch Wohlthun offenbaret.

Thut alles zur Ehre Gottes, (verhaltet euch immer so, daß durch euer Verhalten Religion und Christenthum andern verehrungswürdig werden.) 1 Corinth. 10, 31.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 16. (Hebr. 12, 14. Col. 3, 23.)

Unsere guten Werke können eigentlich zu ^{Warum können unsere guten Werke nichts verdienen?} reden, nichts vor Gott verdienen, — wir dürfen um derselben willen die ewige Glückseligkeit des zukünftigen Lebens nicht als eine Schuldigkeit von Gott fordern, — weil sie mangelhaft sind.

Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündige.
1 Kön. 8, 46.

Wir fehlen alle mannigfaltig. Jac. 3, 2. 1 Joh. 1, 8.

Sie können ferner nichts verdienen, weil ^{Warum noch mehr?} wir schuldig sind, sie zu thun.

Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet, wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Luc. 17, 10.

Endlich können sie nichts verdienen, weil ^{Warum endlich?} diese Handlungen nicht Gott, sondern nur uns vortheilhaft und nützlich sind, und weil wir sie durch

durch die Kräfte verrichten, die wir von Gott haben.

Was hast du, daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als hättest du es nicht empfangen? 1 Cor. 4, 7. (Hiob 35, 7.)

Hat Gott nicht das ewige Leben als einen Lohn verheissen?

Wenn Gott den guten Werken einen Lohn verheissen hat, so ist dieses eine Belohnung aus Gnaden, und nicht aus Verdienst; denn das ewige Leben ist allezeit ein Geschenk Gottes. Sind gleich unsre guten Werke nicht die verdienstliche Ursache, so sind sie doch der Maassstab, nach welchem Gott die Belohnungen des zukünftigen Lebens austheilen wird.

Er wird einem jeglichen geben nach seinen Werken. Röm. 2, 6. c. 5, 21. (Matth. 5, 12. Luc. 6, 35. Röm. 4, 4.)

Das dritte Capitel.

Von dem Gesetze Gottes.

Was müssen wir thun, wenn wir uns guter Werke befleißigen sollen? Wenn wir uns also guter Werke befleißigen sollen, so müssen wir die Gesetze oder den Willen Gottes wohl kennen lernen.

Prüfet, welches da sey der gute, der wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes. Röm. 12, 2.

Was ist ein Gesetz?

Ein Gesetz ist eine Regel, nach welcher wir unser Verhalten einzurichten schuldig sind, wenn wir nicht gestraft werden wollen. Es ist göttlich, wenn Gott der Urheber davon ist. Und Gott ist der einzige höchste Gesetzgeber. Jacobi 4, 12.

Diese

Diese Gesetze Gottes sind in der ganzen heiligen Schrift enthalten; sie sind aber von verschiedener Art. Die Mosaische Gesetzgebung war bloß für die Israeliten bestimmt. Weder die gottesdienstlichen noch die bürgerlichen und Staatsgesetze Moses können die Christen verpflichten. Nur die sittlichen Gesetze, die insbesondere in den zehn Geboten enthalten sind, können ihnen zur Richtschnur des Verhaltens dienen. Das Evangelium und die sich darauf gründende Liebe Gottes und des Nächsten sind das Hauptgesetz des Christen.

Wo sind diese göttliche Gesetze enthalten?

Die Christen sind allerdings verbunden, diese sittlichen Gesetze zu halten, aber nicht so wohl, weil sie Gott den Israeliten gegeben hat, als vielmehr, weil sie an und vor sich selbst recht und gut, und weil sie von Jesu Christo erneuert und bestätigt sind.

Sind denn die Christen nicht verbunden die Gesetze der zehn Gebote zu halten?

Ihr sollt nicht wännen, daß ich kommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17.

Man theilet diese zehn Gebote in zwei Theile; die erste lehret uns in vier Geboten, was wir Gott, die andere in sechs Geboten, was wir unserm Nächsten schuldig sind.

Wie theilet man diese Gebote ab?

Dieses Gesetz beziehet sich, insbesondere nach der Erklärung, die uns Jesus davon gegeben hat, nicht nur auf die äußerlichen Handlungen, sondern auch auf die Neigungen und Beschaffenheit des Herzens, und wenn es uns eine Sünde verbietet, so untersaget es uns auch alles, was zu dieser Sünde verleiten kann und befiehlt uns dasjenige, was derselben entgegen gesetzt ist.

Was muß man bemerken, um dieses Gesetz recht zu erklären?

Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist. Röm. 7, 14. (Matth. 5, 20.)

Zwenter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.

Das erste Capitel.

Von der Liebe Gottes.

Welches ist der kurze Inhalt der Pflichten, die wir Gott schuldig sind?

Alle unsere Pflichten gegen Gott sind in dem Gebote enthalten: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe: bis ist das vornehmste und größte Gebot. Matth. 22, 37.

Was heißt Gott lieben?

Gott lieben heißt ihn für unser höchstes Gut, für die Quelle unserer Glückseligkeit halten; sich seiner und seiner Vollkommenheit und seiner Verhältnisse und Gesinnungen gegen uns freuen, mit innigem Vergnügen an ihn denken, und ihm vorzüglich zu gefallen suchen.

Wenn ich nur dich habe, (nur dich kenne und deiner Gunst versichert bin,) so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn. Ps. 73, 25. 28.

Wie müssen wir Gott lieben?

Wir müssen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von ganzem Gemüth, das ist, aufrichtig, inbrünstig und über alles lieben.

Matth. 10, 37.

Wann lieben wir Gott über alles?

Wir lieben Gott über alles, wenn wir uns seiner mehr freuen als aller andern Dinge, in dem Gedanken an ihn mehr Lust und Vergnügen finden als in jedem andern, und bereit sind, lieber alles aufzuopfern und fahren zu lassen, als seinem Willen zuwider zu handeln.

Wir

Wir müssen Gott lieben, weil er höchst vollkommen ist, und alle liebenswürdigen Eigenschaften im höchsten Grade besizet; weil er uns als Menschen und als Christen unzählige Wohlthaten erzeiget hat, und noch immer erzeiget; und weil wir eine ewige Glückseligkeit von ihm erwarten.

Warum müssen wir GOTT lieben?

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.
1 Joh. 4, 19.

Wenn wir Gott lieben, so finden wir ein Vergnügen an der Betrachtung seiner Größe und Vollkommenheit, seiner Werke und Wege, und an dem öffentlichen und geheimen Gottesdienste, oder an allen Pflichten und Uebungen der Frömmigkeit. So gehen wir mit Gott um und haben Gemeinschaft mit ihm.

Welches ist das erste Kennzeichen der Liebe Gottes?

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42, 1. 2.

Wenn wir Gott recht lieben, so werden wir auch einen feurigen Eifer für seine Ehre haben; wir werden uns freuen, wenn er geehret wird, und uns betrüben, wenn man seine Gesetze übertritt; wir werden jenes zu befördern und dieses zu verhindern suchen.

Welches ist das andre?

Meine Augen flüssen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält. Ps. 119, 136.

Wenn wir Gott lieben, so werden wir auch unsern Nächsten lieben, den er unsrer Liebe empfohlen hat: wir werden uns unsers himmlischen Vaters in seinen Geschöpfen und Kindern freuen.

Welches ist das dritte Kennzeichen?

So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder der ist ein Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, 20. 21.

Das vierte? Wenn wir Gott lieben, so werden wir seine Gebote halten, und sie ohne allen Zwang, aus innerm Antrieb halten.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3.

Das fünfte? Wenn wir Gott lieben, so werden wir die Welt nicht unmäßig lieben. Wir werden uns zwar auch der Welt, als des Werkes seiner Hände, und aller Güter und Annehmlichkeiten, die er uns in derselben genießen läßt, als so vieler Beweise seiner huldreichen Fürsorge, freuen; aber doch in dem, was vergänglich ist, nie unsre ganze oder vornehmste Glückseligkeit suchen.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Waters. 1 Joh. 2, 15.

Was für
Vorteile
haben wir
davon?

Liebe ist und schafft lauter Seligkeit. Wenn wir Gott lieben, so können wir versichert seyn, daß wir von ihm geliebet werden, und wenn wir von Gott geliebet werden, und ihm wohlgefallen, so können wir nicht anders als glücklich seyn.

Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe oder ernstlich suchen, die finden mich. Spr. Sal. 8, 17.

Was müssen
wir thun, um
die Liebe zu
Gott in uns
zu erwecken
und zu stär-
ken?

Um die Liebe zu Gott in uns zu erwecken und zu stärken, müssen wir ihn und seine huldreichen Gesinnungen gegen uns und seine mannigfaltigen Veranstaltungen zu unsrer Glückseligkeit in der Natur und in der Religion immer besser kennen lernen; uns daran gewöh-

gewöhnen, ihn stets als den weisesten und gütigsten Vater, als ein Wesen, das die Liebe selbst ist, zu denken; die Spuren seiner weisen Güte auch in dem, was Uebel, Züchtigung und Strafe heißt, aufsuchen; und uns bey allem, was wir Schönes, Gutes, Angenehmes, Erfreuliches sehen, thun genießen, hoffen, zu ihm, als der Quelle desselben, erheben.

Das zweyte Capitel.

Von dem ersten Gebote des Gesetzes.

Erster Artikel.

Von der Verehrung und dem Dienste Gottes überhaupt.

Gott will durch den Ausdruck, höre Israel, sein Volk auf sein Gesetz aufmerksam machen, damit sie sich fleißig davon unterrichten, sorgfältig daran erinnern und es treulich halten möchten.

Was will der Ausdruck Höre Israel, sagen?

(5 V. Mos. 5, 1.)

Die Vorrede der zehn Gebote faffet zween Bewegungsgründe zum Gehorsam in sich.

Was faffet die Vorrede der zehn Gebote in sich?

Der erste ist von der Macht und Herrschaft Gottes unsers Schöpfers, und von unserer Abhängigkeit von ihm hergenommen: Höre Israel, ich bin der Herr, dein Gott. Insbesondere drücket dieses das Verhältniß aus, in welchem Gott gegen die Israeliten als ihr besonderer Oberherr und König stand.

Welches ist der erste Bewegungsgrund zum Gehorsam?

Welches ist
der andere?

Der andere ist von den Wohlthaten Gottes, als unsers Erretters, und von unserer Dankbarkeit gegen ihn hergenommen: Ich habe dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause, geführt.

(5 B. Mos. 32, 6.)

Wannwird
wird in dieser
Borrede
geredet?

Diese Erlösung beziehet sich eigentlich auf die Israeliten; aber Gott hat uns Christen, eine noch wichtigere und theurere Erlösung verschaffet.

Ihr seyd theuer erkaufet, darum preiset Gott mit eurem Leibe und mit eurem Geiste, welche Gottes sind.
1 Cor. 6, 20.

Welches ist
das erste
Gebot?

Das erste Gebot ist: du sollst keine andere Götter neben mir haben. 2 Buch Mose 20, 3.

Was verbietet
Gott in
diesem
Gebote?

In diesem Gebote wird verboten ein anders Wesen anzubeten als dasjenige, welches die Welt erschaffen hat. Dis nennet man Abgötterey. Gleichet vor dem Götzendienste. 1 Corinth. 10, 14.
(Ps. 100, 2, 3.)

Wie viel
Arten von
Abgötterey
gibt es?

Es giebt drey Arten der Abgötterey, wenn man den wahren Gott verläßt und verläugnet; wenn man neben ihm irgend ein anders Wesen, das nicht Gott ist, als Gott verehret; wenn man die Menschen oder andere Geschöpfe eben so sehr oder noch mehr fürchtet, liebet und ehret als Gott.

(5 B. Mos 6, 4. 2 Chron. 16, 12. Jerem. 15, 15. Ephes. 5, 5.)

Was gebietet
Gott in
diesem
Gebote?

Gott befiehet uns also in diesem Gebote ihn, als unsern Schöpfer und Wohlthäter, anzubeten und zu verehren.

Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Matth. 4, 10. (Offenb. Joh. 19, 10. Joh. 5, 20, 23.)

Diese

Diese Verehrung und Anbetung setzet die Erkenntniß Gottes voraus, und fasset alle Pflichten in sich, die wir dem höchsten Wesen schuldig sind.

Was schliesset diese Anbetung und Verehrung in sich?

Um Gott zu verehren und anzubeten, müssen wir also zuerst ihn und seine Vollkommenheiten und seine Verhältnisse gegen uns, oder das, was er in Absicht auf uns ist, kennen zu lernen suchen.

Was setzet diese Verehrung Gottes voraus?

Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen, und mit williger Seele. 1 B. der Chron. 28, 9.

Um Gott zu kennen, müssen wir die Welt betrachten, unser Gewissen und unsere Vernunft zu Rathe ziehen, die heilige Schrift lesen, und uns sorgfältig hüten, daß wir uns von diesem Wesen keine seine Majestät beleidigende oder falsche Begriffe machen, aus welchen der Aberglaube entstehet, der oftmals gefährlicher ist als der Unglaube oder die Gottesverläugnung.

Was müssen wir thun, um Gott zu kennen?

(Röm. 1, 19. 20. c. 2, 14. 15. Psalm 19, 1. Hiob 12, 7. 9.)

Diese Erkenntniß muß solche Gesinnungen gegen Gott in uns wirken, die den Begriffen gemäß sind, welche uns Vernunft und Schrift von seinen Vollkommenheiten geben.

Was muß diese Erkenntniß Gottes in uns wirken?

Wir müssen Gott herzlich lieben und voll Dankbarkeit gegen ihn seyn, wegen seiner Vortreflichkeit und wegen der grossen Wohlthaten, die er uns, als Menschen und als Christen erzeiget; wir müssen ihn kindlich fürchten und ehren wegen seiner Macht und Güte; wir müssen uns ihm willig unterwerfen und auf ihn vertrauen, wegen seiner Macht, Barmherzigkeit,

Wie müssen wir denn gegen Gott gesinnet seyn, und was für Pflichten sind wir ihm schuldig?

Weisheit und Treue; wir müssen uns endlich ihm ganz übergeben, und mit allen Schickungen seiner Vorsehung zufrieden seyn, wegen seiner Weisheit und Güte.

Wie soll ich dem HErrn vergelten alle das Gute, das er an mir thut? Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HErrn Namen predigen. Ich will mein Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volk. Ps. 116, 12. (Matth. 22, 37.)

Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn; bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre, bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Malach. 1, 6. (Spr. Salom. 8, 13.)

Israel hoffe auf den HErrn, denn er ist eure Hülfse und euer Schild. Ps. 115, 9. (5 B. Mos. 5, 32. Ps. 34 2, 3. Ps. 145, 1. 2. Jerem. 3, 23. c. 15, 5. c. 17, 7. Hosea 7, 11, 13. Amos 6, 1. Pred. Sal. 2, 1 12.)

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machen. Ps. 39, 10.

Was heißt
nun GOTT
anbeten?

Wenn wir von diesen Gesinnungen gegen Gott recht durchdrungen sind und seine Größe und Herrlichkeit und unsre Abhängigkeit von ihm innig fühlen, und diesen Gesinnungen und diesem Gefühle gemäß denken und handeln; dann beten wir Gott an. Dies heißt der innere Gottesdienst, der zu jeder Zeit und an jedem Orte stattfinden kann, und in Absicht auf die Richtung unsers Herzens immerwährend seyn kann und soll.

Was ist ins-
besondere der
äußere Got-
tesdienst?

Um Gott zu verehren, müssen wir die Begriffe, die wir von seinen Vollkommenheiten haben und die Gesinnungen der Liebe, der Dankbarkeit u. s. w. die wir gegen ihn hegen, durch schicksliche äußerliche Handlungen an dem Tag legen. Diese äußerliche Handlungen nennet man entweder Vorzugweise den Gottesdienst, oder besser den äußern Gottesdienst.

Ich will in dein Haus gehen wegen deiner großen Güte, und dich in deinem Tempel anbeten, mit der Ehrfurcht, die dir gebühret. Ps. 5, 8.

Dieser äußerliche Gottesdienst ist nötig, weil wir Gott unsere Leiber sowohl als unsere Seelen heiligen müssen; weil diese Handlungen des Leibes zur Erweckung und Beförderung der Andacht dienen, unsern Nächsten erbauen, uns durch die Bande der Religion und Frömmigkeit mit einander vereinigen, unser gegenseitiges Zutrauen gegen einander unterhalten und stärken, und uns das zu gewissen festgesetzten Zeiten thun heissen, was wir sonst gar zu oft versäumen würden. Die Wahrnehmung des äussern Gottesdienstes hat auch das Beispiel aller Frommen und selbst das Beispiel Jesu für sich.

Warum ist der äußerliche Gottesdienst notwendig?

Joh. 4, 20. Ps. 61, 5. 1 Cor. 6, 20. Röm. 12, 1. Luc. 1, 49. c. 4, 16. Hebr. 10, 25.

Wir müssen diese Uebungen des Gottesdienstes nur in so weit schätzen, als sie uns zu einem tugendhaften Leben erwecken und behülflich sind, und mit den Gesinnungen unsers Herzens übereinkommen; sonst ist es ein abergläubischer oder heuchlerischer Gottesdienst, den Gott verwirft.

Wie müssen wir diese Uebungen des Gottesdienstes schätzen?

(1 Sam. 15, 22. Ps. 50, 16. 17. Joh. 4, 21. Jos. 29, 13. Matth. 6, 6. c. 15, 8.)

Wir dürfen und müssen so gar diese Uebungen des Gottesdienstes unterlassen oder auf eine andere Zeit verlegen, wenn uns solche Pflichten des Berufs und der Menschenliebe davon abhalten, deren Erfüllung wir nicht ohne Schaden und Gefahr aufschieben können.

Was folgt daraus?

Gehorsam ist besser denn Opfer. 1 Sam. 15, 22.

Ich habe mehr Wohlgefallen an Barmherzigkeit als am Opfer. Matth. 9, 13.

Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Marc. 2, 27.

Was ist der besondere u. der öffentliche Gottesdienst?

Der besondere Gottesdienst ist derjenige, den wir in unsern Häusern verrichten; der öffentliche aber derjenige, den wir in der Kirche wahrnehmen.

Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. (Pl. 96, 719.)

Wem müssen wir diesen Gottesdienst leisten?

Dieser Gottesdienst darf allein Gott geleistet werden; wir müssen aber auf seinen Befehl Jesum Christum als seinen einzigen Sohn und unsern Erlöser verehren.

Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Johann. 5, 23. (Philipp. 2, 9.)

Wie sieht Gott die Verehrung der Gottlosen an?

Gott verwirft den Gottesdienst der Gottlosen.

Der Gottlosen Opfer ist dem Herrn ein Greuel; aber das Gebet der Frommen ist ihm angenehm. Spr. Sal. 15, 8.

Wie ist der Gottesdienst, den uns das Evangelium vorschreibt, beschaffen?

Unter dem Gesetze war der Gottesdienst mit vielen Ceremonien beschweret, unter dem Evangelio ist er einfältig und geistlich.

Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiste und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Joh. 4, 23.

Zweyter Artikel.

Von den verschiedenen Theilen des Gottesdienstes.

Zu dem öffentlichen Gottesdienste gehört zu-
 erst das äußerliche und öffentliche Bekennt-
 niß der wahren Religion, selbst wenn uns dieses
 Bekenntniß grossen Gefahren oder wirklichen
 Uebeln bloß stellet.

1. Was ge-
 hört zu dem
 öffentlichen
 Gottesdien-
 ste?

Ich sage euch: wer mich bekennet vor den Men-
 schen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen
 vor den Engeln Gottes. Wer mich aber verleugnet
 vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor
 den Engeln Gottes. Luc. 12, 8. 9.

Dieses Bekenntniß betrifft nicht menschliche
 Meinungen, oder jede einzelne Unterschei-
 dungslehre, wodurch sich die Christen von ein-
 ander absondern, sondern Religion und Chri-
 stenthum überhaupt; es darf auch da, wo es
 offenbar mehr Schaden als Nutzen stiften und
 nur die Gewissen der Menschen verwirren wür-
 de, nicht ohne Noth und von freyen Stük-
 ken, oder mit unzeitigem und anstößigem Eifer
 abgelegt werden.

Was ist hie-
 bey zu be-
 merken?

Seyd nicht ärgerlich, weder den Juden, noch den
 Griechen, noch der Gemeinde Gottes. 1 Cor. 10, 32.

Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben,
 und eure Perlen nicht vor die Säue werfen. Matth. 7, 6.

Die feyerliche Begehung der Festtage ist
 ebenfalls ein Stück dieses Gottesdienstes. Joel
 2, 15 f. Jes. 58, 13. 14.

2. Was gehö-
 ret ferner zu
 dem öffentli-
 chen Gottes-
 dienste?

Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen,
 wie etliche zu thun pflegen. Hebr. 10, 25.

Festtage sind Freudentage; öffentliche
 Denkmäler der göttlichen Wohlthaten und
 der menschlichen Glückseligkeit. Nicht Trau-
 rigkeit

Was sind
 Festtage?

rigkeit und finsterner Ernst, sondern heilige Freude soll uns an denselben beleben.

3. Was gehöret drittens zu dem öffentlichen Gottesdienste?

Kanden das heil. Abendmahl nicht auch insbesondere und einzeln genossen werden?

Endlich gehöret auch der Gebrauch des heiligen Abendmahls zu diesem Gottesdienste. Apostelg. 20, 7. c. 2, 42.

Da das heilige Abendmahl, seiner Absicht und Bestimmung zufolge, eine gemeinschaftliche und öffentliche gottesdienstliche Handlung, ein feyerliches Gedächtniß Jesu und ein freundschaftliches Mahl seiner Bekenner seyn soll; so kann es nicht wohl einzelnen, gesunden oder kranken, Personen gereicht werden, wenigstens nicht ohne vorhergegangene Warnung vor dem Mißbrauche desselben.

I. Was gehöret sowohl zu dem öffentlichen als zu dem besondern Gottesdienste?

II. Was noch mehr?

Das Lesen des göttlichen Wortes ist ein wichtiges Stück, sowohl des öffentlichen als des besondern Gottesdienstes. Jerem. 36, 5-8. Apostelgesch. 8, 30.

Ein andres Stück des öffentlichen sowohl als des besondern Gottesdienstes ist die Lobpreisung Gottes, oder der Gesang der Psalmen und Loblieder.

Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Ps. 92, 2. 3. (Ps. 100, 1-4.)

III. Was endlich?

Endlich gehöret das Gebet sowohl zu dem öffentlichen als besondern Gottesdienste.

Sie waren stets bey einander, einmüthig, mit Beten und Flehen. Apostg. 1, 14. (Ps. 116, 17. 19. Matth. 6, 6.)

Das dritte Capitel.

Vom zwayten Gebote.

Das zwayte Gebot ist: Du sollst dir kein ^{Welches ist das zwayte Gebot?} Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, was oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der HERR dein GOTT, bin ein eifriger GOTT, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied die mich hassen, und thue Barmherzigkeit an vielen tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

In diesem Gebote wird erstlich verboten ^{Was wird in diesem Gebote verboten?} die Gottheit abzubilden, oder das göttliche Wesen und seine Eigenschaften unter Bildern vorzustellen; denn die Sache ist an und vor sich selbst unmöglich, und kann keine andere als niedrige und falsche Vorstellungen von GOTT veranlassen. Das vollkommenste Ideal des größten Künstlers erniedriget GOTT zu dem Menschen, über den er doch unendlich erhaben ist.

Wem wollt ihr GOTT nachbilden, oder was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten? Jes. 40, 18.

Wir sollen nicht meinen, die Gottheit sey gleich den güldenen, silbernen und steinernen Bildern, welche die menschliche Kunst verfertigt. Apostg. 17, 29. (5 B. Mos. 27, 15, Joh. 4, 24.)

Es wird ferner verboten Bildnisse von ^{Was wird zwaytens verboten?} Geschöpfen zu machen, um sie auf irgend eine gottesdienstliche Weise zu verehren.

Sie haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichlichen Gottes in Bilder von sterblichen Menschen, von Bögeln, von vierfüßigen und kriechenden Thieren. Röm. 1, 23. (Matth. 4, 10. Jes. 40, 18. 19.)

Warum erwähnt hier Gott drey Arten von Geschöpfen?

Gott erwähnt hier drey Arten von Geschöpfen, die himmlischen, die irdischen und die im Wasser sind, im Gegensatz gegen die verschiedenen Arten von falschen Gottheiten von höhern und niedrigen Halbgöttern und Untergöttern, welche die Heiden verehrten.

Kann man nicht in den Kirchen Bildern zum Unterrichte der Unwissenden zulassen?

Man kann und soll nach den Regeln der christlichen Klugheit, in den Kirchen oder bey dem Gottesdienste keine Bilder zum Unterrichte der Unwissenden gestatten, vielweniger sie zu irgend einer Art von Verehrung derselben anweisen, weil die Erfahrung gelehret hat, daß der Mißbrauch dieser Sache den möglichen guten Gebrauch sehr weit überwiegt, und weil wir bessere und sicherere Mittel des Unterrichts haben, auch durch unschädlichere Einrichtungen und Veranstaltungen der öffentliche Gottesdienst feyerlicher und rührender gemacht werden kann.

(Joh. 5, 19. Röm. 10, 17.)

Was wird drittens in diesem Gebote verboten?

Dieses Gebot verbietet endlich, Gott auf eine andere Art und Weise, oder durch eine andere Vermittelung zu verehren und zu dienen, als er selbst verordnet hat. Aller selbst erwählter Gottesdienst ist unnütz oder schädlich, allezeit aber gefährlich.

Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon thun. 5 B. Mos. 4, 2. (c. 12, 32. Matth. 15, 9. Coloss. 2, 22. 23.)

Welches ist der erste Grund, warum die Israeliten

Der erste Grund, den Gott den Israeliten vorhält, um sie zur Beobachtung dieses Gebots zu bewegen, ist: Ich bin der Herr dein Gott,

Gott, das ist, ich bin dein höchster Oberherr, und das einzige Wesen, das deiner Anbetung und Verehrung würdig ist.

liten die se Sündenvermeiden sollten?

Der andere Grund ist: Ich bin ein starker eifriger Gott, das ist, ich kann und will die Götzendiener strafen.

Welches ist der andere Grund?

Die hinzugefügte Drohung: der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Geschlecht, die mich hassen, bedeutet, daß Gott über die abgöttischen Israeliten solche zeitliche Strafen und Landplagen bringen wolle, daß auch ihre Nachkommen die traurigen Folgen davon noch empfinden werden.

Was bedeutet die hinzugefügte Drohung?

Man kann diese Drohung auch so erklären; wenn schon Gott, als ein langmüthiger Gott, die Götzendiener nicht so gleich strafet, so bleibt doch die gerechte Strafe nicht aus, wenn sich die Sünde von einem Geschlechte auf das andere fortpflanzet. Straft sie Gott nicht an dem ersten Geschlechte, so strafet er sie an dem zweyten, dritten oder vierten Geschlechte, nachdem es seine Weisheit für gut befindet.

Wie kann man diese Drohung noch anders erklären?

Das vierte Capitel.

Vom dem dritten Gebote.

Das dritte Gebot ist: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Welches ist das dritte Gebot?

Der

Was ist der Eid?

Der Eid ist eine Anrufung Gottes, wodurch man seine Liebe zur Wahrheit, seine Allwissenheit und seine Allmacht erkennt, ihn zum Zeugen desjenigen nimmt, was man sagt, oder verspricht, und sich seiner Strafe unterwirft, im Fall man wider die Wahrheit reden, oder sein gethanes Versprechen nicht halten sollte.

Was folget hieraus?

Hieraus folget, daß der Eid einen Theil der Verehrung ausmacht, die wir Gott schuldig sind, und daß wir also nur allein bey dem wahren Gott schwören sollen.

Du sollt den HErrn deinen Gott fürchten, ihm dienen, ihm anhangen, und bey seinem Namen schwören, 5 B. Mos. 10, 20. (Jerem. 5, 7. 2 B. Mos. 22, 11. Jes. 19, 18. c. 45, 23.)

Was folget mehr daraus?

Es folget aber auch daraus, daß der Eid eine sehr wichtige Handlung ist, und also auch nur bey wichtigen Gelegenheiten gebraucht werden soll. Je öfter er gebraucht wird und je unbeträchtlicher die Veranlassungen dazu sind, desto mehr verliert er von seiner Heiligkeit und von seiner Kraft. Der Richter, der unnöthiger Weise solche Eide zuerkennet, der theilet die Schuld mit dem Meineidigen.

Ist der Eid erlaubt?

Der Eid ist nicht nur erlaubt, sondern auch notwendig, wenn ihn die Obrigkeit um wichtiger Ursachen willen, oder das Wohl der menschlichen Gesellschaft verlangen; Wenn die Ehre Gottes ihn erfordert, und wenn wir kein ander Mittel haben, eine Streitigkeit beizulegen, oder unsern Nächsten von der Wahrheit zu versichern.

Der Eid des HErrn solls unter ihnen austreiben, ob er nicht seine Hand an seines Nächsten Haabe gelegt hat. 2 B. Mos. 22, 11. (Hebr. 6, 16. Esra 10, 5.)

Wir

Wir haben in der heiligen Schrift Bey-
spiele von Eidschwüren, die bey allen dergleichen
Gelegenheiten abgelegt worden sind.

(Abraham, 1 V. Mos. 21, 24. Sein Knecht
c. 24, 9. Joseph im 47sten Cap. 31. Jonathan
1 V. Sam. 29, 17. Der heil. Paulus, Röm. 1, 9.
2 Cor. 1, 23. Die Engel, Offenb. Joh. 10, 5. 6.
Gott selbst, 1 V. Mos. 22, 16. Ps. 89, 4.

Haben wir
nicht in der
heil Schrift
Beyspiele v.
diesen Eids-
schwüren?

In dem dritten Gebote verbietet Gott zu-
erst das falsche Schwören, oder den Meineid,
da man etwas eidlich aussaget, wovon man
weiß, daß es nicht wahr ist, oder sich zu etwas
anheischig machet, das man nicht zu halten
Willens ist.

Was wird
in dem drit-
ten Gebote
verboten?

Ihr sollt nicht falsch Schwören bey meinem Na-
men, denn ihr würdet den Namen eures Gottes
entheiligen; ich bin der Herr. 3 V. Mos. 19, 12.
(Jerem. 4, 2.)

Gott verbietet ferner darinnen die unge-
rechten Eidschwüre, durch welche man sich zu
bösen Dingen anheischig macht; Schwüre, die
man nicht zu halten verbunden ist: dergleichen
war der Schwur Davids wider den Nabal;
und der Juden ihrer wider Paulum.

Was verbie-
tet Gott
noch mehr
darinne?

(1 Sam. 25, 32. 35. Apostg. 23, 12. 13.)

Gott verbietet über das die leichtsinni-
gen Eidschwüre, die in einem unüberlegten
Schwören bestehen, ohne daß man zuverlässig von
der Wahrheit dessen, was man aussaget, über-
zeugt ist, oder recht weiß, ob man auch im Stan-
de seyn werde, sein Versprechen zu halten. So
war der Schwur Herodis beschaffen. Matth.
14, 6. 10.

Was wird
zum dritten
darinne ver-
boten?

Wenn jemand sollte geschworen haben, so, daß aus
seinem Munde leichtsinniger Weise Böses oder Gutes
gegangen wäre, (wie der Mensch oft leichtsinnig schwör-
ret,) er mag es bedachtsamer oder unbedachtsamer
Weise

Weise gethan haben, so ist er doch in einem dieser Stücke strafbar. 3 V. Mos. 5, 4.

Was wird endlich noch zum vierten darinne verboten?

Endlich verbietet Gott noch die unnützen Schwüre darinne, die man ohne Noth in den gewöhnlichen Reden thut, sie mögen nun bey dem Namen Gottes oder seiner Geschöpfe geschehen.

Ihr sollt allerdings nicht schwören, weder bey dem Himmel, noch bey der Erde. Jac. 5, 12. (Matth. 5. 34, 37.)

Was verbindet Gott für einen Bewe- gungsgrund mit diesem Verbote?

Gott erklärt sich, daß er diejenigen, die sich irgend einer solchen Sünde theilhaftig machen, nicht für unschuldig halten will, das heißt, daß er sie ganz gewiß und sehr hart bestrafen will.

Ich will zu euch kommen, und euch strafen; und will ein schneller Zeuge seyn wider die Meineidigen. Malach. 3, 5. (Zach. 5, 4.)

Was muß man thun, wenn man Gewohnheit zu schwören vorbeugen, oder dieselbe ablegen will?

Um dieser Gewohnheit zu schwören vorzu- beugen, oder sich selbige abzugewöhnen, muß man auf seine Reden aufmerksam seyn, man muß bedenken, daß Gott gegenwärtig ist, daß man seinem Namen grosse Ehrerbietung schul- dig ist, daß man sich an den Meineid und an das leichtsinnige Schwören im gemeinen Leben gewöhnen, und dadurch das Vertrauen andrer Menschen unwiderbringlich verlieren kann.

Das fünfte Capitel.

Vom vierten Gebote.

Welches ist das vierte Gebot?

Das vierte Gebot ist: Gedenke des Sab- bathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am sieben- ten

ten Tage ist der Sabbath des HERRN, deines GOTTES, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erden gemacht, und das Meer und alles was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der HERR den Sabbathtag und heiligte ihn.

Gott hat den Sabbathtag eingefest und den Israeliten die Feyer desselben aufs neue anbefohlen, um das Andenken der Schöpfung der Welt unter ihnen zu erhalten und sie dadurch vor der Abgötterey zu bewahren; ein Andenken, das um so viel wichtiger ist, da die Lehre von der Schöpfung der Welt den Grund aller wahren Religion ausmachtet. (1 B. Mos. 2, 3. 2 B. Mos. 16, 23. c. 31, 13. 16. 17. 5 B. Mos. 5, 13. 14.)

Warum hat GOTT den Sabbathtag eingefest?

Der Sabbathtag sollte auch die Israeliten an ihre Befreyung aus der egyptischen Dienstbarkeit erinnern.

Warum noch mehr?

Du sollst gedenken, daß du auch Knecht in Egyptenland warest, und der HERR dein GOTT dich von dannen ausgeführt hat mit einer mächtigen Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein GOTT, geboten, daß du den Sabbathtag halten sollst. 5 B. Mos. 5, 15.

Gott wollte endlich durch diese Verordnung die Israeliten Menschlichkeit lehren, und selbst ihren Knechten und Mägden, oder ihren Sklaven, und ihrem Viehe Ruhe verschaffen.

Warum endlich?

Sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, aber des siebenten Tages sollst du feyren; auf daß dein Ochs und Esel ruhen, und deiner Magd Sohn und Fremdling sich erquicken. 2 Mos. 23, 12.

Wessen müssen sich die Juden an diesem Tage enthalten?

Was müssen sie an diesem Tage wahrnehmen?

Die Juden mußten sich an diesem Tage ihrer gewöhnlichen Geschäfte und aller Arbeit enthalten. (2 Mos. 35, 2. 3. 4 Mos. 15, 32. 36.)

Sie mußten sich auch an diesem Tage zu dem feyerlichern Dienste Gottes versammeln, und konnten und sollten sich dabey durch gemeinschaftliche Opfer und Mahlzeiten der göttlichen Wohlthaten freuen.

Der siebente Tag ist der grosse heilige Sabbath, da ihr zusammen kommt. 3 Mos. 23, 3.

Sind die Christen zur Feyer des Sabbath's verbunden?

Die Feyer des Sabbath's ist durch das Christenthum aufgehoben, und die Christen sind überhaupt an keine besondere Zeiten und Tage in Absicht auf ihren Gottesdienst gebunden. Dessen ungeachtet ist es heilsam und nothwendig daß gewisse Zeiten und Tage dazu festgesetzt werden, weil sonst die zur Andacht so nöthige Stille und Ruhe wegfallen, und der Gottesdienst von den meisten gänzlich würde verabsäümet werden, wenn die Wahl der Zeit ihrer Willkühr schlechterdings überlassen wäre. Ohne solche festgesetzte Zeiten könnte der öffentliche und gemeinschaftliche Gottesdienst gar nicht bestehen.

Lasset euch niemanden ein Gewissen machen über Speise oder über Trank; oder über bestimmten Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbathen. Coloss. 2, 16.

Welchen Tag heiligen wir Gott?

Die Christen haben beschwogen, zum Gedächtniß der Auferstehung Jesu Christi, den Sonntag oder den ersten Tag der Woche dem Gottesdienste geheiliget.

(1 Cor. 16, 2. Offenb. 1, 10. Apostlg. 20, 7.)

Wir

Wir müssen uns an diesem Tage aller Ge-
 schäfte enthalten, die uns an dem Gottesdienste
 verhindern, und hingegen die verschiedenen Theile
 des öffentlichen und geheimen Gottesdienstes
 wahrnehmen.

Es ist nöthig, daß wir den gottesdienstlichen
 Versammlungen der Gläubigen fleißig beywohnen
 um unsere Erkenntniß zu vermehren, uns im
 Glauben zu stärken, unsere Frömmigkeit zu
 nähren, und andere durch unser Exempel dazu
 erwecken, um uns mit den übrigen Gliedern der
 Kirche zu vereinigen, Gott gemeinschaftlich
 für die Wohlthaten zu danken die wir gemein-
 schaftlich von ihm empfangen und ihm mit verei-
 nigten Herzen unsere gemeinschaftlichen Bedürf-
 nisse und Angelegenheiten vorzutragen.

Laßt uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie
 erliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen.
 Hebr. 10, 25. (Ps. 116, 17: 19.)

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten, die den Nächsten
 zum Gegenstande haben.

Das erste Capitel.

Von der Liebe des Nächsten.

Der Inbegriff der Pflichten gegen den
 Nächsten ist in dem einigen Gebote ent-
 halten: Du sollst deinen Nächsten lieben
 als dich selbst. Matth. 22, 39. (1 Joh. 4, 21.
 Röm. 13, 8. Gal. 5, 14.)

Was müssen
 wir an die-
 sem Tage
 thun?

Ist es nöthig
 den gottes-
 dienstlichen
 Versammlun-
 gen der Gläu-
 bigen beizu-
 wohnen?

Welches ist
 der Inhalt
 der Pflichten
 des Näch-
 sten zum Ge-
 genstande
 haben?

Wen sollen wir lieben?

Wir sollen alle Menschen ohne Ausnahme lieben, so gar unsere Feinde; denn jeder Mensch ist unser Nächster; und wenn es um wirkliche Hülfsleistung zu thun ist, so ist es jedesmal insbesondere derjenige, der unsrer Hülfe am meisten bedarf, dem wir sie am geschwindesten, am sichersten, am besten leisten können, dem wir alsdann am nächsten sind, er sey übrigens Feind oder Freund, von unsrer oder von einer andern Kirchengesellschaft. (Matth. 5, 44 u.)

Wie hat die Natur die Menschen untereinander verbunden?

Die vielen Dinge, die wir als Menschen mit einander gemein haben, unsre Fähigkeiten, Kräfte, Neigungen, Bestrebungen, Schwachheiten und Leidenschaften; unsre mannichfaltigen gegenseitigen Bedürfnisse, die wir nicht ohne gegenseitige Hülfe befriedigen können; und unsre auf tausenderley Art in einander geflochtenen gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind die Bande, welche alle Menschen in der Natur auf das genaueste mit einander verbinden und vereinigen, und der Gedanke eines wohlthätigen Schöpfers ist die Richtschnur, das Muster, und der Bewegungsgrund der allgemeinen Wohlgevoogenheit, und der Pflichten der Menschenliebe. (Matth. 5, 45 = 48.)

Wie sind die Christen durch die Religion untereinander verbunden?

Die gemeinschaftlichen Vortheile, die befeuern und edlern Gesinnungen und die Zoffnungen des Christenthums sind das Band, welches alle Christen in der Religion vereinigen muß, und der Gedanke eines barmherzigen stets wohlthuenden und sich selbst für uns aufopfernden Zeilandes ist die Richtschnur, das Muster, und der Bewegungsgrund der brüderlichen Liebe, und der Pflichten der Christenliebe.

Last uns aber gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne aufhören; daher laffet uns, so lange wir noch Gelegenheit dazu haben, gutes thun an jedermann, allersmeist aber an den Glaubensgenossen. Gal. 6, 9. 10. (Apostig. 10, 38. Joh. 15, 12. 13.)

Seinen Nächsten lieben heißt mit Wohlwollen und Wohlgefallen an ihn denken; sich seines Daseyns, seiner Fähigkeiten, seiner Vorzüge, seiner Glückseligkeit, seiner künftigen Bestimmung freuen; an allem, was ihn betrifft, herzlichem Antheil nehmen; und seine Wohlfahrt gern auf alle Weise befördern.

Was heißt seinen Nächsten lieben?

Seinen Nächsten als sich selbst lieben, heißt ihn so lieben, wie man von ihm geliebt zu werden wünschet, und also so von ihm denken und urtheilen und sich so gegen ihn verhalten, wie wir vernünftiger Weise wünschen können, daß er von uns denke und urtheile und sich gegen uns verhalte.

Was heißt seinen Nächsten lieben als sich selbst?

Alles, was ihr wollt, das euch die Leute thun solten, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

Wir sollen ihnen weder böses wünschen noch böses thun; sondern ihnen gutes wünschen und gutes erzeigen, wenn wir Gelegenheit dazu haben, und also die Bewegungen des Zorns, die Empfindungen des Hasses, und die Begierde zur Rache unterdrücken.

Wie sollen wir unsere Feinde lieben?

Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. (Hiob 31, v. 29. 30. Röm. 12, 14. 17 u.)

Um die Liebe zu allen Menschen in uns zu erwecken und zu unterhalten, müssen wir nie vergessen, daß Gott allen wohl will und sie alle liebet;

Wie müssen wir die Liebe zu allen Menschen in uns erwecken und unterhalten?

sie alle als Kinder Gottes und als Brüder und Erlöste Jesu Christi betrachten;

ihre grossen Anlagen und ihre eben so grosse Bestimmung nie aus den Augen verlieren;

ihre mannichfaltige und gemeinnützliche Verbindung mit der ganzen menschlichen Gesellschaft bedenken;

mehr und lieber auf ihre guten als auf ihre bösen Eigenschaften und Handlungen sehen;

und sie nicht bloß nach dem, was sie jetzt sind und thun, sondern auch nach dem, was sie in allen künftigen Zeiten seyn und thun können und werden, beurtheilen.

Was schließt diese Liebe des Nächsten in sich?

Diese Liebe schließt überhaupt alle Pflichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Wohlthätigkeit, und der Friedfertigkeit, und folglich alle die Pflichten in sich, die den Nächsten betreffen.

Worin besteht die Gerechtigkeit?

Die Gerechtigkeit besteht darinne, daß man einem jeden giebt und läßt, was ihm zukommt, und niemanden auf irgend eine Weise unrecht thut.

Dies bezieht sich nicht bloß auf die eigentlich so genannten Güter und Besitzungen unsers Nächsten, sondern auch auf sein Vergnügen, seine Ehre, seine bürgerliche und Religionsfreyheit, seine Moralität, seine Gesundheit und sein Leben.

Gebt jedermann was ihr schuldig seyd. Römer. 13, 7.

Worin besteht die Billigkeit?

Die Billigkeit besteht darinne, daß man etwas von seinem Rechte nachläßt, und es nicht nach der Strenge sucht; nicht in jedem Falle alles von ihm fordert, was man nach dem Gesetze von ihm fordern könnte; und überhaupt in dem Urtheil

Urtheile von ihm und in dem Verhalten gegen ihn nicht bloß die Sache selbst, sondern auch die besondern Umstände derselben in Betrachtung zieht.

Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechet, warum laßt ihr euch nicht lieber unrecht thun, warum leidet ihr nicht lieber Schaden? 1 Cor. 6, 7. (Spruch. Sal. 19, 11.)

Die Wohlthätigkeit besteht darinne, das wir unsern Nächsten in Absicht auf sein zeitliches Glück durch unsern Rath, durch unsern Trost, unsern Credit, unser Allmosen und unsere Fürbitte; und in Absicht auf sein ewiges Glück, durch unsern Unterricht, unsere Ermahnungen, unsere Warnungen, unser gutes Beyspiel, und durch unser Gebet, mit Bereitwilligkeit, mit Vergnügen, und mit der gehörigen Klugheit, so viel in unsern Kräften steht, Gutes erweisen.

Worinne besteht die Wohlthätigkeit?

Liebet nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1. Joh. 3, 18. (Matth. 25, 41. f. Spruch. Sal. 3, 27. 28. c. 19, 17. 2 Cor. 9, 6. 7.)

Die Friedfertigkeit treibt uns dazu an, daß wir uns nach Möglichkeit bemühen, mit unsern Nächsten einig zu leben, so daß wir mit seinen Fehlern Geduld tragen, ihm seine Vergehungen verzeihen, ihm mit Gefälligkeit zuvorkommen, alles was ihn erbittern könnte, vermeiden, und uns bemühen, ihm nützlich zu seyn.

Worinne besteht die Friedfertigkeit?

Ist der Friede unterbrochen worden, so will die Friedfertigkeit, daß wir denselben wieder herzustellen suchen; uns nicht schämen, weder unsre Fehler zu gestehn, noch die ersten Schritte zur Aussöhnung zu thun; und zur Beförderung derselben in den

meisten Fällen lieber auf gegenseitige Verzeihung und Vergessenheit des Vorgegangenen als auf umständliche und genaue Untersuchung desselben dringen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9. (Col. 3, 12. 13. Eph. 4, 2/6. Röm. 12, 18.)

Das zweyte Capitel. Von dem fünften Gebote.

Erster Artikel.

Pflichten der Kinder und der Eltern.

Welches ist das fünfte Gebot?

Das fünfte Gebot ist: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Welches ist die erste Pflicht der Kinder gegen die Eltern?

Die erste Pflicht der Kinder gegen ihre Eltern ist die Ehrerbietung und Zochachtung: sie müssen eine gute Meinung von ihnen haben, und so mit ihnen und von ihnen reden, und sich so in ihrer Gegenwart und in ihrer Abwesenheit verhalten, wie es dieser Meinung gemäß ist.

Ein jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater. 3 Mos. 19, 3. (Spruch. 23, 21. Mal. 1, 6.)

Welches ist die andere Pflicht?

Die andere Pflicht ist die Liebe und die Dankbarkeit, Kinder müssen sich ihrer Eltern freuen; an allem, was sie betrifft, Theil nehmen; den Werth der von ihnen erhaltenen Wohlthaten erkennen und empfinden; und sie so gebrauchen, wie es die Absicht der Gebet erfordert und denselben zur Freude gereicht. (Sir. 7, 29. 30. Lob. 4, 3/6.)

Die

Die dritte Pflicht ist der Gehorsam und die dritte? die Gelehrigkeit. Kinder müssen sich gern weifen und leiten lassen, und ihr Gehorsam willig, genau, unverzüglich, und allgemein seyn. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Ephes. 6, 1. (Spr. Sal. 1, 8. Coloss. 3, 20.)

Es wird hier vorausgesetzt, daß ihre Befehle gerecht sind; wenn man ihnen aber den Gehorsam verweigern muß, weil ihre Befehle böse sind, so muß man solches mit aller möglichen Ehrerbietung und Vorsichtigkeit thun. (Apostig. 5, 29.)

Die vierte Pflicht ist die Hülfe und der Beystand, in Geschäften, in Schwachheiten und Krankheiten, in Unglücksfällen, im Alter. Welches ist die vierte Pflicht?

Die Kinder sollen lernen vor allen andern an ihrer Familie Liebe ausüben und ihren Eltern etwas vergelten. Denn das ist wohlgethan und Gott angenehm. 1 Tim. 5, 4.

Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren ist deine eigene Ehre; und deine Mutter verachten ist deine eigene Schande. Pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet. Sirach 3, 12; 14. Matth. 15, 3; 5.)

Diese Pflichten sind, in der Natur der Sache selbst, oder darinnen gegründet, daß Eltern und Kinder Kinder sind, d. h. Vor auf gründen sich diese Pflichten?

die Kinder kommen von ihren Eltern und die Eltern nicht von ihren Kindern her;

die Eltern haben große Vorzüge des Verstandes, der Erfahrung, der Stärke und der Macht vor ihren Kindern;

Kinder sind ganz schwach und abhängig und können ihrer Eltern lange nicht entbehren;

die Eltern haben um ihrer Kinder willen viele Sorgen und Beschwerden; arbeiten und leben größtentheils bloß für sie, und sind nächst Gott ihre vornehmsten Beschützer und Wohlthäter.

Was für ein Grund wird hier hinzugefügt?

Diese Pflichten, die schon in der Natur der Sache selbst gegründet sind, werden noch durch eine besondere Verheißung Gottes ange-
drungen.

Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, 2. 3. (Spr. 3, 1. 18.)

Was für Strafen werden im Gegentheil unehorsamen Kindern angekündigt?

Gott befahl durch Mosen ungehorsame Söhne, die sich der Zucht der Eltern widersetzen, zu steinigen. 5 B. Mos. 21, 18 u. Salomo sagt: wer seinen Vater und seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen mitten im Finsterniß. Spr. Sal. 20, 20.

Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Rabben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen. Spruch. 30, 17.

Welches sind die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder?

Die Eltern müssen ihre Kinder lieben, für ihren Unterhalt sorgen, sie durch ihren Unterricht, durch ihre Ermahnungen und Bestrafungen, durch ihre Zucht, und durch ihr eigenes Beyspiel zur Tugend und Frömmigkeit anhalten, und für sie beten.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Verwarnung zum Herrn. Eph. 6, 4. (5 Mos. 11, 19. c. 32, 46. Spruch. 22, 6. e. 29, 17.)

Der zweyte Artikel.

Von den Pflichten gegen die Obern.

In der bürgerlichen Gesellschaft sollen wir alle Vorgesetzte ehren; nemlich Regenten und Obrigkeiten, und zwar dadurch, daß wir ihnen treu bleiben, ihre Aemter und Würden ehren, ihnen die gehörigen Gaben entrichten, und ihren rechtmäßigen Befehlen gehorchen; doch müssen wir uns dabey vor aller Schmeicheley und aller Niederträchtigkeit, vor allem slavischen und kriechenden Wesen hüten, und nichts thun, was mit der Würde des Menschen und des Christen streitet.

Wen sollen wir in der bürgerlichen Gesellschaft als unsere Väter ehren?

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott geordnet. Röm. 13, 1, 7. (Matth. 22, 21. 1 Pet. 2, 13.)

Wir sollen auch die Obern geistlichen Standes ehren, nemlich die Lehrer und Vorsteher der Kirche, und zwar durch unsere Liebe, unsere Erkenntlichkeit, unsere Lehrbegierde, und unser Vertrauen; doch dürfen wir sie nicht für unfehlbar halten; ihnen nicht blindlings glauben; vielweniger ihnen die Sorge für unsre Seligkeit ganz überlassen. Je mehr wir selbst denken, je sorgfältiger wir alles prüfen, je mehr wir unsers Glaubens aus deutlicher Einsicht in die Gründe desselben gewiß werden: desto mehr befördern wir die Absicht ihres Amtes.

Wen sollen wir in der Kirche als unsere Väter ehren?

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen. Hebr. 13, 17.

Diejenigen, die in dem Dienste oder der Lehre andrer stehen, sollen ihren Obern in dem häuslichen Stande, nemlich ihre Herren und

Wen sollen wir in dem häuslichen Stande als unsere Väter ehren?

Mei-

Meister durch ihre Treue, ihren Fleiß, und ihre Unterthänigkeit ehren.

Befehlet den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widersprechen, nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen. Tit. 2, 9. (1 Timoth. 6, 1. 1 Petr. 2, 18.)

Wom sind die jungen Leute den Alten verbunden?

Die jungen Leute sind verbunden für die Alten alle Achtung und Nachsicht zu haben. (3 Mos. 19, 32. 2 Kön. 2, 23. 24. 1 Petr. 5, 5.)

Was sind alle Obern zu thun verbunden?

Weil sich alle Obern in dem geistlichen, bürgerlichen und häuslichen Stande gegen diejenigen, die ihnen die Vorsicht unterworfen hat, als Väter betrachten sollen, (2 Kön. 5, 13. c. 2, 12.) so sollen sie sich auch wirklich durch ihre Billigkeit, ihre Gerechtigkeit gegen sie, ihre Sanftmuth, ihre Freundlichkeit, und durch den Antheil, den sie an dem zeitlichen und ewigen Glück ihrer Untergebenen nehmen, als solche gegen sie erzeigen.

Was müssen sie in dieser Absicht bedenken?

In dieser Absicht müssen sie alle bedenken, daß die Obern um der Untergebenen und nicht die Untergebenen um der Obern willen da sind. Jeder Regent, jeder Lehrer, jeder Hausvater, jeder Vorsteher einer Gesellschaft, der diesem Grundsatz zuwider denkt und handelt, ist ein Tyrann.

(Hiob 29, 11. 12. Spruch. 20, 2. 8. 28. Jes. 1, 10. 23. c. 10, 12. 12. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7.)

Was haben die Eheleute für Pflichten gegen einander?

Die Eheleute sollen einander lieben, einander helfen, mit ihren gegenseitigen Schwachheiten Geduld haben, die eheliche Treue nicht verlegen, und es sich, ihrer Bestimmung gemäß, zur größten Ehestandsehre rechnen, der menschlichen Gesellschaft viele und recht brauchbare Mitglieder zu geben.

Ihr

Ihr Männer lieber eure Weiber, gleich wie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gearbeitet; also liebe auch ein jealicher unter euch sein Weib, als sich selbst, und das Weib fürchte den Mann. Eph. 5, 25. 33.

In allen diesen Ständen sollen wir mit Treue und Beständigkeit alle die Pflichten erfüllen, welche aus den wechselseitigen Verhältnissen, worinne wir gegen einander stehen, entspringen, oder welche aus den gegenseitigen Verbindlichkeiten herrühren, zu denen wir uns anheischig gemacht haben. (Ephes. 6, 5. 9. 1 Tim. 6, 1. 2.)

Wie sollen wir die gegenseitigen Pflichten erfüllen?

Das dritte Capitel.

Von dem sechsten Gebote.

Das sechste Gebot ist: Du sollst nicht tödten. Welches ist das sechste Gebot?

Gott verbietet hier dem Nächsten das Leben zu nehmen, oder ihn zu ermorden, es sey daß man solches selbst, oder durch andere, mit Gewalt oder hinterlistiger Weise thue. Was verbietet GOTT hier?

(1 Mos. 9, 6. c. 4, 8. 1 Kön. 21, 13. 2 Mos. 21, 14.)

Man kann seinem Nächsten das Leben nehmen, ohne sich des Mordes schuldig zu machen, wenn solches zufälliger Weise oder zur Vertheidigung seines eigenen Lebens, oder in einem rechtmäßigen Kriege, oder auf Befehl der Obrigkeit geschieht. Sieht es nicht Fälle, wo man dem Nächsten das Leben nehmen kan, ohne sich des Mordes schuldig zu machen?

(5 Mos. 19, 4. Luc. 3, 14. 2 Mos. 27, 2. Röm. 13, 4.)

Man

Wie muß
man den
Selbstmord
u. den Zwey-
kampf be-
trachten?

Man muß den Selbstmord und den Zwey-
kampf ebenfalls als Mordthaten betrachten; das
erste von diesen Verbrechen verräth, wenn es
nicht die Folge einer besondern körperlichen oder
Gemüthskrankheit ist, eine grosse Zaghaftig-
keit und Schwachheit des Geistes, das andere
aber eine unmenschliche Wildheit. Je mehr
der Mensch tragen kann, ohne unter der Last zu
erliegen, desto stärker ist er; und je mehr er ver-
zeihen kann, ohne sich zu rächen, desto grösser
ist er. In beyden Absichten soll Jesus das
Muster der Christen seyn.

(2 Sam. 17, 23. Matth. 27, 5. Eph. 5, 29.)

Ist der Mord
ein grosses
Verbrechen?

Der Mord ist ein sehr grosses Verbrechen
weil man dadurch seinem Nächsten den allergrös-
sten Schaden zufüget, den man ihm nur zufü-
gen kann, ihm mit dem Leben zugleich alle irrdi-
sche Glückseligkeit und vielleicht selbst die Zeit
und Mittel zu seiner Besserung und Vorbe-
reitung auf das zukünftige Leben entreißt; weil
man dadurch ein nach dem Bilde Gottes ge-
schaffenes Geschöpf zerstöret, und die Bande der
häuslichen sowohl als der bürgerlichen Gesell-
schaft zerreißt. Gott hatte deswegen die To-
desstrafe darauf gesetzt, und diese Strafe ist
selbst bey den meisten, sonst sehr ungesitteten Völ-
tern beybehalten worden.

Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll
auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott
hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 1 Mos.
9, 6. (2 Mos. 21, 12. 4 Mos. 35, 31. 33. Apostg.
28, 4. Joh. 8, 44.)

Was ver-
bietet Gott
in diesem
Gebot noch
mehr?

Gott verbietet auch in diesem Gebote alles
was zum Morde verleiten kann, oder was eine
mörderische Absicht voraussetzet; es mögen Ge-
danken

danken und Begierden oder Worte und Werke seyn.

Die hier verbotenen Gedanken, Begierden und Neigungen des Herzens sind der **Zaß**, der **Zorn**, die **Rachgier** und der **Neid**. Welches sind die hier verbotenen Gedanken, Begierden des Herzens?

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. 1 Joh. 3, 15.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Matth. 5, 21, 22.

Du sollst nicht rachgierig seyn noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. 3 Mos. 19, 18. (Röm. 12, 19. 1 Mos. 4, 10. c. 37, 18.)

Die hier verbotenen Worte sind die **Schimpfwörter**, die **bittern Spottreden**, die **Verfluchungen**, die **Zänkereyen**. Welches sind die hier verbotenen Worte?

Wer zu seinem Bruder sagt: **Nacha**, der ist des Narhs schuldig. Wer aber sagt du **Narr**, der ist des hellschen Feuers schuldig. Matth. 5, 22.

Alle **Bitterkeit**, und **Grümm**, und **Zorn**, und **Geschrey**, und **Lästerung**, sey ferne von euch, samt aller **Boasheit**. Eph. 4, 31.

Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. Röm. 12, 14.

Die hier verbotenen Thaten sind alle böse **Begegnungen**, alle **gewalthätige Handlungen**, wodurch man den **Nächsten** schlägt, **verwundet**, oder ihm sonst an seiner **Gesundheit** und an seinem **Leben** Schaden zufüget. Welches sind die hier verbotenen Thaten?

(2 Mos. 21, 18. 4 Mos. 35, 16.)

Wir müssen für das **Leben** unsers **Nächsten** **Sorge** tragen und dasselbe bey **Gelegenheit** **vertheidigen**. Was sind wir in Ansehung des Lebens unsers Nächsten schuldig zu thun?

Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Röm. 12, 20.

Siehet

Ziehet an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzlichtes Erbarmen u. Colos. 3, 12. 13.

Wie tragen wir für das Leben unsers Nächsten Sorge? **D**u sollst nicht ehebrechen.

Wir tragen für das Leben unsers Nächsten Sorge, wenn wir ihn nicht zum Zorne reizen, ihm keinen Kummer und Gram verursachen, ihn vor schädlichen Ausschweifungen warnen und davon abhalten, ihm unschuldige Freuden gönnen und dieselben gern befördern, ihm den Erwerb seines Unterhalts erleichtern, oder die Mittel dazu verschaffen, ihm in seinen Krankheiten, mittelbarer oder unmittelbarer Weise beystehen, und alle öffentliche zu diesem Endzwecke abzielende Veranstaltungen unterstützen.

Das vierte Capitel.

Von dem siebenten Gebote.

Welches ist das siebente Gebot? **D**as siebente Gebot ist: Du sollst nicht ehebrechen.

Was verbietet GOTT darinne? **G**ott verbietet darinne überhaupt den Ehebruch, die Zurerrey, die Unreinigkeit, und alle Sünden, die der Reinigkeit, der Keuschheit, der Schamhaftigkeit, und der Sittsamkeit entgegen stehen; wie auch alles, was zu solchen Sünden Gelegenheit giebt, oder unreine Absichten und Begierden voraussetzt.

Weder die Harer, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, sollen das Reich Gottes ererben. 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 19=21.

Welche Begierden sind hier verboten? **D**ie unreinen Begierden und Bewegungen des Herzens und der Seele: und das sind alle diejenigen, die wir nicht auf eine rechtmäßige Weise

Weise befriedigen können; alle, deren wir uns in den ernsthaftesten Stunden des Lebens vor uns selbst schämen müßten, und die wir vor dem tugendhaften und frommen Freunde zu verbergen suchen

Laß dich nicht in deinem Herzen nach der Schönheit eines Weibes gelüsten. Spruch. 6, 25. (Matth. 5, 27. 28.)

Die schandbaren und unzüchtigen Worte, Zweideutigkeiten und Lieder; und dazu gehört alles, was wir in der Gesellschaft der weisesten, besten und ehrwürdigsten Menschen nicht ohne Beschämung sagen dürften.

Was werden hier für Worte verbotten?

Verbannet die schandbaren Worte aus eurem Munde. Col. 3, 8. (Eph. 4, 29. c. 5, 4.)

Alle Mienen, Geberden, Bewegungen, Kleidungen, die der Ehrbarkeit und Sittsamkeit zuwider sind; alle Handlungen, die wir unsern Eltern oder Lehrern oder andern uns verehrungswürdigen Personen nicht sagen dürfen, oder wobei wir uns vor ihrer Dazwischenkunft und Gegenwart fürchten müssen.

Welches sind die hier verbotenen Handlungen?

Ich hatte einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtere auf eine Jungfrau. Hiob 31, 1. (Matth. 5, 28. 5 Mos. 22, 5. 1 Tim. 2, 9. 10. Tit. 2, 3. Sir. 3, 2. 26.)

Unter dem Gesetze wurde der Ehebruch mit dem Tode bestraft, und nicht der Diebstahl; (3 Mos. 20, 10.) heut zu Tage aber wird oft mals der Diebstahl mit dem Tode bestraft, und der Ehebruch bleibt unbestraft; allem Odit wird ihn hart bestrafen. (1 Cor. 6, 9. 10.)

Wie wurde der Ehebruch unter dem Gesetze bestrafft?

Der Ehebruch ist deswegen eine grosse Sünde, weil man sich 1) an sich selbst veründiget, indem man sich durch unreine Handlungen

Warum ist den der Ehebruch ein so grosse Sünde?

lungen beslecket, sich erniedriget, seinen Leib und seine Seele mißbrauchet und sich Kummer, Reue und mancherley Strafen bereitet; 2) an Gott, indem man sich des Ungehorsams und des Meineids schuldig und seines Wohlgefallens und seiner Gemeinschaft unfähig machet; 3) an der Person, mit der man vereinigt ist, indem man einen auf das feyerlichste gemachten bürgerlichen und gottesdienstlichen Vertrag bricht; 4) an dem Ehepaar, dessen Vereinigung und Liebe dadurch zerstöret und aufgehoben wird; 5) an der Familie, in welcher dadurch die schädlichsten Unordnungen entstehen.

Wie war die Hurerey unter dem Gesetze verboten?

Unter dem Gesetze war die Hurerey oder die Unzucht ernstlich verboten, aber leider wird sie heut zu Tage unter den Christen nur gar zu oft geduldet. (5 Mos. 23, 17.)

Was soll uns von diesen Sünden zurück halten?

Die Ordnung, welche in der Gesellschaft, und in den Familien herrschen soll, die Sorge für unsere Gesundheit, für unser Glück, für unsern guten Namen, und für unsere Seligkeit soll uns von allen diesen Sünden zurück halten, und uns zur Keuschheit leiten; wir sind als Menschen, als Glieder der Gesellschaft, und als Christen verbunden, uns von allen diesen Lastern zu enthalten.

Spruch. 7, 22, 27. Offenb. 21, 3. Spruch. 5, 3, 4. c. 6, 26.

Was haben also die Obrigkeiten für Pflichten auf sich?

Die Pflicht der christlichen Obrigkeiten ist also, diesen Sünden sorgfältig vorzubeugen, und die Sünder ernstlich zu bestrafen, wie es Josaphat machte.

1 Kön. 22, 47.

Die Beyspiele der Vielweiberey, oder ^{Berechtigten} des Ehebruchs, die wir in dem alten Testa- ^{uns denn die} mente finden, berechtigen uns zu dergleichen Un- ^{Beispiele der} ordnungen eben so wenig, als der Mord Da- ^{vids, oder die Verleugnung Petri die Abtrün-} nigen, oder die Mörder rechtfertigen können. ^{die wir im} Die Absicht Gottes war, einen einzigen ^{alten Testa-} Mann und eine einzige Frau unzertrenn- ^{ment finden} lich mit einander zu vereinigen. ^{zu dergleichen} ^{Unordnun-} ^{gen?}

Matth. 19, 5. 1 Cor. 7, 39. 1 Mos. 2, 22/24.

- Eines der geschicktesten Mittel unsere Zu- ^{Welches ist} gend wider die Versuchungen zur Unkeuschheit zu ^{das erste} schützen, ist die Erinnerung, daß wir allezeit in ^{Mittel wo} der Gegenwart Gottes sind. ^{durch wir} ^{uns wider} ^{die Versu-} ^{chungen} ^{schützen kön-} ^{nen?}

Mein Sohn, warum willst du den Huren nach- ^{Wungen} laufen, und dich in den Schoß einer Fremden le- ^{schützen kön-} gen, da du doch weißt, daß die Wege des Menschen ^{nen?} von den Augen Gottes bemerkt werden. Spruch. ^{Sal. 5, 20, 21.}

Ein anderes Mittel ist, wenn wir uns er- ^{Welches ist} innern, daß unsere Leiber heilige Wohnun- ^{das andere} gen des Geistes Gottes seyn sollten; daß wir ^{Mittel?} sie als Werkzeuge betrachten und gebrauchen ¹¹¹¹¹¹¹¹¹¹ müssen, wodurch wir in der Hand Gottes das ^{Beste unsrer Brüder und die allgemeine Ordnung} und Glückseligkeit befördern sollen. 1 Cor. 6. ^{v. 18. 19. (Ephes. 5, 23.)}

Wir müssen uns oft die Schwächung des ^{Welches ist} Geistes, die Entkräftung des Körpers, die Un- ^{das dritte} fähigkeit zu edlern Vergnügungen, die Unruhe ^{Mittel?} und die Gewissensbisse, den Mangel der Stärke ^{und des Muths zu schönen und grossen Thaten,} und des Muths zu schönen und grossen Thaten, ^{das Joch der Knechtschaft, das sieche Alter, die} das Joch der Knechtschaft, das sieche Alter, die ^{traurige Rücksicht auf das vergangene Leben zu} traurige Rücksicht auf das vergangene Leben zu

Gemüthe führen, die immer früher oder später auf solche Sünden folgen.

Welches ist
das vierte
Mittel?

Wir müssen den Müßiggang fliehen, das unmäßige Essen und Trinken meiden, unsere unordentlichen Begierden sogleich unterdrücken, und unsere Leiber durch Vermeidung der Weichlichkeit der Herrschaft unsrer Vernunft unterwerfen.

Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind, schändliche Brunst, böse Lust. Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Col. 3, 5. 6. (Spr. Sal. 23, 31, 33.)

Welches ist
endlich das
fünfte Mit-
tel?

Endlich müssen wir noch die verführerischen oder verdächtigen Personen meiden, die gefährlichen Schauspiele, das Lesen schmutziger oder solcher Bücher, welche leicht Leidenschaften erregen können, und den gar zu vertrauten Umgang mit Personen vom andern Geschlechte. (Spr. Sal. 5 = 7.)

Was müssen
junge Leute
in die sem
Stücke be-
obachten?

Junge Leute müssen kein Schauspiel besuchen, und kein Buch lesen, die ihnen nicht von verständigen und tugendhaften Personen, von ihren Eltern oder Lehrern, als unschädlich und gut empfohlen worden. Selbst die besten Romanen können selten ohne Schaden von ihnen gelesen werden.

Sollen wir
nicht auch
den Ehestand
als ein Ge-
genmittel
wider die Un-
reinigkeit be-
trachten?

Wir müssen auch den Ehestand als ein von Gott verordnetes Mittel unsere natürlichen Triebe zu befriedigen, und als ein Bewahrungsmittel vor der Unreinigkeit ansehen; und der Ehrgeiz, der Geiz, und die Ueppigkeit, welche die Menschen so oft an dem Gebrauche dieses Mittels verhindern, kann sie nicht rechtfertigen.

(Hebr. 13, 4. 1 Cor. 7, 2.)

In

In dieser Absicht wäre sehr zu wünschen, ^{Was wäre in dieser Absicht zu wünschen?} daß alle gutdenkende Menschen, die nicht reich sind, sich an jedem Orte genauer mit einander verbänden, um sich gemeinschaftlich der Tyranny der Mode und der Ueppigkeit zu widersetzen, die unverschuldete Armuth ehrwürdig zu machen und sich durch freundschaftlichen Umgang mit einander für die Verachtung der Ehoren schadlos zu halten. Dies wäre das beste Mittel, den Gebrauch des Ehestandes zu befördern und dadurch vielen Sünden der Unkeuschheit vorzubeugen. Da, wo der Reichthum zu viel gilt, ist an keine merkliche Besserung der Sitten zu denken.

Nichts ist gemeiner, als daß sich die Menschen in Ansehung dieser Verbrechen auf eine grobe Art täuschen und verblenden; allein ^{Wegen die Menschen sich nicht in diesem Stücke zu verblenden?} diese Verblendungen rechtfertigen sie nicht vor Gott, der dieselben vorausgesehen, und uns in seinem Worte und durch seine Vorsehung die kräftigsten Verwahrungsmittel dagegen gegeben hat.

Hurerey und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht. Auch schandbare Worte und Narrenheideinge oder Scherz, welche euch nicht geziemen; sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Laßt euch auch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Ephes. 5, 3, 6.

Das fünfte Capitel.

Von dem achten Gebote.

Welches ist
das achte
Gebot?

Das achte Gebot ist: Du sollst nicht
stehlen.

Was ver-
bietet Gott
in diesem Ge-
bote?

Gott verbietet hier jemanden dasjenige zu nehmen, was ihm zugehört, auf was für Art und Weise solches auch geschehen mag, es sey durch Diebstahl und Raub, oder durch Betrug, durch Unterdrückung, Expressung und Bestechung; es sey gewaltthätig oder mit List, durch sich selbst oder andere.

Niemand greiffe zu weit, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist Rächer über das alles. 1 Theff. 4, 6. (3 B. Mos. 19, 17, 36. Spr. Sal. 15, 27. Jerem. 22, 13. Ps. 15, 5.)

Ist es den
Kindern er-
laubt ihren
Eltern et-
was zu ent-
wenden?

Es ist auch Sünde, wenn Kinder ihren Eltern etwas entwenden. Das Vermögen ihrer Eltern ist eben so wenig ihr Eigenthum als das Vermögen eines Fremden.

Wer seinem Vater oder Mutter etwas nimmt, und spricht, es ist nicht Sünde, der ist des Verräthers Gefelle. Spr. Sal. 23, 24.

Ist es erlau-
bet kleine
Diebstähle zu
begehen?

Es ist auch Unrecht, Sachen, welche von geringem Werthe sind, oder zu seyn scheinen, zu stehlen; Kleinere ungerechte Handlungen führen zu grössern, Fehler zu Verbrechen.

Wer im Geringssten unrecht ist, der ist auch im Groffen unrecht. Luc. 16, 10.

Kan man
nicht in der
Handlung
auf verschie-
dene Weise
dem Näch-

Die Verkäufer, die Käufer, die Herrschaften und das Gesinde, die Arbeitsleute und diejenigen, die sich ihrer bedienen, diejenigen, die Geld ausleihen oder von andern borgen,

Vorgen, können sich auf verschiedene Weise des Diebstals oder des Betruges schuldig machen. stend das Seie- nigeentwen- den?

Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufest oder ihm etwas abkaufest, soll keiner seinen Bruder über- vortheilen. 3 B. Mos. 25, 14. (5 B. Mos. 25, 13. 16. Sprüche 20, 10. c. 21, 6. e. 11, 1. Jac. 5, 4.)

Einen Diebstal verheelen, heißt sich dessel- ben schuldig machen. Sind diese- nigen, die ei- nen Diebstal verheelen, strafbar?

Wer mit Dieben Theil hat, der hasset sein Ver- hen. Sprüche 29, 24. strafbar?

Diejenigen, die ihrem Nächsten Unrecht gethan haben, müssen das Entwandte seinem rechtmäßigen Besitzer, so bald und so völlig wieder erstatten, als es ihnen möglich ist, oder den ihm verursachten Schaden ersetzen. Welches ist die Pflicht derjenigen, die Unrecht gethan ha- ben?

Ein Dieb soll wieder erstatten. 2 B. Mos. 22, 3. (Ezech. 33, 15.)

Ohne diese Wiedererstattung ist alle Buße und Neue Selbstbetrug und Heuchelei. Wenn es mich reuet, daß ich etwas gethan habe, so wünsche ich, daß ich es nicht möchte gethan haben, und die Aufrichtigkeit dieses Wunsches kann ich nicht anders als dadurch beweisen, daß ich das geschehene durch Wiedererstattung oder Ersetzung so aufzuheben suche, als ob es nicht geschehen wäre. ist die Wie- dererstat- tung noth- wendig?

Wir müssen das Vermögen unsers Näch- sten überhaupt so viel möglich zu erhalten, zu vertheidigen und dafür Sorge zu tragen suchen, und dieses müssen wir insonderheit in Ansehung solcher Personen thun, mit denen wir in nähern Verbindungen stehen. Welches ist überhaupt unsere Pflicht in Ansehung des Vermö- gens unsers Nächsten?

Ein jeglicher sehe nicht blos auf das Seine, son- dern auf das, was des Nächsten ist. Philipp. 2, 2.

Was für eine Regel müssen wir hier beobachten?

Wir müssen hier die allgemeine Regel beobachten, daß wir in allen Dingen, so mit andern handeln, wie wir wollten, daß sie mit uns handelten: Diese Regel faffet alle Pflichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Ehrlichkeit und der Treue in sich. Matth. 7, 12.

Ist denn die Ungerechtigkeit so strafbar?

Alle Ungerechtigkeit ist sehr strafbar, weil sie mit den Absichten und dem besten der menschlichen Gesellschaft streitet, und weil Gott die Ungerechtigkeit verabscheuet; sie schließet auch nach der Lehre des Evangelii den Menschen vom Himmelreiche aus. 1 Cor. 6, 10.

(5 B. Mos. 16, 20. 3 B. Mos. 10. 11.)

Wie würde der Zustand der Menschheit beschaffen seyn, wenn sie alle gerecht wären?

Wenn die Menschen alle gerecht wären, so würde ihr Zustand hier auf Erden ein Stand des Friedens, der Sicherheit, des gegenseitigen Vertrauens und der Glückseligkeit seyn.

(Jes. 11, 6. 2 Petr. 3, 13.)

Was muß man thun, um die Versuchungen zum Diebstahl zu vermeiden?

Um die Versuchungen zum Diebstahl oder zu andern Arten der Ungerechtigkeit zu vermeiden, muß man fleißig arbeiten, sparsam und ordentlich leben und sich nach seinen Umständen und nach seinem Stande richten.

(2 Thess. 3, 11. 12. Ephes. 4, 28.)

Wovor muß man sich hüten?

Man muß sich auch in dieser Absicht vor dem Neide, vor der Liebe zur Ueppigkeit, und vor dem Geize hüten.

Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 10. (Hebr. 13, 5.)

Das sechste Capitel.

Von dem neunten Gebote.

Das neunte Gebot ist: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Welches ist das neunte Gebot?

Gott schüzet in diesem Gebote den guten Ruf des Nächsten, der eines der schätzbarsten Güter des Lebens ist, und folglich ist dasjenige, was ihn angreift, verringert, oder gar zu Grunde richtet, eine grosse Sünde. Was schüzet Gott in diesem Gebote?

Der gute Ruf ist köstlicher denn grosser Reichtum. Sprüche Sal. 22, 1. (Cap. 24, 9. Sirach 28, 21.)

Die gute Meynung, die man von uns hat, befördert nicht nur unser Vergnügen und unsre Glückseligkeit; sondern giebt uns auch mehr Gelegenheit und Antrieb unsre Fähigkeiten und Gaben zum Besten anderer anzuwenden, und der Gesellschaft nützlicher zu werden. Mit dem Verluste des guten Rufs, verliert der Mensch oft alles Gefühl von Moralität und alle Achtung für Wohlstandigkeit und gute Sitten. Warum ist an dem guten Rufe so viel gelegen?

Das erste in diesem Verbote untersagte Verbrechen ist das falsche Zeugniß vor den Richtern oder vor der Welt. Welches ist das erste Verbrechen, das hier verboten wird?

Geselle dich nicht zu den Gottlosen ihr Zeuge zu seyn, damit Gewaltthätigkeit geschehe. 2 B. Mos. 23, 1. (Beyspiele 1 B. der Kön. 21. 13. Matth. 26, 61. Spr. Sal. 6, 16. 19. c. 19, 5.)

Das zweyte ist die Verläumdung in privat Unterredungen; wenn wir andern Fehler oder Verbrechen andichten, von welchen sie, nach unsrer eignen Ueberzeugung, frey sind. Welches ist das zweyte?

Ihr sollt nicht falsches Gerücht verbreiten. 2 B. Mos. 23, 1. (Sprüche Sal. 26. 9; 22. Ps. 56, 6. 1 Cor. 6, 10. 2 Cor. 12, 20. 21.)

Welches ist das dritte?

Das dritte ist die üble Nachrede; wenn wir die wirklichen Fehler, oder Schwachheiten, gegenwärtige oder ehemalige Vergehungen unsers Nächsten, unnöthiger Weise ans Licht bringen und bekannt machen.

Du sollst kein Verläumber seyn unter deinem Volk. 3 B. Mos. 19, 16. (1 Sam. 24, 10. Titum 3, 1. 2. Jac. 4, 11.)

Welches ist das vierte?

Das vierte ist die Hinterbringung solcher Nachrichten von dem, was unter unsern Bekannten, oder in andern Familien vorgeht, die keinen Nutzen stiften aber leicht zum Verdrusse, oder zur Erbitterung und Zwietracht Gelegenheit geben können; es sey daß solches aus Eigennutz oder aus Rachbegierde oder aus bloßer Schwachhaftigkeit geschehe.

Wer Sünde zudeckt, der suchet Freundschaft, wer aber die Sache erzählt, der macht die größten Freunde uneinig. Sprüche Sal. 17, 9.

Welches ist das fünfte?

Das fünfte sind die strengen und wegenen Urtheile, die man ohne dazu berechtigter zu seyn, und ohne Kenntniß der Sache, fällt; sie sind die Quellen der übeln Nachrede, der Verläumdung und der verhassten Beschuldigungen.

Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern fället ein gerechtes Urtheil. Joh. 7, 24. (Beyspiele 1 Sam. 16, 4. Ester 3, 11. Luc. 6, 37. 1 Cor. 13, 5.)

Was muß man bey der Beurtheilung seines Nächsten beachten?

Will man sich vor solchen fehlerhaften Urtheilen hüten, so muß man nie von den Absichten solcher Personen urtheilen, die man nicht sehr genau kennet;

nie

nie von einzelnen Tugenden und Handlungen des Menschen auf seinen ganzen Charakter schließen;

nie bloß seine böse sondern auch seine gute Seite in Betrachtung ziehen,

sein Verhalten nicht nach seinen Schicksalen beurtheilen;

nicht bloß auf die Handlungen selbst, sondern auch auf die Umstände, und Veranlassungen derselben sehen;

und nie der Liebe und Nachsicht vergessen, die wir einander schuldig sind.

Die gewöhnlichsten Ursachen dieser Zungen-^{Welches} sünden sind der Haß, die Rache, der Neid,^{sind die} der Hochmuth, die Neugierde, der Miß-^{Quellendie} figgang, die Bosheit und die unmäßige Be-^{ser Sünden?} gierde zu reden.

Viele Weiber sind faul und lernen umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul, sondern auch schwätzig und vorwizig, und reden was sich nicht geziemet. 1 Tim. 5, 13.

• Das letzte hier verbotene Verbrechen ist ^{Welches ist} das Lügen, welches der Aufrichtigkeit und ^{das letztere?} der Treue und dem Glauben entgegen gesetzt ist.

Du bringest die Lügner um. Ps. 5, 7. (3 B. Mos. 19, 11. 13. Joh. 8, 44.)

Der Vorbehalt im Herzen, die Zwey-^{Giebt es} deutigkeiten, das Zurückhalten, und die ^{nicht auch} Ausflüchte wider diejenigen, welche das Recht ^{verstellte?} haben, alle Wahrheit von uns zu fodern, sind lauter verstellte Lügen.

Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Ephes. 4, 25. (Zach. 8, 16.)

Wir

Was soll
uns antrei-
ben uns vor
dem Lügen
zu hüten?

Wir müssen uns bey Zeiten und um so viel sorgfältiger vor der Angewohnheit zu lügen hüten, weil uns dieses Laster verächtlich macht, und das Vertrauen andrer Menschen raubt, das Herz verderbt, es zu den größten Vergehungen fähig, und uns bey Gott und Menschen verhaßt macht.

Ich bin den Lügen Gram, und habe Greuel daran.
Ps. 119, 163. (Ps. 63, 12. Sprüche Sal. 12, 19.
Ps. 15, 1. 2. Hosea 4, 1. 2. 3. Offenb. 21, 8.)

Was kan
man noch
mehr zu den
hier verbote-
nen Sünden
rechnen?

Zu den in diesem Gebote verbotenen Dingen, gehören auch alle Schimpfwörter und Spottnamen womit man diejenigen belegt, die in Religionsmeynungen und Gebräuchen von uns abgehen. Wir müssen weder den Irrthum mit dem Verbrechen, noch den Menschen, der irret, mit dem Irrthume, den er hat, verwechseln. Der gelassen duldende Irrende ist ein weit besserer Mensch und Christ, als der dem Irrenden hart und lieblos begegnende Bekenner der Wahrheit.

Was ist un-
sere Pflicht
in Ansehung
der Zunge?

Wenn man sich überhaupt vor allen diesen Sünden gesichert halten will, so muß man seine Zunge im Zaume halten; sich vor der Schwarzhaftigkeit hüten; oft an die Folgen seiner Reden denken; stets erwegen, was und wo und wann und mit wem man spricht; und seine Ehre weder im Vielreden noch im Schnellreden, sondern im richtigen und wohlthätigen Reden suchen.

Jedermann sey schnell zu hören und langsam zu reden. Jac. 1, 19. 26. (Spr. Sal. 10, 19. c. 4, 24. 1 Petr. 3, 10.)

Wer in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann. Jac. 3, 2.

Es ist unsere Pflicht, alles Böse, das wir nur jemals mit der Zunge können begangen haben, so viel uns möglich ist, wieder gut zu machen.

Wozu sind diejenigen verbunden, die mit der Zunge gesündigt haben?

(1 Petr. 3, 10. 11. Ephes. 4, 31. Coloss. 3, 8. Titum 3, 1. 2.)

Es ist auch in Absicht auf die Wahrheit überhaupt unsere Pflicht, sie zu bekennen, und wenn es nöthig ist, sie zu vertheidigen; keine Verläumdungen ohne Aeußerung des Mißfallens und der Mißbilligung anzuhören, uns unsers Nächsten, wenn man seinen guten Ruf mit Unrecht verdächtig zu machen sucht, anzunehmen, und alles zum Besten zu kehren.

Wozu sind wir noch in Absicht auf die Wahrheit und den guten Ruf des Nächsten verbunden?

Die Liebe trachtet nicht nach Schaden. 1 Cor. 13, 5. (Beispiele 1 Sam. 19, 4. Epr. Gal. 24, 21. Jac. 3, 2.)

Das siebente Capitel.

Von dem zehnten Gebote.

Das zehnte Gebot ist: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat.

Welches ist das zehnte Gebot?

Dieses Verbot lehret uns, daß das göttliche Gesetz zur Absicht hat, nicht nur die äußerlichen Handlungen, sondern auch die Gesinnungen und Neigungen des Herzens gehörig einzurichten. Denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken. Dieses Gebot ist gleich-

Was lehret uns dieses Verbot?

gleichsam die Schutzwehr aller vorhergehenden.
Matth. 15, 19. (Matth. 6, 21. 1 Joh. 3, 15.
Röm. 7, 7.

Was rufet
uns dieses
Gebot zu?

Dieses Gebot rufet uns zu: verlange nicht ängstlich, was dir Gott nicht zukommen zu lassen für gut findet; beneide andern nicht, was sie haben und du nicht hast; Sey nicht unzufrieden mit deinem Zustande und deiner Lage in der Welt.

Was wird
hier über-
haupt ver-
boten?

Hier werden überhaupt alle böse Lüste und Begierden verboten, wodurch der Mensch gereizet wird, die göttlichen Gesetze zu übertreten.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod. Jac. 1, 14. 15.

Giebt es
nicht ver-
schiedene Ar-
ten von ver-
botenen Lü-
sten und Lei-
denschaften?

Es giebt verschiedene Arten von verbotenen Lüsten und Leidenschaften; einige sind auf solche Dinge gerichtet, die an und vor sich selbst böse sind, andere auf erlaubte Dinge, die man aber durch böse Mittel, oder zu einer bösen Absicht haben will.

Was muß
man in An-
sehung die-
ser Lüste und
Leidenschaf-
ten thun?

In Ansehung der Lüste und Leidenschaften die auf verbotene und böse Dinge gerichtet sind, müssen wir alle die Personen oder die Sachen, welche sie in uns erregen, entzünden und unterhalten können, fliehen und sie ganz unterdrücken: Die Lüste und Begierden hingegen, die auf erlaubte aber dem Mißbrauche unterworfenen Dinge gerichtet sind, müssen wir zu mäßigen uns bemühen; wir müssen sie nur durch rechtmäßige Mittel befriedigen; wir müssen dahin sehen, daß unsere Begierden mit der

der Beschaffenheit und dem Werthe der Dinge, die wir begehren, übereinkommen; und endlich müssen wir Gott in allen diesen Absichten um sein Beystand anrufen.

Behüte dein Herz mit allem Fleiße; denn daraus gehet das Leben. Spr. Sal. 4, 23.

Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? wie sollte jemand auf Kohlen gehen, daß seine Füße nicht verbrannt würden? Spr. Sal. 6, 27. 28. (1 Petr. 2, 11.)

Insbeyondere wird hier diejenige Lust verboten, nach welcher wir das, was einem andern zugehört, auf eine solche Weise verlangen und suchen, die zu seinem Schaden abzielt, welches der Gerechtigkeit und Liebe zuwider ist.

Welche böse Lust wird hier insbeyondere verboten?

Diese bösen Lüste und Begierden entstehen aus dem Neide, der, wie Salomo sagt, ein Eiter in den Gebeinen ist.

Woher entstehen diese bösen Lüste und Begierden?

Lasset uns nicht eiter Ehre geizig seyn, noch einander zum Zorne reitzen, noch mißgünstig auf einander seyn. Gal. 5, 26.

Der Neid ist verwegener Tadel der göttlichen Vorsehung und Regierung; kann mit der Liebe des Nächsten schlechterdings nicht bestehen; ist eine immerwährende Versuchung, diejenigen, die wir beneiden, zu beleidigen, und ihnen Unrecht zu thun; beraubet uns eines mannichfaltigen Vergnügens; und strafet sich selbst mit Unruhe und Gram.

Was soll uns vor dem Neide warnen?

Sie entstehen ferner aus dem Geitze, der die Wurzel alles Uebels ist.

Woher entstehen diese bösen Lüste und Begierden noch mehr?

Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichte und schädliche Lüste, welche die Menschen ins Verderben und in die Verdammniß versenken. 1 Tim. 6, 9. 10. (Hebr. 13, 5. Pred. 4, 2.)

Die

Was soll
uns von dem
Geitze abhal-
ten?

Die Betrachtungen, die uns von dem Geitze abhalten können, siehe in dem 5. Kap. dieses 4ten Abschnittes, von der Mäßigung in Absicht auf den Reichthum.

Woher ent-
stehen end-
lich diese bö-
sen Lüste und
Begierden?

Sie entstehen endlich aus der Unzufriedenheit mit seinem Zustande.

Es ist ein grosser Gewinn, wer aottselig ist und lästet ihm genügen. 1 Tim. 6, 6. (Philipp. 4, 11. Hebr. 13, 5. 1 Tim. 6, 8. Matth. 20, 15.)

Was müssen
wir beden-
ken, um uns
davor zu hü-
ten?

Um uns vor dieser Unzufriedenheit zu hü-
ten, müssen wir stets bedenken: daß alles, was
uns Gott giebt, unverdiente Wohlthat ist;
daß wir unsre Fähigkeiten und unser Verdienst
mit dem Verdienste und den Fähigkeiten an-
derer nie ganz richtig und unpartheisch ver-
gleichen können; daß uns die weisen Absich-
ten Gottes bey der Austheilung der Glücksgü-
ter meistens verborgen sind; daß Gott allein mit
untrüglicher Gewißheit weiß, was für uns und
andere und für das Ganze in jedem Falle gut
und das Beste ist; und daß es in Absicht auf
wahre Vollkommenheit nicht sowohl darauf an-
kommt, was wir hier sind und thun, als wie
wir es sind und thun.

Vierter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Das erste Capitel.

Von der Liebe gegen uns selbst.

So, wie die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten, die Richtschnur, und den Bewegungsgrund der Pflichten gegen das höchste Wesen, und gegen unsern Nebenmenschen ausmachen, so ist auch die von unserm Daseyn unzertrennliche Liebe gegen uns selbst, der Grund von den Pflichten, die sich auf uns selbst beziehen.

Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es, und pfleget sein. Ephes. 5, 29. (Philipp. 4, 4. Sirach 30. 22, 27.)

Die Selbstliebe schließt aber nicht nur die Pflichten gegen uns selbst in sich, sondern sie begreift auch noch alle die Pflichten in sich, welche sich blos auf **GOTT** zu beziehen scheinen, sowohl als diejenigen, welche die übrigen Menschen zum Gegenstande haben, weil wir ohne **GOTT** nicht glücklich seyn können, und auch der Liebe und Hülfe unsrer Nebenmenschen zu unsrer Glückseligkeit auf mancherley Art nöthig haben. Wer **GOTT** ehret und seinem Nächsten dienet, der befördert dadurch immer seine eigene Glückseligkeit.

Was darf **GOTT** eines Starken, und was nützet ihm ein Kluger? Meinst du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich fromm machest? oder was hilfst ihm, ob du deine Wege gleich ohne Wandel achtest. Hiob 22, 2. 3. (c. 35, 3, 8.)

A

Weil

Kann die Liebe gegen uns selbst nicht die Regel der Pflichten seyn, die sich auf uns beziehen?

Schließet denn die Selbstliebe nur blos die Pflichten gegen uns selbst in sich?

Sollen wir
uns nicht in
GOTT und
wegen GOTT
lieben?

Weil GOTT unser höchstes Gut, der Grund unsers Daseyns und die Quelle unsrer Glückseligkeit ist, so folget, daß wir uns auch immer in Rücksicht auf GOTT lieben, uns unsrer Existenz wegen seiner Existenz, durch welche sie allein erwünscht und selig wird, freuen, in ihm allein unsere Glückseligkeit suchen und vor allen Dingen wünschen sollen, an seiner Liebe Theil zu haben.

(Ps. 63, 2. c. 73, 25/28.)

Ist die Eigenliebe erlaubt?

Die Eigenliebe, welche macht, daß wir unsre Glückseligkeit blos in uns, und für uns allein suchen, ist eben so unerlaubt, als die übertriebene Liebe zum Reichthum, zu hohen Würden und zur Wollust, vermöge welcher wir unsre ganze Glückseligkeit in dem Gelde, in der Ehre, oder in der Wollust suchen.

(Philipp. 2, 4. 1 Cor. 10, 24. 1 Joh. 3, 14/19.)

I. Woyn soll unsdemnach die Selbstliebe antreiben?

Die Selbstliebe soll uns demnach zur Erhaltung unsers Lebens und unserer Gesundheit antreiben, zur Vermeidung alles dessen, was sie zu Grunde richten, und zum Gebrauche aller Mittel, wodurch sie wieder hergestellt werden kann.

(1 Tim. 5, 23. Jac. 5, 14. 15. Matth. 9, 12. Sirach 38, 1:15.)

II. Woyn verbindet uns ferner die Selbstliebe?

Ferner verbindet uns die Selbstliebe, die Güter, die uns die Vorsicht geschenkt hat, für uns, für die Unstigen und für die Nothdürftigen, in so weit es ohne Ungerechtigkeit und ohne Beeinträchtigung oder Vernachlässigung des gemeinen Besten geschehen kann, zu erhalten und zu vermehren, so daß wir keine andere als rechtmäßige Mittel dazu gebrauchen, und die übermäßige

mäßige Sparsamkeit sowohl als die Verschwendung sorgfältig vermeiden.

So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. 1 Tim. 5, 8.

Ueberdieses verbindet uns die Selbstliebe zur Erhaltung, zur Bearbeitung und zur Erweiterung unsers Verstandes und Gedächtnisses, zur besten Uebung aller unsrer Geisteskräfte, so daß wir diese Kräfte immer leichter, immer richtiger, und mit immer besserem Erfolge für uns und andere anwenden und gebrauchen lernen, und uns durch diesen Gebrauch derselben immer mehr nützliche Kenntnisse von Gott und der Religion, von uns selbst und unserer Bestimmung, von unsern Berufsgeschäften, von den Menschen, mit denen wir in näherer Verbindung stehen, und von den Angelegenheiten der Gesellschaft, zu welcher wir gehören, erwerben. In dieser Absicht müssen wir uns vor dem Irrehume, der Unwissenheit, der Hartnäckigkeit, dem Hochmuth und der eiteln Neugierde hüten.

Glücklich ist der Mensch, der seine Lust an dem Befehle des Herrn findet, und Tag und Nacht daran denkt. Ps. 1, 1. 2. (Ps. 119, 1. 2. 52. 63, 6. 7. 77, 12. 105, 4. 5. 143, 5. Jos. 1, 8. Spr. Sal. 4, 13. c. 8, 10 u. c. 6, 15, 32. 33. Hiob 11, 7. 8. 1 Joh. 4, 1. 2.)

Endlich verbindet uns noch diese Selbstliebe zur Verbesserung unsers Willens, welche darinne besteht, daß wir ihn von der Herrschaft der Sinne und der Einbildungskraft befreien, und alle seine Bestimmungen dem Lichte des Verstandes und der Vernunft unterwerfen, so, daß wir nichts anders wollen als was

III. Wozu verbindet uns noch überdies die Selbstliebe?

IV. Wozu verbindet uns endlich noch diese Selbstliebe?

recht und gut und in jedem Falle (das beste ist, oder was Gott will. Und dadurch müssen wir uns gegen die Gewalt böser Leidenschaften und die Herrschaft der Sünde, die uns zu Slaven machet, zu sichern suchen.

1 Petr. 2, 11. Col. 3, 1, 2.

Von was sollen wir vornehmlich unser Glück herleiten?

Da unsere Seele weit vortreflicher ist, als der Leib, so sollen wir auch vornehmlich von ihrer Vollkommenheit unsre Glückseligkeit herleiten.

Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26. (Marc. 8, 36. Matth. 6, 33. Joh. 6, 27.)

Worinne sollen wir hauptsächlich unsere Glückseligkeit suchen?

Da wir nur eine kurze Zeit hier auf der Welt leben und zu einem ewigen Leben im Himmel bestimmt sind, so sollen wir da hauptsächlich unsere wahre Glückseligkeit suchen, und folglich bereit seyn, unsere zeitlichen Güter und Vergnügungen und Vorzüge aufzuopfern, um uns der ewigen theilhaftig zu machen.

Suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Col. 3, 1, 2. (Matth. 6, 19; 21. Luc. 18, 29. 30. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 18. 1 Tim. 4, 8.)

Das zweyte Capitel.

Von den allgemeinen Pflichten.

Welches ist die dritte Gattung v. Pflichten? Die dritte Gattung von Pflichten, welche uns die Religion vorschreibt, sind diejenigen, die uns selbst angehen.

Man

Man theilt sie in allgemeine, welche die ^{Wie kann man sie unterscheiden?} andern in sich schliessen; und in besondere, die unter den ersten begriffen sind.

Die erste von diesen allgemeinen Pflichten ^{1. Welches ist die erste allgemeine} ist diese: wir sollen nicht die Welt lieben.

^{ist die erste allgemeine} Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ^{ist} ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ^{ist nicht dieser Art?} ist nicht die Liebe des Vaters. 1 Joh. 2, 15: 17.

Nicht als ob wir gegen die Welt und ihre ^{Wie müssen wir die se nicht verstehen?} Güter ganz gleichgültig seyn, oder dieselben verachten und verworfen müßten. Alles, was schön und gut ist, das verdienet unsre Achtung und Liebe. Die Welt ist ein Werk Gottes, und die Verachtung derselben fällt auf den Werkmeister zurück. Wir dürfen also nicht nur sondern wir sollen uns unsers Schöpfers in allen seinen Geschöpfen freuen. (Die Welt, vor deren Liebe die Schrift warnet, ist vornehmlich die unter Juden und Heiden damals herrschende böse Denkungs- und Sinnesart.)

Dieses Gebot zeigt vors erste an, daß wir ^{1. Was zeigt denn dieses Gebot vors erste an?} nicht eine übertriebene Liebe oder Neigung zu den Geschöpfen haben sollen, die mit der vorzüglichen Liebe nicht bestehen kann, welche wir Gott schuldig sind; daß wir die Güter dieser Welt, die irdischen, vergänglichen Dinge, nicht als unser Einziges, oder doch als unser vornehmstes und höchstes Gut ansehen und suchen sollen.

1 Joh. 2, 15. Luc. 16, 13: 15. Matth. 10, 37. 38.

Vors zweyte zeigt es auch an, daß wir uns ^{2. Was zeigt es zum zweyten an?} nicht auf eine ausschweifende Art, nicht mit Verletzung der Gesetze der Mäßigung, der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, der Welt, oder ihrer Güter bedienen, und sie nicht

als **Endzweck**, sondern nur als **Mittel** ansehen und gebrauchen sollen.

Daß die, die dieser Welt brauchen, derselbigen nicht mißbrauchen. 1 Cor. 7, 31.

II. Welches ist die zweyte allgemeine Pflicht gegen uns selbst?

Die zweyte von diesen allgemeinen Pflichten ist die **Selbstverleugnung**.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst u. Matth. 16, 24. 25.

Was heißt sich selbst verleugnen?

Sich selbst verleugnen heißt weder sich selbst hassen; noch auf den Gebrauch der Vernunft in Religionsfachen Verzicht thun; noch seine natürlichen Empfindungen unterdrücken und austrotten; noch sich alle Vergnügungen und Bequemlichkeiten des Lebens versagen; sondern es heißt, lieber äußere Vortheile fahren lassen, als an innerer Vollkommenheit Schaden leiden; sich ganz dem Willen Gottes ergeben und aufopfern; und alles gern leiden und thun, was er uns zu leiden und zu thun befiehlt.

Was gehöret also dazu?

Dazu gehöret also, daß wir uns selbst nicht blindlings, sondern nach richtigen Einsichten lieben, und unsern wahren Wohlstand in der Vollkommenheit und dem Heil unserer Seele suchen.

Last uns nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18.

Was gehöret ferner dazu?

Es gehöret ferner dazu, daß wir unsern Willen und unsere Begierden dem Willen Gottes unterwerfen.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 10.

Es

Es gehöret drittens dazu, daß wir alle mit ^{Was gehöret drittens dazu?} den göttlichen Befehlen streitende Neigungen bekämpfen und ausrotten, und den unordentlichen Leidenschaften und bösen Gewohnheiten, die so viel Gewalt über uns haben, daß sie uns beynähe zur Natur werden, gänzlich entsagen.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als Fremdlinge und Pilgrimme: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11.

Sich selbst verleugnen, heißt endlich allen ^{4 Was heißt endlich sich selbst verleugnen?} uns von Gott sonst vergönnten Gütern und Vergnügungen dieses Lebens, ja dem Leben selber entsagen, wenn wir sie nicht anders als mit Verletzung des Glaubens und der Gottseligkeit behalten und genießen können.

Apostg. 20, 24. Matth. 10, 37.

Man kan den Menschen auf dieser Welt in ^{Wie kan man den Menschen auf dieser Welt betrachten?} zween Gesichtspuncten und Ständen betrachten: 1) Im Wohlstande, oder in dem Genusse des Glücks, und in dieser Absicht muß ihn die Mäßigung regieren. 2) Im Uebelstande, oder in dem Unglücke, und alsdenn muß er den Vorschriften der Geduld folgen. Dieses sind die beyden Arten von besondern Pflichten, die uns selbst angehen.

Das dritte Capitel.

Von der Mäßigung überhaupt.

Die Mäßigung besteht in einem gemäßigten ^{Was ist die Mäßigung?} Verlangen und Gebrauche aller derjenigen Dinge die an und vor sich selbst gut und erlaubt sind und die uns angenehm seyn können.

Was setzet die Mäßigung voraus?

Auf der einen Seite setzet die Mäßigung voraus, daß man sich alles desjenigen, was un-erlaubt und böse ist, gänzlich enthalte.

Worinnen besteht sie?

Auf der andern Seite besteht sie darinnen, daß man diejenigen sinnlichen und vergänglichlichen Dinge, deren Besitz und Genuß erlaubt und gut ist, nicht zu heftig verlange, nicht zu eifrig suche, nicht zu stark liebe, und sich derselben nicht auf eine ausschweifende Art bediene. 1 Cor. 7. 31.

Welches sind den die Dinge wor- nach die Mä- schen trach- ten, und wel- ches sind die Regeln, den- nen sie hier- inne folgen sollen?

Die Dinge, wornach die Menschen stre- ben, und in Ansehung welcher sie die Mäßigung regieren soll, sind Reichthum, Vergnügen und Ehre; und die Hauptregeln der Mä- zigung in Ansehung dieser Dinge sind, daß man der Sinnlichkeit, oder der unordentlichen Liebe zu Vergnügungen, dem Geize oder der unmaß- figen Liebe zu Reichthümern und dem Hochmu- the, oder der ausschweifenden Liebe zur Ehre entsage.

Alles was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1 Joh. 2. 16.

Das vierte Capitel.

Von der Mäßigung, in Absicht auf sinn- liche Vergnügungen.

Wie vieler- ley Vergnü- gungen sind wir, fähig?

Wir sind verschiedener Arten von Vergnü- gungen fähig, die von sehr verschiedenem Werthe sind. Es giebt sinnliche Vergnügungen; Vergnügungen des Verstandes; Ver- gnügungen des Herzens oder der Tugend; Vergnügungen der Andacht.

Der

Der gemäßigte Genuß unschuldiger sinnlicher Vergnügungen ist gut und dem Willen Gottes gemäß. Er ist froher Genuß der Gaben des Schöpfers; Erweckung zur Dankbarkeit und Liebe gegen ihn; Aeufferung und Uebung vieler Fähigkeiten und Kräfte unsers Geistes und unsers Körpers; nöthige Erholung von ermüdenden Arbeiten und ganz ernsthaften Geschäften; Antrieb zum Fleisse und zur Arbeitsamkeit; Band des geselligen Lebens; Ermunterung zum Wohlthun und zur freudigern Erfüllung aller Pflichten.

Sind alle sinnliche Vergnügungen strafbar?

Alle sinnliche Vergnügungen werden strafbar, so bald sie uns an unserm Leibe, an unserer Seele, oder an unserm äusserlichen Stande schaden; so bald unserm Nächsten dadurch Unrecht geschieht; so bald sie in der Gesellschaft irgend eine Unordnung anrichten: In allen diesen Fällen sollen wir uns derselben gänzlich begeben.

Wodurch werden sinnliche Vergnügungen strafbar?

Es. 5, 11. 15. Pred. Sal. 2, 3. 11. Sprüche Sal. 21, 17. Luc. 15, 13. 30. 2 Petr. 2, 13.

Die Mäßigung in Ansehung des sinnlichen Vergnügens, schliesset vors erste die Keuschheit in sich; eine Tugend welche darinne besteht, daß man seinen Leib und sein Herz in einer grossen Reinigkeit erhält.

I. Welches sind die Tugenden, die zur Mäßigung in Ansehung des Vergnügens gehören?

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. 1 Thess. 4, 3 15. (siehe die Erklärung des siebenten Gebots.)

Diese Mäßigung schliesset auch die Nüchternheit in sich; eine Tugend, die darinne besteht, daß man sich in Essen und Trinken mäßiget.

II. Was für eine Tugend schliesset sie ferner in sich?

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Luc. 21, 34.

Wie über-
schreitet man
die Regeln
der Nüch-
ternheit?

Man kann die Regeln der Nüchternheit überschreiten, wenn man mehr isst und trinkt, als man nöthig hat, dieses nennt man die Trunkenheit, und die Vielfräßigkeit; oder wenn man in der Wahl der Speisen und des Getränks zu ekel ist, seinen Geschmack verzärtelt und zu sehr nach dem Leckerhaften und Seltenen trachtet, und dieses heißt die Sinnlichkeit und Schwelgerey.

Wer gern in Wollust lebt, wird Mangel haben.
Epr. Gal. 21, 17. (6. 23, 20, 21. 5 B. Mos. 21, 20.
Gal. 5, 21.)

Was soll
man von der
Trunkenheit
denken?

Die Trunkenheit ist besonders ein schändliches Laster, sie richtet den Leib zu Grunde; sie entkräftet, erniedriget und bethört die Seele; sie macht die Gemüthsart des Menschen verdrüsslich und wild; sie zerstört sein äußerliches Glück; reizet zu allen Arten von Sünden, und setzt denjenigen, der sich ihr überläßt, außer Stand, die Pflichten zu erfüllen, die ihm als Menschen, als Mitglieder einer gewissen Gesellschaft, und als Christen obliegen.

Gauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Leben folget. Ephes. 5, 18. (Epr. Gal. 23, 29; 33. Ef. 5, 11; 24. c. 28, 1. 1 Cor. 6, 10.)

I. Was hat
manzuthun,
wenn man die
Neigung zur
Wollust
mäßigen
will?

Um die Neigung zum sinnlichen Vergnügen zumäßigen, müssen junge Leute den Umgang mit Personen von einer allzufreien und ungebundenen Lebensart, wie auch die Orter, und die Gegenstände fliehen, die sie verführen könnten.

Das sollt ihr wissen, daß in den letzten Tagen werden die greuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott. Diese Arten von Men-

Menschen sollte ihr fliehen. 2 Tim. 3, 1. 2. 4. (1 Cor. 5, 11. Spr. Sal. 22, 14. c. 13, 20.)

Ferner müssen sie sich zur Arbeit gewöhnen, und sich dieselbe angelegen seyn lassen; sie müssen den Müßiggang, die Weichlichkeit, und ein unnützes, oder lauter Kleinigkeiten und Tändeleyen gewidmetes Leben fliehen.

II. Was muß man noch mehr hiebey thun?

Wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Borwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen. 2 Theß. 3, 11. 12.

Endlich müssen sie sich alle Mühe geben, die Begierden und Lüste des Fleisches oder der Sinnlichkeit zu bezähmen und der Herrschaft der Vernunft und des Gewissens zu unterwerfen; über alle unordentliche Bewegungen, die vermöge ihres Temperamentes, oder ihrer allzugeschäftigen Einbildungskraft, oder durch äussere Veranlassungen in ihnen entstehen, sorgfältig wachen, und sie zu bestreiten und zu bezwingen suchen, ehe sie zu mächtig werden.

III. Was haben sie endlich hiebey zu thun?

Ich betäube meinen Leib, und zähme ihn. 1 Cor.

9, 27. (Röm. 8, 13. c. 13, 14.)

Wir müssen überhaupt alle unschuldige sinnliche Vergnügungen nicht als Kinder, sondern als Männer; nicht als Slaven, sondern als Herren; nicht als Endzwecke, sondern als Mittel zu höhern Endzwecken; und mit Dank gegen Gott und Liebe zu unsern Nebenmenschen genießen.

Welches ist die Hauptregel bey dem Nutzen aller sinnlichen Vergnügungen?

Das fünfte Capitel.

Von der Mäßigung in Absicht auf den Reichthum.

Ist der Reichthum an und vor sich verwerflich?

Der Reichthum ist, wenn er rechtmäßig erworben und wohl angewandt wird, ein begehrenswürdiges Gut: die Erwerbung und Verwaltung desselben über und entwickelt unsere geistigen Kräfte; setzet uns und viele andere Menschen in grössere Thätigkeit; giebt uns Mittel und Gelegenheit zum Genusse edlerer Vergnügungen und zum Streben nach höherer Vollkommenheit; setzet uns in den Stand andern mehr Gutes zu thun, und insbesondere kostbare Unternehmungen zum gemeinen Besten zu befördern; machet unser Glück von andern Menschen unabhängiger, und kann uns dadurch zu freyern Urtheilen, zu einem edlern und männlichern Verhalten, und zur standhaftern Behauptung und Betreibung der Sache der Wahrheit, der Tugend, der menschlichen Freyheit und Glückseligkeit behülflich seyn.

Was schreibt uns die Mäßigung in Absicht auf den Reichthum vor?

Die Pflichten der Mäßigung in Absicht des Reichthums bestehen darinne, daß wir nach den Reichthümern, die wir nicht haben, nicht zu heftig verlangen; sie nicht durch unrechtmäßige Mittel zu erhalten suchen; unser Herz an diejenigen, die wir haben, nicht hängen; und uns vor ihrem Verluste nicht auf eine übertriebene Art fürchten sollen, als ob sie unser höchstes Gut wären; lauter Fehler, deren sich die Geizigen schuldig machen.

Euer Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Hebr. 13, 5.

Der

Der Geiz führet zur Ungerechtigkeit, ^{Was hat der Geiz für Wirkung?} zum Lügen, und zur Unbarmherzigkeit; er verleitet oftmals den Menschen zur Verleugnung der Wahrheit, zur Verrätherey und zu den schändlichsten Verbrechen; er erfüllet die Seele mit Sorgen und Mißtrauen; er ersticket die Liebe Gottes und der Tugend; und macht den Menschen ganz unfähig zum Genusse der Seligkeit des Himmels; daher auch die heilige Schrift die Geizigen von dem Himmelsreiche ausschließet.

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß; denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 9. 10.

Der Geiz ist unvernünftig und erndiget den Menschen, weil die Güter dieser Erde sehr vergänglich und von kurzer Dauer sind; weil nicht der blosse Besitz, sondern nur der gute Gebrauch derselben unsern Wohlstand befördert; weil die größten Reichthümer nicht vermögend sind, den Menschen völlig zu befriedigen; und weil wir zu viel höhern Absichten bestimmt sind, als irdische Schätze zu sammeln und zu bewahren. (Matth. 6, 19. 20.)

Die heilige Schrift trägt grosse Sorge, die Menschen bald durch Lehren, bald durch rührende Beyspiele einer edlen Hintansetzung und Aufopferung der Güter dieser Welt, von dem Geize abzuhalten; bald thut sie es auch durch das Beyspiel der Uebel und Strafen, die auf diese unglückliche Leidenschaft folgen, welche, wenn man sie nicht bey guter Zeit austrottet, mit jedem Tage zunimmt.

Siehe

Siehe Beispiele einer edlen Verleugnung und Aufopferung der irdischen Güter an Jesu Christo Matth. 8, 20. an den ersten Christen Apostg. 2, 44. c. 3, 6. c. 4, 33. Siehe die Uebel und die Strafen des Geißes in der Person des Achan Jos. 7, 11. des Nabal 1 Sam. 25. des Judas Matth. 26, 14. 15. c. 27, 315. des gottlosen Reichen Luc. 16, 13. des Ananias und der Saphira Apostg. 5.

Siehe vortrefliche Lehren hierüber Ps. 112, 9. 10. Matth. 6, 19 u.

Was haben die Armen für Pflichten?

Diejenigen, die der Güter dieser Welt beraubt sind, haben die Pflicht auf sich, fleißig zu arbeiten, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, sich vor dem Neide und dem Betrüge sorgfältig zu hüten; und dürfen sich nicht bloß deswegen, weil sie arm sind, für unglücklich halten. Uaverschuldete Armuth schändet niemanden; sie läßt dem Menschen und dem Christen seine ganze Würde, und darf also auch niemanden weder in seinen eignen Augen erniedrigen noch kriehend gegen andere machen.

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Eph. 4, 28.

Welches sind die Pflichten der Reichen?

Die Pflichten der Reichen sind die Erkenntlichkeit gegen Gott, die Wohlthätigkeit gegen den Nächsten, und die nachdrücklichste Beförderung des gemeinen Besten; sie müssen sich dabey vor dem Hochmuth, vor dem Müßiggange, vor der Verschwendung, der Weichlichkeit, dem Stolze und vor einem unmäßigen Leben in acht nehmen; und sich nicht schlechterdings als Eigenthümer, sondern als Verwalter der ihnen von Gott anvertrauten Güter betrachten. Ein Reicher, der bloß reich ist und sich nicht durch Wohlthun und gemeinnützige Thätigkeit auszeichnet, wird nur von

Tho-

Thoren und Schwachen, aber von keinem weisen und guten Menschen verehret.

Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zu gewißen, daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben und behüßlich seyn; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, damit sie ergreifen das ewige Leben. 1 Tim. 6, 17, 19.

Die Zufriedenheit des Gemüths macht ^{Welches ist die Wirkung der Zufriedenheit des Gemüths?} das wahre Glück des Lebens aus; ohne dieselbe lebt man immer, selbst bey dem größten Reichthume, im Elende, und sie schüzet uns vor allen Lastern, die der Mäßigung entgegen sind.

(1 Tim. 6, 6. siehe Cap. 7. Art. 3.)

Die Mittel zu dieser Zufriedenheit zu ^{Wie gelanget man zu dieser Zufriedenheit?} gelangen sind: die Unterwerfung in den Willen des Höchsten; das Vertrauen auf seine Verord-
nung; die Einschränkung unserer Begierden; richtige Begriffe von dem, was wahre Vollkommenheit und Glückseligkeit ist; die Betrachtung, wie wenig wir zu unserer Nothdurft bedürfen, wie kurz und ungewiß unser Leben und wie herrlich unsere künftige Bestimmung ist.

Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobet. Hiob 1, 21.

Er hat gesagt, ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13, 5.

Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so laßt uns begnügen. 1 Timoth. 6, 7. 8.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn ic. 2 Cor. 4, 18.

Das sechste Capitel.

Von der Mäßigung in Ansehung der Ehre.

Ist die Ehre an und vor sich selbst verwerflich?
Die Ehre, die rechtmäßig erworben und wohl angewandt wird, ist ein begehrenswürdiges Gut: ihre Erwerbung und ihr Gebrauch entwickelt und übet unsre geistigen Kräfte; sie erleichtert uns die Ausübung mancher Tugenden; sie erweitert unsern Wirkungskreis; sie giebt allem, was wir Gutes sagen und thun, mehr Gewicht; sie ist Ermunterung und Belohnung des Verdienstes.

Was schreibet uns die Mäßigung in Ansehung der Ehre vor?
Die Pflichten der Mäßigung in Ansehung der Ehre bestehen darinne, daß wir dieselbe nicht zu heftig verlangen noch zu eifrig suchen, und wenn wir sie durch rechtmäßige Mittel erlangt haben, unser Herz nicht daran hängen.

Lasset uns nicht eiteler Ehre geizig seyn. Gal. lat. 5, 26.

Was ist die Demuth?
Die Demuth, die uns in diesem Stücke regieren muß, bestehet darinnen, daß wir so von uns selbst denken und urtheilen, wie es unserer wahren Beschaffenheit und unserm Zustande gemäß ist, daß wir uns nicht über andere erheben, und uns mit Vermeidung aller Pracht und Ueppigkeit, in unserer Lebensart und in unserm ganzen Betragen der Bescheidenheit befeisigen.

Durch Demuth achtet euch unter einander einen andern höher als sich selbst. Philipp. 2, 3. (Gal. 6, 3, 1 Cor. 4, 7. Spr. Sal. 3, 5:7.)

Wann denken und urtheilen wir richtig von uns selbst?
Wir denken und urtheilen richtig von uns selbst, wenn wir uns keine gute Eigenschaften, Vorzüge und Verdienste zuschreiben, die wir

wir nicht besitzen; wenn wir denjenigen, die wir besitzen, keinen höhern Werth belegen, als sie wirklich haben; wenn wir sie alle als Geschenke der göttlichen Güte betrachten, und unsere Abhängigkeit von dem höchsten Wesen niemals vergessen; wenn wir endlich nicht nur das Gute und Vorzügliche, sondern auch das Böse und Fehlerhafte, das wir an uns haben, in Betrachtung ziehen.

Was hast du o Mensch das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als hättest du es nicht empfangen.
1 Cor. 4. 7.

Wir erheben uns nicht über andere, wenn wir uns unserer Vorzüge niemals rühmen; wenn wir diejenigen nicht verachten, die weniger Gaben und Glücksgüter haben als wir; wenn wir jedermann Gerechtigkeit widerfahren lassen, und das Gute und Vorzügliche, das andere an sich haben, weder zu läugnen noch zu verdunkeln suchen; wenn wir unsere Vorzüge lieber verbergen, als daß wir sie auf eine andere Menschen beleidigende Weise ins Licht setzen sollten.

Die Ueppigkeit und Pracht vermeiden, heißt in Ansehung seiner Kleidung, seines Hausgeräthes, seines Tisches und seines ganzen äußerlichen Betragens keinen Aufwand machen, der schlechterdings unnütze, der unserm Vermögen oder unserm Stande nicht gemäß ist, und bloß die Absicht hat, uns vor andern sehen zu lassen.

Die Ueppigkeit entkräftet den Leib und die Seele; sie machet den Menschen weichlich und wollüstig; machet ihn gegen ernsthafte Dinge gleichgültig, und bringt ihm einen herrschenden Geschmack

Was heißt sich nicht über andere erheben?

Was heißt die Ueppigkeit u. Pracht vermeiden?

Was für Uebel sieht die Ueppigkeit nach sich?

schmack an Kleinigkeiten bey; sie benimmt ihm den Muth zu großen, schweren, mühsamen Unternehmungen und Thaten; sie raubet ihm seine Zeit, und oftmals sein irdisches Vermögen; sie verhindert ihn andern Gutes zu thun, und verleitet ihn nicht selten zur Unbarmherzigkeit, ja zu offenbaren Gewaltthätigkeiten.

Die Weiber sollen in ehrbarer Kleidung keusch und züchtig erscheinen, und sich nicht in Haarlocken, mit Gold oder Perlen, oder sonst mit kostbarer Kleidung, sondern mit guten Werken schmücken, wie es sich vor Weiber, die sich für Christinnen ausgeben, schicket. 1 Tim. 2, 9. 10. (1 Petr. 3, 3. 4.)

Wem siehet die Demuth vornemlich an?

Die Demuth ist vornemlich jungen Leuten sehr anständig.

Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seyd unterthan den Alten. Allesamt seyd unter einander unterthan und haltet fest an der Demuth. 1 Petr. 5, 5.

Was soll uns zur Demuth bewegen?

Folgende Betrachtungen sollen uns zur Demuth bewegen.

Erstlich ist diese Tugend unserm schwachen und verderbten Zustande sehr gemäß.

Zweytens fordert Christus diese Tugend insbesondere von seinen Jüngern.

Matth. 18, 3. 4.

Drittens hat uns Christus selbst durch sein Verhalten das vollkommenste Beyspiel der Demuth gegeben, und will, daß wir ihm nachfolgen sollen.

Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. 11, 29.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher etc. Philipp. 2, 5. 6. 7. 8.

Viertens ist uns diese Tugend sehr heilsam. Sie ist ein vortrefliches Bewahrungs- und

und Stärkungsmittel aller übrigen Tugenden; sie befördert unsre Zufriedenheit; sichert uns gegen viele Kränkungen und Beleidigungen unsers Nächsten; erleichtert uns alle Leiden; machet uns immer dankbarer gegen Gott, und immer gütiger und wohlthätiger gegen die Menschen; und eben dadurch machet sie uns Gott und Menschen angenehm.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden. Luc. 18, 14.

Gott widerstehet den Hofärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Jac. 4, 6. (Luc. 18, 9.)

Der Hochmuth bestehet in einer allzu vortheilhaftesten Meinung von sich selbst, und zeigt sich insbesondere, wenn er von der Eitelkeit begleitet wird, dadurch, daß man sich selbst rühmet, daß man andere neben sich verachtet, daß man die Pracht und Ueppigkeit liebet, daß man den Rang und andere äußerliche Vorzüge suchet, daß man sich über die geringste Beleidigung entrüstet und den Mangel der Achtung nicht ertragen kann.

Der Hochmuth ist sehr strafbar und schädlich, weil er eine Quelle von vielen Lastern, Fehlern und Sünden ist. Ist der Hochmuth strafbar?

Der Hochmuth treibet zu allen Sünden. Sirach 10, 15.

Die gewöhnlichsten Folgen und Wirkungen des Hochmuths sind Eigensinn, Hartnäckigkeit, Neid, Unbarmherzigkeit, Ungelochrigkeit, Reyen, Heuchelei, Unglaube, Irrthümer, Spaltungen. Welches sind die gewöhnlichsten Folgen des Hochmuths?

Exempel von den schädlichen Wirkungen dieses Lasters sehen wir an Pharas. 2 B. Mos. 14.

Sammerib, 2 Rbn. 19, 26. ic. Hiskia, 2 Rbn. 20. Nebucadnezar, Daniel 4, 11. ic. Velsazar, Daniel 5, 22. ic. Herodes Agrippa, Apostg. 12, 23

Das siebente Capitel.

Von der Geduld.

Erster Artikel.

Von der Geduld in Trübsalen.

Was ist die Geduld? Die Geduld zeigt die Gemüthsruhe an, mit welcher wir die Uebel, die uns treffen, ertragen müssen, ohne uns von dem Schmerze oder von dem Gram besiegen und nutzlos machen zu lassen. Christliche Geduld ist nicht leichtsinn; nicht stolze Verachtung des Unglücks; nicht stoische Fühllosigkeit; sie verwirft nicht alle Thränen und Seufzer: aber sie lehret uns, selbst mit dem Leiden, als einer göttlichen und zu unserm Besten abzielenden Schickung zufrieden zu seyn. Seyd geduldig in Trübsal. Röm. 12, 12. (Hebr. 10, 36. Jac. 1, 2:4.)

1. Warum läßt es Gott zu, daß wir vielen Uebeln unterworfen sind? Gott läßt mancherley Uebel über die Menschen kommen, weil sie natürliche Folgen der von ihm festgesetzten besten Einrichtung und Anordnung der Dinge; oder warnende und bessernde Strafen unsers fehlerhaften Verhaltens; und überhaupt dem Stande der Zucht und der Uebung angemessen sind, in welchem wir hier leben.

Was hat Gott für Absichten da bey? Gott hat dabey keine andere Absichten als unsre Besserung und Heiligung, und die Beförderung der allgemeinen Glückseligkeit.

Gott züchtiget uns zu unserm Besten, auf daß wir seiner Heiligkeit theilhaftig werden. Hebr. 12, 10.

Wie können die Trübsale unsere Heiligung befördern? Die Trübsale können unsere Besserung oder unsre Heiligung auf verschiedene Art befördern: sie veranlassen uns zum Nachdenken und

und zu ernsthaften Betrachtungen über unsern Zustand; sie überzeugen uns von der Nichtigkeit und Ungewisheit aller irdischen Dinge, und mäßigen unsre Anhängigkeit und Liebe zu denselben; sie heißen uns unsre Vollkommenheit und Glückseligkeit in dauerhaften Dingen suchen und auf festere Gründe bauen; sie entkräften unsern Stolz, und lehren uns Demuth; sie üben uns in der Enthaltbarkeit, in der Zofnung, im Vertrauen auf Gott, in der Liebe und Versöhnlichkeit gegen diejenigen, die uns Leiden verursachen; sie treiben uns zum Gebet und andern Andachtsübungen an, und machen uns den Trost der Religion theuer und schätzbar; endlich erwecken sie ein Verlangen nach den Gütern des Himmels in uns, und flößen uns einen himmlischen Sinn ein.

Die Geduld wirket die Gelassenheit oder Was wirket die Geduld?

Die Gelassenheit bestehet in einer gänzlichen Unterwerfung an den Willen unsers obersten Gebieters; in einer vollkommenen Zufriedenheit mit den Schickungen seiner weisen Vorsehung, und in einem völligen Vertrauen auf seine Güte: Gesinnungen, die uns verhindern böse Mittel zu gebrauchen, um uns von den Trübsalen zu befreien, oder uns dem Murren oder der Verzweiflung zu überlassen. Worinn bestehet die Gelassenheit?

Es ist der Herr, sprach Eli, er thue was ihm wohlgefällt, 1 Sam. 3, 18.

Wir sind zu dieser Gelassenheit verpflichtet, weil Gott als unser Oberherr und Gebieter, seine Güter und Wohlthaten austheilen kann, wie es ihm gefällt; und sie nie anders als nach den I. Warum müssen wir gelassen seyn?

Gefehen der höchsten Weisheit und Güte ausstehet ob wir solches gleich bey der Kurzsichtigkeit unsers Verstandes nicht immer deutlich einsehen können.

Kommt nicht Böses und Gutes nach dem Befehl des Allerhöchsten? Klagl. Jerem. 3, 37. 38. (1 Sam. 2, 6. Jes. 45, 7.)

II. Warum
noch mehr?

Weil er als unser Richter das Recht hat, uns zu strafen und zu züchtigen, uns die schädlichen Folgen unsrer Thorheiten und Vergehungen fühlen zu lassen; und sich dieses Rechts immer mit Nachsicht und Schonung und nie anders bedienet, als wenn solches die Besserung der Fehlenden, die Sicherheit der Unschuldigen und die Ordnung des Ganzen erfordert.

Der Herr ist gerecht, denn ich bin seinen Befehlen ungehorsam gewesen. Klagl. Jerem. 1, 18.

III. Warum
endlich?

Weil er, als unser Vater, stets unser wahres Bestes will; seine rechtschaffenen Verehrer in jedem Leiden unterstützt und stärket; ihnen nie ein Leiden aufleget, das zu schwer für sie wäre; und ihnen jedes Leiden, das sie christlich tragen und benutzen, früher oder später, in dieser oder in der zukünftigen Welt zum Segen und zur Freude werden läßt.

Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er schläupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Hebr. 12, 6. 1 Cor. 10, 13. c. 15, 58. Röm. 8, 28. Hebr. 12, 9.

Was müssen
wir insbe-
sondere in
Krankheiten
thun?

In Krankheiten insbesondere, müssen wir uns durch eine aufrichtige Busse, und durch Erweckung himmlischer Gesinnungen zu einem seligen Tode zubereiten. Wir müssen dabey, wenn wir solches in gesunden Tagen zu thun versäumt haben, alle unsre irdische Angelegenheiten unverzüglich in Ordnung bringen, und da-
durch

durch alle Verwirrung und allem Streite nach unserm Tode vorzubeugen suchen: wir müssen als les Unrecht, das wir andern gethan haben, sorgfältig ersetzen, uns mit denjenigen, die wir beleidiget oder von denen wir Beleidigungen erlitten haben, herzlich versöhnen, und die Unrigen durch unser christliches Verhalten zu erbauen suchen.

(Ps. 32, 315. Hiob 31, 32. 1 Petr. 4, 19.)

Diejenigen, denen Gott wieder Leben und ^{Welches ist die Pflicht} Gesundheit schenket, müssen dieselben zu seiner ^{derjenigen, die wieder gesund werden?} Ehre anwenden, ihm für ihre Errettung danken, und die guten Entschliessungen, die sie gefaßt haben, ins Werk richten.

Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgeres widerfahr: re. Joh. 5, 14. (Ps. 119, 175.)

Zweyter Artikel.

Von der Geduld bey Beleidigungen.

Wir müssen uns sorgfältig hüten, daß wir ^{Wie müssen wir die Beleidigungen anderer vermeiden?} niemanden Ursache und Gelegenheit geben uns zu beleidigen; wir müssen zu dem Ende andern gutes thun, alles vermeiden, was sie mit Grunde beleidigen könnte, und uns in unserm ganzen Verhalten der Alugheit befeisigen.

Niemand leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greifet. 1 Petr. 4, 15.

Wenn wir, dieser Sorgfalt ungeachtet, beleidiget werden, so müssen wir solches, als Christen, ruhig ertragen, unserm fehlenden Bruder seine Fehler nicht zu hoch anrechnen; seine ^{Wie müssen wir sie ertragen?} guten

guten Eigenschaften oder seine Verdienste um uns und andere nie darüber vergessen; uns niemals selbst zu rächen suchen; unsern Beleidigern verzeihen und für sie beten; sie, wo möglich durch Liebe entwaffnen und gewinnen; und uns gegen ihre künftigen Beleidigungen mit aller Mäßigung und Klugheit zu sichern uns bemühen.

Können wir die Rechtschändel nicht ganz vermeiden, so müssen wir dabey den Gesetzen den ungehinderten Lauf lassen; und lieber Unrecht dulden, als die Gerechtigkeit und Liebe verletzen, oder an unsrer christlichen Gemüthsart Schaden leiden.

Dieses bringet Gnade (bey Gott) wenn jemand um des Gewissens Willen das Uebel verträgt und leidet, was er nicht verschuldet hat. 1 Petr. 2, 19.

I. Ist diese Geduld nicht rühmlich?

In dieser Geduld bey Beleidigungen bestehet die wahre Größe des Geistes.

Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und wer seines Muths Herr ist, denn der Stäure gewinner. Sprüche 16, 32.

II. Ist diese Geduld nicht vortheilhaft?

Diese Tugend ist das sicherste Mittel, seine Feinde zu entwaffnen, den Streitigkeiten ein Ende zu machen, und vielen Unruhen und Unordnungen vorzubeugen; sie ist für den, der sie ausübet sowohl als für die ganze Gesellschaft heilsam.

So deinem Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Röm. 12, 20 21. (Sprüche 25, 21. 22.)

III. Ist diese Geduld nicht der christlichen Liebe gemäß?

Endlich ist diese Geduld genau mit der christlichen Liebe verbunden, und wird von dem Beyspiele Jesu Christi unterstützt. Auch Gott selbst behandelt uns unendlich gütiger, als

als wir gegen unsre ärgsten Feinde thun können.

Jesus Christus schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er litte, sondern stellet es dem heim, der da richtet. 1 Petr. 2, 23; (Luc. 23, 34.)

Fünfter Abschnitt.

Von den Hindernissen, die uns von der Tugend abhalten, von den Mitteln, die uns darinn befestigen können, und von den Bewegungsgründen, die uns dazu antreiben sollen.

Das erste Capitel.

Von den Hindernissen der Tugend.

Das erste Hinderniß zur Tugend sind die bösen Beyspiele, und die allzu genaue Verbindung mit lasterhaften Personen. Welches ist das erste Hinderniß zur Tugend?

Iret euch nicht, böse Gesellschaften verderben gute Sitten. 1 Cor. 15, 33.

Man muß in dieser Absicht stets bedenken, daß alle blinde Nachahmung anderer den Menschen erniedriget; daß uns Gott nicht auf Beyspiele, sondern auf Gesetze gewiesen hat, und uns dereinst nicht nach Beyspielen, sondern nach Gesetzen richten wird; und daß wir als Christen schlechterdings dem Beyspiel Jesu folgen müssen. Wie muß man sich dagegen verhalten?

Welches ist
das andere
Hinderniß?

Das zweyte Hinderniß entstehet aus den falschen Grundsätzen, Lebensregeln und Gewohnheiten der Welt, nach welchen man sich zu richten versucht wird, und daher kömmt die falsche Schaam.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Röm. 12, 2.

Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht. Ps. 119, 46. 51.

Wie muß
man sich da-
gegen ver-
halten?

Man muß sich in dieser Absicht tief einprägen, daß der in der Welt herrschende Ton selten der beste; der von den meisten betretene Weg selten der richtigste; daß Wahrheit und Tugend selten die Führerinnen der Menge sind; und daß wir uns schlechterdings keiner andern Sache, als der Thorheit, der Sünde und des Lasters zu schämen Ursache haben.

Welches ist
das dritte
Hinderniß?

Das dritte Hinderniß kömmt von den Verfolgungen und Uebeln her, denen man zuweilen ausgesetzt ist, wenn man die Wahrheit bekennet und seine Pflicht erfüllet.

In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrafft, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Wie muß
man sich da-
gegen waff-
nen?

Man muß in dieser Absicht stets bedenken, daß die Gewissensruhe und innere geistige Vollkommenheit alle Schätze dieser Erde, das Wohlgefallen Gottes den Beyfall und das Lob aller Menschen, und die Vergeltungen des zukünftigen Lebens alle Uebel und Leiden dieser Welt unendlich weit übertreffen; und daß wir also bey jedem Opfer, das wir der Wahrheit und der Tugend bringen, weit mehr gewinnen als verlieren.

Woher be-
kommen diese
äußerlichen

Alle diese äußerlichen Hindernisse erhalten ihre Stärke von den unordentlichen Leidenschaften,

ten, die durch eine böse Erziehung genähret, ^{Hindernisse} befestiget und unterhalten werden. ^{ihre Stärke?}

Das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Galat. 5, 17.

Man muß seine Begriffe von dem wahren Werthe der Dinge immer mehr zu berichtigen suchen; sich in ruhigen Stunden des Lebens die Schändlichkeit und Schädlichkeit solcher Leidenschaften lebhaft vorstellen; ihren ersten Regungen widerstehen: ein tiefes Gefühl von der Würde des Menschen und des Christen und von dem Werthe der moralischen Freyheit in sich erwecken und unterhalten; die wichtigsten Lehren der Religion und des Christenthums mit seinem ganzen Gedanken- und Empfindungssystem genau verbinden; und Gottesliebe und Menschenliebe zum Gegengewichte aller andern Leidenschaften zu erheben suchen.

In Ansehung aller dieser Hindernisse wird der Weg der Tugend als dornigt und beschwerlich vorgestellt, ob schon er es an und vor sich selbst nicht ist; doch sind es nur die ersten Bemühungen und die ersten Schritte die dem Menschen schwer fallen; der Weg der Tugend ist auch nicht zu allen Zeiten, noch für alle Menschen gleich schwer.

Warum wird der Weg des Heils als schwer vorgestellt?

Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit der zur Verdammniß führet, und ihrer sind viele die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Matth. 7, 13. 14.

Welches ist
noch die be-
sondere Ur-
sache vieler
Unordnun-
gen?

Zu diesen Hindernissen, die allgemeine Quellen des Verderbens sind, kann man noch eine besondere Ursache vieler Unordnungen hinzu setzen, und diese ist die Unwissenheit in der Religion und die fehlerhafte Erkenntniß derselben. Man lernet sie nicht genug, oder man lernet sie schlecht. Einige haben keine hinlängliche, andere haben falsche Begriffe davon. Daher kommen der Unglaube und die Zweifelsucht der einen; die leichte und gemächliche Sittenlehre der andern; die übertriebene Strenge der dritten; und überhaupt so viele Vorurtheile und Verblendungen, welche den Menschen in den Irrthum und in das Verderben führen.

Ihr Verstand ist verfinstert und sie sind entfernt von dem Leben das aus Gott ist, durch die Unwissenheit die in ihnen ist. Ephes. 4, 18.

Das zweyte Capitel.

Von den Mitteln, die uns in der Tugend befestigen können.

I. Welches ist das erste Mittel uns in der Tugend zu befestigen?

Das erste Mittel, das wir brauchen müssen, um uns in der Tugend zu befestigen oder vor dem Laster zu bewahren, ist das Nachdenken und die öftere Selbstprüfung: Nachdenken über Gott und seinen Willen, über Jesum und sein Werk auf Erden, über den Menschen und seine Bestimmung, über Tugend und Laster und ihre Folgen, über Sterblichkeit und Unsterblichkeit, über die Verbindung des Gegenwärtigen und des Zukünftigen; Selbstprüfung über unser vergangenes Verhalten und unsre gegenwärtigen

genwärtige Gemüthsfassung, über die Wahrheit unsrer Erkenntniß, die Festigkeit unsers Glaubens, die Gewißheit unsrer Hoffnung, über unsern Fortgang oder Rückgang in der Tugend und Frömmigkeit, über den Einfluß der äussern Dinge auf uns und unsern Einfluß auf die äussern Dinge, u. s. w.

Lasset uns forschen und suchen unser Wesen. Klagl. Jerem. 3, 40. (2 Cor. 13, 5.)

Das andere Mittel ist das fleißige und aufmerksamere Lesen der heiligen Schrift und anderer guten Bücher, die sich täglich vermehren; ein Lesen, das mit beständiger Rücksicht auf uns selbst, auf unsre besondern Umstände und Bedürfnisse, und mit ernstlicher Begierde, weiser und besser zu werden, geschehen muß, wenn es uns heilsam seyn soll.

II. Welches ist das andere Mittel?

Laß das Buch des Gesetzes nicht aus deinem Munde kommen. Betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust alles was darinne geschrieben ist. Alsdenn wird dir gelingen in allem was du thust, und du wirst weislich handeln können. Jos. 1, 8.

Das dritte Mittel sind weise und fromme Gespräche und der Umgang mit frommen Leuten. Diese Gespräche müssen nicht erzwungen, nicht finster und traurig, sondern natürlich seyn und sich durch Heiterkeit und ein christlich-frohes Wesen empfehlen; und dieser Umgang muß nicht sectirisch seyn oder die Verachtung und Verurtheilung aller übrigen Menschen zur Folge haben.

III. Welches ist das dritte Mittel?

Redet was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Ephes. 4, 29. (Ephes. 5, 19. Col. 4, 6.)

Ich halte mich zu denen, die dich fürchten und deine Befehle halten. Ps. 119, 63.

Das

IV. Welches
ist das vierte
Mittel?

Das vierte Mittel ist die **Wachsamkeit**, welche darinnen bestehet, daß wir auf alles, was in uns und auffer uns vorgeht, sorgfältig Achtung geben; daß wir uns alle Gelegenheiten, Gutes zu lernen, zu thun und uns im Guten zu üben, zu Tugze machen und dieselben suchen; daß wir alles was uns verführen und zum Bösen verleiten könnte, vermeiden; daß wir uns endlich vornemlich vor denjenigen Fehlern und Sünden hüten, die wir am leichtesten und öftersten begehen.

Was müssen
wir in dieser
Absicht
thun?

In dieser Absicht müssen wir unsere herrschende Leidenschaft kennen lernen, uns selbst in Beziehung auf unschuldige aber doch dem Mißbrauche unterworfenene Dinge, dessen was wir am meisten lieben, zuweilen freywillig enthalten und mit Vorsatz solche Dinge thun, die unern Neigungen zuwider sind, damit wir die Herrschaft über uns selbst behaupten.

V. Welches
ist das fünfte?

Das fünfte Mittel ist das Gebet, damit wir von Gott den nöthigen Beystand erhalten, unsere Leidenschaften und äußerliche Versuchungen zu überwinden, und uns zugleich durch dieses feyerlichere Andenken an Gott und seine Gegenwart in allen den guten Gesinnungen stärken, die uns zum Siege über das Böse verhelfen können.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt. Matth. 26, 41. (Luc. 12, 37. 1 Petr. 5, 8.)

Das dritte Capitel.

Von den Bewegungsgründen, die uns zur Tugend antreiben sollen.

Der erste Bewegungsgrund, der uns zum Gehorsam gegen die göttlichen Gesetze bewegen soll, ist die Macht desjenigen, der uns Befehle giebt, nach welcher er uns strafen kann; eine Macht, die um so viel verehrungswürdiger ist, da sie sich auf die Natur Gottes und des Menschen gründet, unumschränkt und unveränderlich ist, und nie nach Willkühr, sondern stets nach den ewigen Gesetzen der Wahrheit und des Rechts ausgeübt wird.

I. Welches sind die Bewegungsgründe, die uns zur Tugend antreiben sollen?

Wollet ihr mich nicht fürchten, spricht der Herr, und vor mir nicht erschrecken? der ich dem Meere den Sand zum Ufer setze, darinnen es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen kann? Jerem. 5, 22.

Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Matth. 10, 28.

Ein zweyter Bewegungsgrund zum willigen Gehorsam sind die unzähligen Wohlthaten, die wir von Gott in dem Reiche der Natur und der Gnade empfangen haben. Da alles, was wir sind und haben, göttliche Wohlthat ist, so sollte billig auch alles, was wir wollen und thun, Dankbarkeit oder dankbarer Gehorsam seyn.

II. Welches ist der zweyte?

Dankest du also dem Herrn deinem Gott du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist nicht er allein der dich gemacht und beherberget hat? 5 Mos. 32, 6. (Jes. 1, 2. 3. 1 Cor. 6, 20.)

Der Gedanke von der Allgegenwart Gottes und von seiner Allwissenheit, nach welcher er selbst unsere Gedanken auf das genaueste kennet, ist

III. Welches ist der dritte?

ist ein dritter Bewegungsgrund zur Tugend; ein Gedanke, der uns auch dann zur Tugend antreiben und stärken soll, wenn wir sie im Verborgenen, ohne alle äussere Aufmunterung, ausüben müssen, wann wir weder Beyfall noch Dank von den Menschen dafür zu erwarten haben, sondern sie von ihnen verkannt oder gar verachtet wird.

Sie sagen, der Herr siehet nicht und der Gott Jacob achtet nicht. Merket doch ihr Narren unter dem Volke, und ihr Thoren, wenn wollet ihr klug werden? der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94. 7. 9. (1 Thess. 2, 4. 5. Pred. 12, 16. Ps. 139.)

IV. Welches
ist der vier-
te?

Die Weisheit, die Gerechtigkeit und die Nutzbarkeit der Gesetze, die uns Gott gegeben hat, ist ein vierter Bewegungsgrund zum Gehorjam: Gott befiehlt nie, bloß um zu befehlen; alles, was er uns verbietet, ist an sich selbst unrecht und uns und andern schädlich; alles, was er uns gebietet, ist in sich selbst recht und sowohl uns als andern nützlich.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, daß ihr erkennen möget, welches der gute, der wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes sey. Röm. 12, 2. (Ps. 119, 93. 96. 105. 137. 144. Röm. 7, 12.)

V. Welches
ist der fünf-
te?

Die Tugend verschafft uns schon hier auf Erden grosse Vortheile. Sie erhält und befördert die Gesundheit unsers Leibes; die Ruhe und Stärke unsers Geistes; giebt allen unsern Neigungen die beste Richtung; setzet alle unsre Kräfte in grössere und gemeinnützigere Thätigkeit; veredelt alle unsre Geschäfte und Vergnügungen; bringt uns in das gehörige Ver-
hält-

hältniß gegen alles, was auffer uns ist; und verschafft uns die Achtung der Besten unter den Menschen, den Segen Gottes, die Versicherung seiner Gnade und Gunst und das entzückende Vergnügen Gutes zu thun, immer vollkommener und dadurch eines höhern Lebens und einer größern Glückseligkeit immer fähiger zu werden; und dis ist der fünfte Bewegungsgrund zur Tugend.

Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Ps. 97, 11. (Ps. 119, 165. Spr. Sal. 3, 17. c. 21, 15.)

Das Laster ziehet schon in diesem Leben die schändlichsten und schädlichsten Folgen nach sich; es wird von mancherley Uebeln, von Krankheiten und Schmerzen, von Unruhe und Schande begleitet; es entadelt, erniedriget, entkräftet den Menschen, und machet ihn zu einem eben so elenden als verächtlichen Slaven; es beraubet ihn der reinsten und edelsten Freuden, und verbittert ihm sehr oft selbst den Genuß der niedrigern und gröbern Vergnügungen, die es ihm läßt; es machet ihn, mehr oder weniger, früher oder später, mit Gott, mit sich selbst und mit der ganzen Welt unzufrieden; es verursacht in ihm und auffer ihm lauter Unordnung, Streit und Widerspruch; und so arbeitet es immer an seinem eigenen und anderer Menschen Verderben; und dis ist der sechste Bewegungsgrund der uns davon abhalten soll.

Da ihr Knechte der Sünde waret, da waret ihr frey von dem Dienste der Gerechtigkeit. Aber was für Früchte hattet ihr damals davon? Solche, deren ihr euch jetzt schämet, denn das Ende davon ist der Tod. Röm. 6, 20, 22.

M

Die

VI Welches ist der sechste?

Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Jes. 57, 20. 21.

VII. Welches ist der letzte Bewegungsgrund?

Endlich sollen uns die schrecklichen Strafen und die herrlichen Belohnungen, die nach diesem Leben auf die Menschen warten, beständig zur Tugend antreiben und von dem Laster abhalten; um so viel mehr, da die künftigen Vergeltungen in dem genauesten Verhältnisse gegen unser gegenwärtiges Verhalten und die grössere oder geringere Fähigkeit zum Gutes thun und zum Seligsenn, die wir mit uns aus dieser Welt bringen, stehen werden.

Gott wird einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Röm. 2, 6. (Hiob 34, 11. 1 Joh. 3, 2. 3.)

Was müssen wir aus all diesen Betrachtungen schliessen?

Aus allen diesen Betrachtungen müssen wir schliessen, daß uns die Liebe zu uns selbst auf das kräftigste zur Tugend antreiben und vom Laster abhalten soll.

Ich nehme Himmel und Erde über euch zu Zeugen, ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß du das Leben erwählst und du und deine Nachkommenschaft leben mögest, daß ihr den Herrn euren Gott liebet und seiner Stimme gehorchet und ihm anhanget, denn das ist dein Leben. 5 B. Mos. 30, 19. 20.

Sechster Abschnitt.

Von dem Gebete.

Das erste Capitel.

Von dem Gebete überhaupt.

Wie müssen wir das Gebet betrachten?

Wir müssen das Gebet als einen wichtigen Theil des Gottesdienstes und als ein vortreffliches Hülfsmittel zu unserer Seligung betrach-

betrachten: es ist daher viel daran gelegen, daß wir eine deutliche und richtige Erkenntniß von dieser Pflicht haben, welche so wesentlich zu dem vernünftigen Gottesdienste des Menschen und des Christen gehöret. (s. Th. 3. Abschn. 2. Cap. 2. und Abschn. 5. Cap. 21)

Beten heißt nicht nur, alles, was wir nöthig haben, auf eine anständige Weise von **GOTT** begehren, sondern auch, ihn und seine Herrlichkeit anbeten, ihm für seine Wohlthaten danken, sich und seine Schicksale ihm übergeben, sich in seinem Willen beruhigen, ihm Gehorsam und Treue geloben, und dieses alles auch mit Rücksicht auf unfre Nebenmenschen und für sie thun.

Was heißt beten?

Wir müssen beten, nicht, damit wir **GOTT** von dem was wir wünschen und bedürfen, unterrichten; denn er ist allwissend, und kennet alle unsere Bedürfnisse, (Matth. 6, 8.) noch, damit wir ihn erst durch unsere Vorstellungen zum Mitleiden und Wohlthun bewegen, denn er ist höchstgütig und barmherzig (Ps. 145, 9.) sondern, weil **GOTT** solches von uns fordert; eine Forderung, die mehr huldreiche Erlaubniß als eigentliche Forderung ist, die uns zum Gebrauche des größten Vorrechts des Menschen und des Christen ermuntert, und deren Erfüllung Seligkeit für uns ist.

1. Warum müssen wir beten?

GOTT fordert erstlich das Gebet von uns, weil es ein Theil der Verehrung ist, die wir ihm schuldig sind, indem wir dadurch seine Oberherrschaft über alles und unsere Abhängigkeit von ihm erkennen und seine Weisheit, Macht und Güte auf eine feierliche Weise preisen.

1. Warum fordert **GOTT** das Gebet von uns?

Sie gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein, dein ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum obersten. Dein ist Reichthum und Ehre, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es jedermann groß und stark zu machen. 1 B. Chron. 29, 11. 12.

2. Warum noch mehr?

Gott fordert zweytens das Gebet von uns, weil er dasselbe zur Bedingung gemacht hat, auf welche er uns seinen Geist und alles, was wir zu unserer Glückseligkeit nöthig haben, schenken will, und diese Bedingung ist seiner Weisheit vollkommen gemäß.

Gott thut frehlich stets, was schicklich und gut ist, wir mögen ihn darum bitten oder nicht: aber eben diese Schicklichkeit der Dinge hängt grossentheils von der Beschaffenheit und Gemüthsfassung der Personen ab, in Ansehung welcher sie statt haben sollen; und durch das Gebet und die damit verbundenen tugendhaften und frommen Gesinnungen können wir vieler Wohlthaten und Segnungen Gottes fähig und empfänglich werden, die uns sonst nicht hätten zukommen können.

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan: denn wer da bittet, der empfängt, wer da sucht, der findet, und wer anklopfet, dem wird aufgethan. Matth. 7, 7. 8. (Ps. 50, 15. Ps. 145, 18. Jes. 65, 24. Luc. 11, 13. Jac. 1, 5. Röm. 10, 12.)

3. Warum endlich?

Gott fordert endlich das Gebet von uns, weil uns dasselbe an und vor sich selbst nützlich ist; indem es das Andenken an Gott und die Religion in uns unterhält; unste ganze Seele mit dem Gefühle seiner Gegenwart durchdringt; uns die Seligkeit des Verhältnisses zwischen ihm

ihm und uns empfinden läßt; demüthige, bußfertige, dankbare, vertrauensvolle Empfindungen in uns erwecket; unsere guten Entschliessungen erneuert und befestiget; uns Kraft und Muth zur Ausführung derselben verleiht; die Beruhigung unsers Herzens befördert; uns liebevolle und wohlthätige Gesinnungen gegen alle Menschen einflößet; unsere Anhänglichkeit an das Irdische mäßiget und uns einen himmlischen Sinn bebringet.

Wir müssen unser Gebet nur an **GOTT** richten, weil er allein allwissend (1 Chron. 28, 9. Pred. Sal. 9, 5. 6. Matth. 6, 7.), allmächtig (1 Mos. 17, 1. Ephes. 3, 20.) und vollkommen gütig ist. (Matth. 19, 17. Ps. 50, 15. 91, 15.)

II. 1. Anwen
müssen wir
unser Gebet
richten?

Wir müssen als Christen in dem Namen **Jesus Christi** beten, d. i. im Vertrauen auf die Verheissungen, die er uns gegeben hat; in Rücksicht auf seinen Willen und das Beste seines Reichs auf Erden; und weil er die Mittelsperson ist, durch welche uns **GOTT** segnet und wohlthut.

2. In welchem
Namen müs-
sen wir be-
ten?

Durch ihn haben wir Zugang zum Vater. Eph. 2, 8. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater **Jesus** dem Christum den Gerechten. 1 Joh. 2, 1. (Col. 2, 18. 19. 1 Tim. 2, 5.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Joh. 16, 23.

Wir müssen **GOTT** bitten daß er uns alles Gute, das wir nöthig haben, verleihe, und alles Böse, das uns treffen könnte und wirklich böse und schädlich für uns seyn würde, von uns abwende.

III. 1. Was
müssen wir
von **GOTT**
bitten?

In allen Dingen laßet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankagung vor **GOTT** kund werden, Phil. 4, 6.

2 Was müs-
sen wir vor-
nehmlich von
ihm bitten?
Wir müssen Gott vornemlich um dasjenige bitten, was zu seiner Verherrlichung ge-
reicht, oder, welches eben dasselbe ist, was unsre
und anderer Menschen wahre Vollkommenheit
und ewige Glückseligkeit betrifft.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und
nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles
zufallen. Matth. 6, 33.

3. Wie müs-
sen wir um
leibliche und
geistliche
Wohlthaten
bitten?
Wir müssen um irdische und zeitliche Wohl-
thaten nicht anders als mit dem Vorbehalt bit-
ten; wenn es Gott für gut findet; den wir
wissen nie gewiß, ob und in wie weit sie uns und
andern gut sind. Wir müssen ihn also bitten, daß
er uns alles gebe, was uns nützlich ist, wenn
wir es auch nicht verlangen sollten, und daß er
alles von uns abwende, was uns schädlich seyn
könnte, wenn wir es auch noch so sehr wünschen
sollten.

Wir haben das freudige Vertrauen zu ihm, daß,
so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhört er
uns. 1 Joh. 5, 14. (Luc. 22, 42. Röm. 8, 26.)

4. Müssen
wir nicht
GOTT um
den Geist
des Gebets
bitten?
Wir müssen endlich Gott um den Geist
des Gebets bitten, d. i. wir müssen ihn bitten,
daß er uns selbst erleuchte, damit wir wissen, was
uns wirklich gut und nützlich ist, und damit wir
bloß dasselbe verlangen Röm. 8, 25.

IV. 1. In
welcher Ver-
fassung müs-
sen wir über-
haupt seyn,
um erhört
zu werden?
Um von Gott erhört zu werden, muß man
überhaupt die Eigenschaften und Gesinnungen ei-
nes frommen Menschen haben. Diese Ei-
genschaften und Gesinnungen alleine, oder doch
das ernstliche Verlangen und Streben darnach,
machen uns des Nutzens und der Seligkeit des
Gebetes fähig.

Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht hört;
sondern so jemand gottesfürchtig ist und thut seinen
Willen, den hört er. Joh. 9, 31. (Ps. 34, 16. 91, 15.
Epr. Gal. 28, 9.)

Um

Um erhört zu werden, muß man insbesondere seinen Nächsten aufrichtig lieben und ver-
söhnlich seyn. Der Mangel dieser Liebe und
Ver söhnlichkeit setzet ein hartes, fühlloses, sich ge-
gen die Gesetze Gottes empörendes Herz, und
also den Mangel des zum Gebete erforderlichen
frommen und christlichen Sinnes voraus.

2. Wie
muß man
noch mehr
beschaffen
seyn?

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden
Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7. (Matth. 6, 15.
Marc. 11, 25. Jac. 2, 13.)

Um erhört zu werden, muß man endlich alle Mittel gebrauchen, welche uns die Vorset-
zung an die Hand giebt, um uns dasjenige zu
verschaffen, was wir von ihr begehren; man
muß beten und arbeiten.

3. Was muß
man endlich
thun?

Wachet und betet. Matth. 26, 41.

Wenn unser Gebet Gott gefallen und uns
heilsam seyn soll, so müssen wir mit Andacht
und Aufmerksamkeit beten, d. i. wir müssen
unsere Gedanken auf Gott richten, uns seine Ge-
genwart vorstellen, wohl verstehen was wir be-
ten, und uns vor allen Zerstreuungen hüten.

Wie muß
unser Gebet
insbesondere
beschaffen
seyn?

Sey nicht schnell mit deinem Munde, und laß
dein Herz nicht eilen, etwas zu reden von Gott: denn
Gott ist im Himmel und du auf Erden. Pred. 5, 1.
(1 Sam. 1, 13. Matth. 15, 8. Jer. 29, 13.)

Um uns vor Zerstreuungen zu hüten, müs-
sen wir zum Gebete die Stille suchen; die Zeit,
den Ort, die Stellung, die Umstände dazu
wählen, die uns am meisten rühren und zur An-
dacht erwecken; gewöhnlich nur kurz beten; Nach-
denken, lesen, Beten u. s. w. mit einander verbind-
en und damit abwechseln; nicht immer diesel-
ben Gebetsformeln gebrauchen; mehr aus dem
Herzen als nach entlehnten Formeln beten; uns

Wie müssen
wir uns vor
Zerstreuun-
gen hüten?

jedesmal mit demjenigen Theile der Gebetsübung vornehmlich beschäftigen, der unsern Bedürfnissen und unsrer Gemüthsfassung am angemessensten ist, es sey Anbetung Gottes, oder Danksgiving, oder Bitte; und nie einen gewissen Grad von lebhaften freudigen oder traurigen, Empfindungen ängstlich zu erzwingen suchen.

2. Wie noch mehr?

Wir müssen ferner mit Demuth beten, d. i. wir müssen unsere Nichtigkeit und Unwürdigkeit empfinden, und zu dem Ende den unendlichen Abstand bedenken, der zwischen Gott und uns ist.

Ich schäme mich, mein Gott, und scheue mich, meine Augen zu dir aufzuheben. Esra 9, 6. (1 B. Mos. 8, 27. Ps. 5, 8. Ps. 34, 19. Luc. 18, 13. 1 Petr. 5, 5.)

3. Wie drittens?

Wir müssen drittens mit Ernst beten, d. i. wir müssen unsern Mangel und die Nothwendigkeit der göttlichen Gnade und Hülfe empfinden, und es muß uns wirklich darum zu thun seyn, das zu erlangen, was wir von Gott begehren.

Das Gebet des Gerechten vermag viel wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 15. (Ps. 145, 18.)

Woran können wir es merken daß unser Gebet mit Ernst geschieht?

Wir können es daran merken, daß wir mit Ernst beten, wenn wir mit Lust und Fleiße alle Mittel gebrauchen, die uns Gott darreicht, um uns dasjenige, warum wir ihn bitten, zu gewähren. Beten, und dabey träge und unthätig bleiben, heißt in der heiligen Schrift Gott versuchen.

Phil. 2, 12. 13. Matth. 4, 6. 7. 5 Mos. 6, 16.

4. Wie müssen wir viertens beten?

Wir müssen viertens mit Vertrauen beten, d. i. mit der Ueberzeugung, Gott werde uns das, was uns wahrhaftig gut ist, und mit der

der allgemeinen Ordnung der Dinge und dem Besten seines Reichs bestehen kann, nicht abschlagen; dieses Vertrauen gründet sich auf die Güte, die Weisheit, die Treue und Macht Gottes.

Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halfest du ihnen aus. Zu dir x. Pf. 22, 5. 6. (Jer. 17, 5. 7. Matth. 7, 9; 11. c. 21, 22. Jac. 1, 6).

Wir müssen endlich zu gewissen gesetzten ^{5. Wie endlich?} Zeiten und mit anhaltender Beständigkeit beten; doch dürfen wir uns weder an Zeiten, noch an äussere Umstände des Orts, der Stellung u. s. w. slavisch binden, oder darauf einschränken. Unser ganzes Leben kann und soll ein beständiges Gebet seyn, wenn wir nämlich alles in Rücksicht auf Gott und aus Liebe zu Gott thun oder nicht thun, genießen, oder erdulden. Und dieß ist das erhabenste und seligste Gebet.

Halte an am Gebete. Röm. 12, 12. (Luc. 18, 1; 7. 1 Thess. 5, 17.)

Das zweyte Capitel.

Von dem Gebete des HErrn.

Erster Artikel.

Von diesem Gebete überhaupt.

Wir haben ein vortrefliches Muster des Gebets in dem Gebete, das Jesus Christus seine Jünger gelehret hat. Ein Gebet das wir eben deswegen mit vieler Ehrerbietung, und grossem Vertrauen beten müssen. Wo haben wir ein Muster des Gebets?

Matth. 6, 9 x. Luc. 11, 2 x.

Wie viel Theile kann man in dem Gebete des Herrn unterscheiden?

Warum lehrete der Sohn Gottes seine Jünger beten?

Was begehren wir in den sechs Bitten?

Worauf beziehen sich insbesondere die drey ersten und die vierte Bitte?

Was begehren wir in den zwey letzten Bitten?

Man kann in diesem so kurzen, so einfältigen, und doch so vollständigen Gebete drey Haupttheile unterscheiden, die Vorrede, sechs Bitten und den Beschluß.

Der Sohn Gottes lehrete seine Jünger beten, um sie zur Erkenntniß ihrer wahren und wichtigsten Bedürfnisse zu bringen, in Ansehung welcher sich die Menschen gewöhnlich betriegen.

In den vier ersten Bitten begehren wir von Gott, daß er uns die nothwendigsten Güter schenke, und in den zwey letztern, daß er die schädlichsten Uebel von uns abwende.

Die drey ersten Bitten beziehen sich insbesondere auf die Güter des geistlichen Lebens, und die vierte beziehet sich auf die Güter des irdischen Lebens.

In den zwey letzten Bitten begehren wir, daß uns Gott von den zwey größten Uebeln, der Strafe der Sünde und der Verführung zur Sünde befreye und davor bewahre, welches alle Gnadengaben der Rechtfertigung und der Heiligung in sich fasset.

Zweyter Artikel.

Von der Vorrede.

Wie lautet die Vorrede?

I. 1. Wie ist Gott unser Vater?

Die Vorrede lautet also: Unser Vater der du bist im Himmel.

Vermöge der Schöpfung ist Gott, der Vater aller Menschen, und vermöge der Wiedergeburch, oder der durch das Christenthum in dem Menschen gewirkten bessern und edlern Sin-

Sinnesart, ist er insbesondere der Vater der Gläubigen. Je mehr sich ein Geschöpf durch Weisheit und Tugend seinem Schöpfer nähert, und je ähnlicher es dadurch seinem erstgebohrnen Sohne, Jesu, wird; desto vorzüglicher ist die Stelle, die es unter den Kindern und Söhnen Gottes einnimmt.

Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeugt nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit; auf daß wir waren Erstlinge seiner Creaturen. Jac. 1, 17. 18. (Jes. 64, 8.)

Vermöge der Schöpfung. Mal. 2, 10. 5 Mos. 32, 6. Eph. 4, 6. 1 Cor. 8, 6.

Vermöge der Kindschaft. Eph. 1, 5. Joh. 1, 12. 13. Röm. 8, 14; 17. Gal. 4, 6. Hierüber kan man nachsehen Th. 2. Abschn. 1. Cap. 1.

Jesus Christus will durch die Worte **2. Was für** unser Vater, Empfindungen der Ehrerbietung vor der Herrschaft und Macht Gottes **Empfindungen** und Empfindungen des Vertrauens auf seine Gültigkeit erwecken. **Christus durch die Worte** **unser Vater** **in uns erwecken?**

Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Mal. 1, 6. (1 Petr. 1, 17.)

So nun ihr, die ihr doch arg seyd, euren Kindern dennoch gute Gaben geben könnet: wie viel mehr wird euer Vater im Himmel gutes geben denen, die ihn darum bitten. Matth. 7, 11. (Ps. 103, 13. Es. 49, 15. Luc. 11, 13.)

Der Heiland will, wir sollen unser Vater **3. Warum** und nicht mein Vater sagen, um uns zu lehren, **lehrt uns der** daß wir, von einem allgemeinen und aufrichtigen Wohlwollen gegen alle Menschen durchdrungen seyn, auch für alle bitten sollen. **Heiland be- ten unser Va- ter, und nicht mein Vater?**

So

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst ihue Bittē, Gebet, Fürbitte und Dankagung für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1. 2.

II Was will
Jesus Christus
durch
die Worte
der du bist
im Himmel
für Empfindungen
in
uns rege
machen?

Durch diese Worte, der du bist im Himmel, will Jesus Christus Empfindungen der Ehrerbietung vor die unendliche Höhe Gottes, und Empfindungen des Vertrauens auf seine unumschränkte Macht, in uns erregen.

Laßt uns unsere Herzen und Hände zu dem großen Gott aufheben, der im Himmel ist. Klgl. 3, 41. (Ps. 115, 3. Es. 66, 1. Jer. 23, 24. 1 Kön. 8, 27.)

Dritter Artikel.

Von der ersten Bitte.

Wie lautet
der erste
Artikel vom
dem
Gebete des
Herrn?

Was wird
durch den
Namen
Gottes ver-
standen?

Der erste Artikel von dem Gebete des Herrn lautet: Dein Name werde geheiligt.

Durch den Namen Gottes muß man hier Gott selbst, seine Eigenschaften, und seine höchste Gewalt und Herrschaft verstehen.

Ich rief an den Namen des Herrn: o Herr errette meine Seele. Ps. 116, 4.

Gott selbst. Ps. 69, 31. Ps. 116, 17. Dan. 2, v. 20.

Seine Eigenschaften. 2 Mos. 34, 5. 6. Ps. 20, 1. Ps. 9, 11.

Seine Gewalt und seine Befehle, 2 Mos. 23, 21. Joh. 5, 43. Aposfg. 4, 7.

Was heißt
Gott heil-
gen?

Gott, oder seine Eigenschaften heiligen, heißt den wahren Gott erkennen und andere zu seiner Erkenntniß führen, ihn anbeten, seine Vollkommenheit durch unsere Reden und Handlungen preisen; ihn lieben; und endlich sich seinen heiligen Gesetzen unterwerfen.

Von dem Gebete des HErrn. 189

So jemand Gott liebet, derselbe ist von ihm gelehrt. 1 Cor. 8, 3

Heiliget den HErrn Zebaoth. Es. 8, 13. (1 Petr. 2, 9. c. 3, 15. Ps. 104, 24. Ps. 139, 14. Joh. 15, 8. Tit. 1, 16.)

Wir bitten also in diesem Artikel, daß alle Welt den wahren Gott erkenne, daß jedermann sich richtige und würdige Begriffe von ihm mache; daß alle Zungen ihn preisen, alle Creaturen ihn anbeten und ihm gehorchen; daß alle Völker und insbesondere wir selbst seine Macht fürchten, seine Weisheit bewundern, seine Güte lieben, sich auf seine Treue verlassen kurz daß sie alle die wahre Religion kennen, annehmen und derselben gemäß leben mögen.

Wir können die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte in diesem Stücke zu erkennen geben, wenn wir uns angelegen seyn lassen, Gott aus seinen Werken, und aus seinen Worte immer besser kennen zu lernen; wenn wir uns gern mit seiner Verehrung beschäftigen, und seine Verherrlichung befördern; und wenn wir unsern Verstand und unser Ansehen dazu anwenden, andern diese Kenntniß und diesen Eifer mitzutheilen. 1 Cor. 14, 26. 1 Petr. 4, 10. 11.

Um was bitten wir also in diesem Artikel?

Wie können wir in diesem Stücke die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte zu erkennen geben?

Vierter Artikel.

Von der zweyten Bitte.

Der zweynte Artikel von dem Gebete des HErrn lautet: Dein Reich komme.

Wie lautet der zweyte Artikel von dem Gebete des HErrn?

Durch

Was verstehen wir durch dieses Reich?

Durch dieses Reich verstehen wir nicht das Reich der Natur, oder die unumschränkte Herrschaft und Macht, die Gott als Schöpfer und Regierer der Welt über alle seine Geschöpfe hat, sondern das moralische Reich, oder die besondere Herrschaft, welche Gott durch Jesus Christum und durch sein Evangelium auf Erden und im Himmel über die vernünftigen Geschöpfe führet; die Veranstaltungen, die Gott durch das Christenthum und durch den Stifter desselben, zur menschlichen Vollkommenheit und Glückseligkeit gemacht hat, und noch machen wird, und die Güter und Vorzüge, welche die Christen als solche in dieser und in der zukünftigen Welt genießen; und eben dieses nennet man das Reich der Gnaden, und das Reich der Herrlichkeit.

Thut Buss, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 3, 2.

Das Reich Gottes kommt nicht mit auffertlichen Geberden. Luc. 17, 20. (Matth. 6, 33. c. 7, 21. Röm. 14, 17. Offenb. 11, 15.)

Was ist dieses Reich Christi auf Erden?

Dieses Reich hat hier auf Erden seinen Oberherrn, das ist Jesus Christus; seine Unterthanen, dieses sind die wahren Christen; seine Gesetze, die Gebote des Evangelii; seine Feinde, das sind Aberglaube, Unglaube, Irrthümer und Laster, oder das Reich der Finsterniß; seine Waffen, nemlich das Licht des Wortes Gottes und den Beystand seines Geistes; seine Güter und Vorrechte, nemlich Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste.

Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion. Ps. 2, 6. (Gal. 6, 16. Röm. 7, 23. Ps. 143, 10. Ps. 25, 4. 5. 1 Cor. 15, 24. 25.)

Dieses

Dieses Reich wird im Himmel in der vollkommenen Erkenntniß, Tugend und Glückseligkeit der Heiligen und in ihrer nähern Verbindung mit ihrem Haupte und Herrn, **Jesus Christo**, bestehen.

Was wird dieses Reich im Himmel seyn?

Jesus Christus wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1, 33. (1 Cor. 15, 24; 28. 2 Petr. 3, 12. 13. Tit. 2, 13. 2 Tim. 4, 18. Matth. 13, 45. Offenb. 21, 27.)

Wir bitten also in diesem Artikel, daß **Gott** die Erkenntniß seines Evangelii ausbreiten und erhalten; daß er die Hindernisse die sich der Wirksamkeit der christlichen Lehre unter Christen und unter Nichtchristen widersetzen, aufheben: und uns Gnade verleihen wolle, als würdige Unterthanen seines Reichs zu leben, damit wir alle an der Glückseligkeit des Himmels durch **Jesus Christum** Theil haben mögen.

Was bitten wir also von Gott in diesem Artikel?

Bittet **Gott**, daß er seinen Dienern die Thüre des Worts aufthue, damit sie das Geheimniß **Jesus Christ** verkündigen. Col. 4, 2. (Phil. 1, 23 u. Offenb. 22, 20.)

Wir können die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitten in diesem Stücke zu erkennen geben, wenn wir uns alle von **Gott** verordnete Mittel, wodurch wir in der Erkenntniß der christlichen Religion zunehmen können, zu Nutze machen, wenn wir andere durch unsern Unterricht und durch unser gutes Beyspiel dazu ermuntern; wenn wir die Lehre des Sohnes **Gottes** durch einen tugendhaften Wandel verehrungswürdig machen; und das Beste seines Reichs nach unserm Vermögen, nicht durch Gewalt sondern durch Wahrheit und Liebe, befördern. Röm. 10, 17. Eph. 4, 11. 12. 2 Tim. 3, 15. 1 Petr. 2, 12.

Wie können wir die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitten in diesem Stücke zu erkennen geben?

Sünd-

Fünfter Artikel.

Von der dritten Bitte.

Welches ist der dritte Artikel von dem Gebete des Herrn? **D**er dritte Artikel von dem Gebete des Herrn lautet: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Was verstehen wir hier durch den Willen Gottes? Durch den Willen Gottes werden hier vornehmlich seine Gebote und Gesetze verstanden, das, was er uns durch die Natur oder durch die Schrift zu thun befiehlt. Doch können wir auch dadurch das, was er über uns beschließt und verhängt, was er uns zu leiden und zu erdulden auflegt, verstehen.

Das ist der Wille Gottes eure Heiligung. 1 Thess. 4, 3. (Matth. 7, 21.)

Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi. 1 Joh. 3, 23.

Jesus berete und sprach: Mein Vater ist möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt. Matth. 26, 39. (2 Sam. 15, 25. 26. Apostg. 21, 14.)

Was bitten wir also von Gott?

Wir bitten also Gott, er wolle uns und allen Menschen die Gnade verleihen, daß wir allen Vorschriften seines Gesetzes einen willigen unumschränkten und standhaften Gehorsam leisten; und uns auch den Befehlen seiner Vorsehung unterwerfen und mit ihren Schickungen zufrieden seyn mögen.

(Ps. 119, 1; 24. Jac. 2, 10. Matth. 24, 13.)

Wie wünschen wir, Gott in allen diesen Stücken zu gehorchen?

In allen diesen Absichten wünschen wir, Gott mit eben dem Eifer, mit eben der Demuth, Bereitwilligkeit, Aufrichtigkeit und Beständigkeit zu gehorchen, als solches die heiligen Engel thun, damit wir ihnen, wie an zusehend also auch an Glückseligkeit ähnlich werden. Luc. 20, 36.

Von dem Gebete des Herrn. 193

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Ps. 153, 10. 119, 33; 36. Ezech. 36, 27. Ps. 103, 20.

Hier auf Erden können wir uns zwar nie von allen Fehlern und Schwachheiten frey machen, noch in dem Grade vollkommen seyn, als es höhere Geister sind; allein wir sollen ohne müde zu werden, darnach trachten. Wir sollen Gott bitten und uns bestreben, daß unser Gehorsam unserer Natur und unsern Fähigkeiten eben so vollkommen gemäß seyn möge, als der Gehorsam der Engel ihrer Natur und ihren Fähigkeiten gemäß ist.

Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eins aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vornen ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Verufung Gottes in Christo Jesu. Philipp. 3, 12; 14. (1 B. der Könige 8, 46. Jac. 3, 2. 1 Joh. 1, 8.)

Wir können in diesem Stücke die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte beweisen, wenn wir uns alle Mittel und Erweckungen zu Nuße machen, welche uns die Güte Gottes zu Beförderung unserer Heiligung anbeut; wenn wir folglich alle Gottesdienstliche Uebungen fleißig wahrnehmen; uns oft selbst prüfen; die guten Regungen unsers Gewissens unterhalten und denselben folgen; erbauliche Bücher lesen; weise und fromme Gespräche führen;

Können wir hier auf Erden zu der Vollkommenheit der Engel oder der Heiligen gelangen?

Wie können wir in diesem Stücke die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte beweisen?

ren; und wenn wir andere reizen und bewegen, uns in der Tugend und Frömmigkeit nachzuahmen.

(1 Thessal. 5, 19. Klagl. 3, 40. 2 Tim. 3, 15. Col. 3, 16. Gal. 6, 1. Matth. 5, 16.)

Sechster Artikel.

Von der vierten Bitte.

Welches ist der vierte Artikel von dem Gebete des HErrn? **D**er vierte Artikel von dem Gebete des HErrn geht auf die zeitlichen und leiblichen Bedürfnisse, gib uns heute unser täglich Brod.

Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe. Ps. 119, 175. (Ps. 118, 17.)

Was müssen wir durch das Brod verstehen? **W**ir müssen hier durch das Brod, alles dasjenige verstehen, was uns nach unserm Stande zum Leben am nöthigsten ist; und hierdurch lehrt uns IESUS CHRISTUS, daß wir weder Ueberfluß, noch ein weichliches und wollüstiges Leben verlangen sollen.

Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gib mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, dich verklagnen und sagen: wer ist der HErr? oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. Sprüche Sal. 30, 8. 9. (1 B. Mose 28, 20. 21. 5 B. Mose 8, 12 & 14. 1 Tim. 6, 6/9.)

Warum wil der Heiland das wir sagen sollen? **D**er Heiland lehrt uns beten, gieb uns, damit wir uns beständig des Antheils erinnern, den wir an der Unterhaltung unserer Mitbrüder dadurch nehmen sollen, daß wir Gott für sie bitten, und ihnen in ihrer Noth beystehen.

Nehmet

Nehmet euch der Nothdurft der Heiligen an.

Röm. 12, 13.

Wie sagen gieb uns heute, um die Schuldigkeit anzuzeigen, die uns obliegt, täglich und mit Anhalten zu beten.

Warum sagen wir gieb uns heute?

Betet ohn unterlaß. 1 Theßal. 5, 17. (Luc. 11, 3.

c. 18, 1.)

Wir bitten um unser Brod, und haben Können wir uns erinnern, daß es uns auf eine rechtmäßige Weise zukommen, daß es erworben und nicht geraubet seyn muß; und dieses legt uns allen, einem jeden nach seinem Stande, die Pflicht einer anständigen, der menschlichen Gesellschaft nützlichen und fleißigen Arbeit auf.

Warum bitten wir unser Brod, und nicht schlechtweg das Brod?

Und da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2 Theß. 3, 10. (1 Theß. 4, 11.

Apoßg. 20, 34. Ephes. 4, 28. 1 B. Mos. 3, 19.)

Endlich bitten wir um unser tägliches Brodt, (eigentlich um unsern hinlänglichen, nothdürftigen Unterhalt, oder auch um unsern Unterhalt auf Morgen oder die nächstfolgende Zeit,) um dadurch anzuzeigen, daß wir die Zukunft Gott überlassen und alle unruhige, ängstliche Sorgen in Ansehung derselben unterdrücken sollen, weil diese Sorgen unvernünftig, unnütze und schädlich sind, und ein sträfliches Mißtrauen in die Weisheit und Güte der göttlichen Vorsicht voraussetzen.

Warum bitten wir endlich uns unser tägliches Brod?

Sorget nicht für den andern Morgen. Matth.

6, 33. Luc. 12, 19; 30.

Da alle Menschen, die Reichen sowohl als die Armen der allgemeinen Vorsehung, die reich und arm macht, auf gleiche Weise unterworfen sind; (1 Sam. 2, 7.) so müssen sie auch alle dies

Müssen denn alle Menschen dieses Gebets verrichten?

ses Gebet verrichten, damit Gott, von dem alles abhängt, ihnen dasjenige, was sie zu ihrem Unterhalte bedürfen und die nöthige Gesundheit zum Genuße desselben verleihe oder erhalte.

Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine Hand auf, und erfüllst alles was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 15. 16. (Apostelgesch. 14, 17. c. 17, 18. Ps. 127, 1. 2. c. 104, 27, 30. Haggai 1, 6. Spr. Sal. 10, 22. Jerem. 17, 5, 8.

Was sollen wir überhaupt aus dieser Bitte lernen?

Aus dieser Bitte sollen wir überhaupt lernen:

1) daß alles von der Vorsehung und Regierung Gottes abhängt. Von ihm kommt und durch ihn besteht die natürliche Ordnung der Dinge; ohne seinen Segen ist auch unsre Arbeit vergeblich; bloß durch seine Kraft nähren und erquickten und beglücken uns alle Güter und Früchte der Erde. Matth. 5, 45. c. 6, 28, 30. Ps. 147. v. 8. 9. 107, 34. 5 B. Mos. 28, 23. c. 8, 3.

2) Daß wir auch in der gehörigen Ordnung nach irdischen Gütern verlangen und uns um dieselben bewerben dürfen.

Was will uns der Sohn Gottes damit lehren, daß er so viele Einschränkungen macht, wenn wir um leibliche Güter bitten sollen, u. gar keine gedenket, wenn von den Gütern der Seele die Rede ist?

Da der Sohn Gottes so viele weise Einschränkungen gebraucht, wenn wir um leibliche Güter bitten sollen, und hingegen gar keine macht, wenn von den Gütern der Seele die Rede ist, so will er uns dadurch lehren, daß wir vornehmlich nach den Gütern der Seele trachten sollen; daß man die andern leicht mißbrauchen könne, und daß man sehr behutsam seyn müsse, sich ihrer auf eine anständige Weise zu bedienen.

Matth. 6, 33.

Wir können vord erste die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und dieser Bitte um das tägliche Brod für uns, zu erkennen geben, wenn wir in allen Stücken die Schwelgerey und Verschwendung, welche uns in die Armuth stürzen, vermeiden, und wenn wir alle rechtmäßige Mittel anwenden, wodurch wir unser Vermögen erhalten oder vermehren können.

Wie können wir erstlich die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte um das tägliche Brod für uns zu erkennen geben?

(2) 1. Thess. 3, 8; 12. Spr. Sal. 6, 6 u. c. 16, 18. c. 21, 7.)

Wir können hernach die Aufrichtigkeit unserer Wünsche, und dieser Bitte um das tägliche Brod für andere zu erkennen geben, wenn wir sie niemals desjenigen berauben, was ihnen gehört; wenn wir ihnen in ihrer Noth beystehen; und ihnen, so viel uns möglich ist, Mittel an die Hand geben, wie sie ihr Brod verdienen können.

Wie können wir hernach die Aufrichtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte um das tägliche Brod für andere zu erkennen geben?

Galater 6, 9.

Siebenter Artikel.

Von der fünften Bitte.

Der fünfte Artikel von dem Gebete des Herrn lautet: Vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben; dieses schließt das erste von den Uebeln in sich, um deren Befreyung wir bitten sollen, nemlich die Strafe der Sünde.

Wie lautet der fünfte Artikel?

Röm. 3, 9. 10.

Diese Vergebung schließt zwey Gnadenwohlthaten in sich, die Befreyung von der Strafe, und die Widererlangung der Gunst Gottes;

1. Was schließt diese Vergebung in sich?

tes; in diesen Gnadengütern bestehet die Rechtfertigung, und davon hängt die ganze Glückseligkeit des Menschen ab.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Ps. 32, 1. 2. (Röm. 4, 6, 7.)

2. Wüssen nicht alle Menschen diese Bitte thun?

Alle Menschen müssen diese Bitte thun, weil sie alle gesündigt haben.

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verfahren wir uns selbst. 1 Joh. 1, 8. (Jac. 3, 2.)

3. Wen und wie müssen wir um diese Vergebung bitten?

Wir sollen nur allein Gott, der unser höchster Gesetzgeber und Richter ist, und zwar durch Jesum Christum, durch welchen er uns seine Wohlthaten und Segnungen mittheilen will, um diese Vergebung bitten.

Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott. Marc. 2, 7. (Jes. 43, 25. Psal. 51, 6. Röm. 3, 21, 25. 2 Cor. 5, 19. Joh. 3, 16.)

II. 1. Wer sind diejenigen, die diese Vergebung hoffen können?

Nur diejenigen, welche ihre Sünden mit Reue und Betrübniß bekennen, und welche nicht nur den ernstlichen Vorsatz fassen, sondern sich auch wirklich alle Mühe geben, nicht mehr zu sündigen, können von der Barmherzigkeit eines heiligen Gottes diese Vergebung hoffen: Dieses ist die allgemeine Bedingung unserer Vergnädigung, die hier vorausgesetzt wird.

So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9. (Joh. 9, 31. Ps. 51, 5, 6.)

2. Welches ist die andere ausdrückliche Bedingung dieser Vergebung?

Eine andere ausdrückliche Bedingung unserer Vergnädigung ist, daß wir andern ihre Fehler eben so vergeben, wie wir wünschen, daß uns unsere Sünden vergeben werden. Dieses ist die besondere Bedingung, welche wegen ihrer Wichtigkeit hier ausgedrückt wird.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14. 15. (Matth. 18, 23: 35. Röm. 12, 19.)

Wir müssen anderen ihre Fehler mit **Be-
reitwilligkeit** und **unverzüglich**; **aufrechtig**
und ohne Heuchelei; **völlig** und ohne Ausnah-
me vergeben.

Matth. 5, 24. 25. Luc. 17, 3. 4.

Wir können also in dieser Absicht die Auf-
richtigkeit unserer Wünsche und unserer Bitte zu
erkennen geben, wenn wir unsere begangenen
Sünden aufrechtig bereuen, wenn wir uns mit
allem Ernste bemühen sie in Zukunft zu meiden,
und das dadurch verursachte Böse so viel möglich
zu vergüten und aufzuheben, und wenn wir alle
Empfindungen des Hasses und der Bitterkeit
gegen unsere Brüder ablegen. Ps. 51, 3: 6.

Achter Artikel.

Von der sechsten Bitte.

Der sechste Artikel des Gebets des HErrn ist: **Welches ist
Führe uns nicht in Versuchung, son-
dern erlöse uns von dem Bösen; dieses
schließet das andere Uebel in sich, von welchem
wir befreuet zu werden wünschen, nemlich den
Rückfall in die Sünde. 2 Petr. 2, 20. 21.**

Godt versuchet zuweilen die Menschen, d. i. I. i. Wie
er seket sie durch gewisse Befehle die er ihnen **versuchet**
giebt, durch besondere Züchtigungen, womit **Godt die**
er sie heimsuchet, oder durch den Wohlstand **Menschen?**

den er ihnen verleihet, auf die Probe; das will sagen, er läßt sie in solche Umstände kommen, wo es schwer ist, der Wahrheit und Tugend treu zu bleiben, und wo sie also Gelegenheit haben die ganze Stärke ihres Glaubens und ihrer Tugend zu offenbaren.

1 B. Mose 22, 1 16.

In welchen Absichten setzt Gott die Menschen so auf die Probe?

Gott setzt die Menschen so auf die Probe, nicht, als ob er es nicht vorher wüßte, wie sie sich in allen Fällen verhalten werden, sondern weil solches dem Stande der Zucht und Übung, in welchem wir hier leben, gemäß ist: er prüfet sie, um sie zur Erkenntniß ihrer wahren Beschaffenheit, ihrer Stärke oder Schwäche, zu leiten, um ihnen Gelegenheit und Antrieb zur Auferziehung und Übung ihrer Kräfte zu geben, um sie durch Übung im Guten zu befestigen, um ihnen Vorsichtigkeit, Mißtrauen gegen sich selbst, und Demuth einzulößen, oder um ihre Tugenden ändern zu offenbaren.

Die Trübsal wirket Geduld, die Geduld wirket Bewährung und die Bewährung Hoffnung. Röm. 5, 4. (Jac. 1, 3. 12. 5 B. Mos. 8, 2. 1 Petr. 1, 7. 1 Cor. 11, 19. 1 Petr. 4, 12.)

Was begehren wir in dieser Absicht?

Wir begehren in dieser Absicht, daß uns Gott nicht über unser Vermögen versucht werden lasse, sondern daß wir, wenn er uns solche Prüfungen aufleget, in denselben bestehen mögen. 1 Cor. 10, 13.

Wie können wir die Aufrichtigkeit unsers Bittens und unser Bitte langens und unserer Bitte in dieser Absicht anwenden?

Wir können die Aufrichtigkeit unsers Bittens und unserer Bitte langens und unserer Bitte in dieser Absicht anwenden, wenn wir die Verter, die Dinge, die Personen, welche uns zu Falle bringen könnten, sichten, und uns alle innerliche und äußerliche Hülfsmittel zu Nuße machen, welche uns

uns die göttliche Gnade darreicht, um uns in den Stand zu setzen, den schädlichen Eindrücken dieser Dinge zu widerstehen.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, denn der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41.

Um die Dinge, welche wir fliehen müssen, zu entdecken, müssen wir uns selbst sorgfältig prüfen, damit wir wissen, welchen Versuchungen uns unser Temperament, unsere Lebensart, unser Alter und die Personen, mit denen wir vermöge unsers Standes umgehen müssen, am meisten blos setzen.

(Matth. 5, 29. 30.)

Wir müssen andere niemals unnöthiger Weise oder anders als mit der größten Behutsamkeit irgend einer Versuchung, von welcher Art sie auch seyn mag, aussetzen, vielweniger müssen wir sie jemals durch unser Beispiel oder durch unsern Rath zum Bösen bereden und reizen.

(Matth. 18, 6. 7.)

Das Wort Versuchung bedeutet zuweilen die Beredung zum Bösen oder die Verführung; in diesem Verstande kann sie niemals von dem Willen eines heiligen Gottes herkommen, sondern wir werden nach der Lehre der Schrift von dem Satan, von der Welt und vornemlich von unserm eigenen Fleische zum Bösen versucht und verführet.

Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er versucht niemand; sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Jac. 1, 13. 14.

So wie die Lehre von den bösen Geistern überhaupt dunkel und vielem Mißbrauch überhaupte

Was müssen wir thun um zu entdecken, welche Dinge wir fliehen müssen?

Was müssen wir in Ansehung anderer thun?

2. Was bedeutet zuweilen das Wort Versuchung?

Wie versucht uns der Teufel, die

Welt u. un-
ser eignen
Fleisch?

che unterworfen ist, so ist es auch die Art und Weise, wie der Teufel die Menschen versucht. Wir müssen die Bilder, unter welchen die heil. Schrift das Reich des Lichts und das Reich der Finsterniß einander entgegen setzet, nicht zu weit treiben. Daß der Satan die Menschen unmittelbar durch böse Gedanken und Begierden, die er in ihnen erregt, versuche, das streitet offenbar mit der Weisheit und Güte Gottes; und da uns die heilige Schrift lehret, daß Christus dem Teufel die Macht genommen und sein Reich zerstöret habe, so haben wir keine Ursache uns vor seinen Versuchungen zu fürchten, und wir müssen es nicht seiner Bosheit und List, sondern unserer Schwachheit und Thorheit zuschreiben, wenn wir Böses thun; die Welt versucht uns durch ihre Reizungen, durch Verheißungen, durch Drohungen, durch Verfolgungen und durch böse Beyspiele: unser Fleisch versucht uns, durch die Leidenschaften, die sich unserer bemästern.

Von den Versuchungen des Teufels s. Matth. 4. 7. 1 Thess. 3, 5. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 11, 3. Ephes. 6, 10. 13. 2 Cor. 11, 3. und bemerke, daß es in Ansehung der meisten solcher Stellen ungewiß ist, ob sie von dem bösen Geiste handeln.

Von den Versuchungen der Welt. 1 Joh. 2, 15. 16. 1 Cor. 15, 33.

Von den Versuchungen des Fleisches, Galater 5, 17.

Was bedeutet es, wenn in dieser Absicht in der Schrift gesagt wird, daß GOTT die Menschen versuche?

Wenn in Absicht auf böse Dinge gesagt wird, daß GOTT jemanden versuche, so bedeutet dieses nichts anders, als daß er zuweilen die Menschen so versucht werden lasse, d. i. daß er es nicht hindere, daß sie sehr reizende Gelegenheiten und starke Antriebe zum Bösen bekommen.

So

So müssen wir die unten angeführten Stellen verstehen. Die heilige Schrift redet in denselben uneigentlich und will nichts anders damit sagen, als daß alles der Oberherrschaft und Regierung Gottes unterworfen sey, daß nichts ohne sein Vorherwissen, nichts ohne seine Zulassung, nichts ohne seine Aufsicht, nichts durch andere als die von ihm abhängenden natürlichen Kräfte der Menschen und der Dinge geschehen könne.

Je sinnlicher und unphilosophischer eine Sprache ist, desto weniger unterscheidet sie mittelbare und unmittelbare Wirkungen von einander. So sind alle uncultivierte Sprachen; so war insbesondere die Hebräische beschaffen. Sie schreibt alles geradezu Gott zu, was auf irgend eine Art von ihm abhängt und regieret wird. Dieser Charakter unterscheidet noch jetzt die Volkssprache von der Gelehrten- oder Büchersprache.

(2 V. Mose 7, 13, 21, 13, 5. V. Mose 2, 30. Jos. 11, 20. 2 Sam. 24, 1. 1 Chron. 21, 1. 1 V. der Könige 22, 23. Röm. 11, 8. 2 Thess. 2, 11. Ps. 81, 13. Jes. 6, 10.)

Wir bitten in dieser Absicht, daß uns Gott Was bitten wir also in dieser Absicht? seine Gnade, die wir so oft mißbrauchen, nicht entziehe, daß er uns durch seine barmherzige Vorsicht vor gefährlichen Reizungen zur Sünde bewahre, oder uns durch seinen mächtigen Schutz aus solchen Versuchungen errette, und also diese Hindernisse unster Tugend und Glückseligkeit von uns entferne, oder uns dieselben übersteigen helfe.

Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr ertragen könntet. 1 Cor. 10, 13.

Wir

H. Was bit-
ten wir fer-
ner von
Gott?

Wir bitten ferner von Gott, daß er uns von dem Bösen erlöse, oder von der Sünde und allen schädlichen Folgen derselben errette. Wir verstehen also durch das Böse alle Uebel, sowohl das sittliche Uebel, oder die Sünde, als das natürliche Uebel, in so weit es eine Folge derselben ist, oder das Elend.

Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.
2 Tim, 4, 18.

Woran kön-
nen wir mer-
ken, ob wir
diese Bitte
mit aufrich-
tigem Herzen
thun?

Wir können es daran merken, daß wir diese Bitte mit aufrichtigem Herzen thun, wenn wir die Sünde für das größte unter allen Uebeln halten und dieselbe mehr verabscheuen als Armuth, Verachtung, Schmerzen, Krankheiten oder irgend ein anderes Uebel.

Neunter Artikel.

Der Beschluß.

Welches ist der Beschluß des Gebets des Herrn? **D**er Beschluß des Gebets des Herrn ist: Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

1. Was ver-
stehen wir
durch das
Reich, das
Gott zuge-
eignet wird?

Durch das Reich, das Gott zugeschrieben wird, verstehen wir die unumschränkte Gewalt, die er, als der Schöpfer, der Erhalter, der Regierer und Richter der Welt, über alle Dinge in dem Reiche der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit hat; ein Gewalt, die ihm allein zukommt, und von welcher alle Macht und Gewalt, alle Kräfte aller Geschöpfe im Himmel und auf Erden herkommen und abhängen.

Der

Der HErr hat seinen Stul im Himmel bereitet; und sein Reich herrschet über alles. Ps. 103, 19. Ps. 93, 1. 2. (Ps. 145, 13. Röm. 11, 36. 1 Tim. 1, 17.)

Durch die Kraft, die Gott zugeeignet ^{2. Was verstehen wir durch die Kraft, die Gott zugeeignet wird?} wird, verstehen wir die grenzenlose Macht, nach welcher er alles thun kan was er will. (Ps. 115, 3. Luc. 1, 37.)

Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, was wir bitten und verstehen, dem sey Ehre in der Gemeinde Jesu Christi zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Eph. 3, 20. 21.

Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Ps. 89, 14. (1 V. der Chron. 30, 11. 12.)

Durch die Herrlichkeit, die Gott zugeeignet ^{3. Was verstehen wir durch die Herrlichkeit die Gott zugeeignet wird?} wird, verstehen wir die Ehre, das Lob, und die Dankfagungen, die ihm alle Geschöpfe für alles, was er ist, für alles was sie haben, und für alles was sie von ihm erwarten, zu geben schuldig sind.

HErr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft: denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Offenb. 4, 11. c. 5, 13. 2 Mos. 15, 11. Röm. 11, 36. 1 Chron. 30, 11.)

Der Ausdruck in Ewigkeit erinnert uns ^{4. Warum wird hinzugesetzt in Ewigkeit?} an das notwendige und ewige Daseyn Gottes und an seine Unveränderlichkeit.

Du bleibest wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende. Ps. 102, 28.

Das Wort Amen zeigt das ernstliche Verlangen ^{5. Was bedeutet das Wort Amen?} und die gewisse Erwartung der Erhöhrung desjenigen an, der da betet.

1 Cor. 14, 16. Offenb. 22, 20. Jer. 28, 6.

Durch

11. Was für **G**esinnungen will uns der Heiland, so wie durch die Vorrede, die der Heiland durch diesen Beschluß einflößen? müssen.

Das ist die Freudigkeit, die wir zu ihm haben, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. 1 Joh. 5, 14.

Siebenter Abschnitt.

Von den Sacramenten.

Das erste Capitel.

Von den Sacramenten überhaupt.

1. Was ist **E**in Sacrament ist ein gottesdienstlicher Gebrauch, der von Gott selbst angeordnet ist, und die Absicht hat, seinen Bund zu bestätigen, oder ein Zeichen und Siegel desselben zu seyn.

Können gleich gottesdienstliche Gebräuche nie den Werth der Tugend und Frömmigkeit selbst haben; nie ihre Stelle vertreten oder ihren Mangel ersetzen; nie an und vor sich selbst und ohne Rücksicht auf unsre Gemüthsfassung uns tröstlich und heilsam seyn; so müssen sie doch als Erweckungen und Hülfsmittel zur Tugend und Frömmigkeit und als feyerliche Bekenntnisse unsrer guten Gesinnungen verehret und mit aller Sorgfalt wahrgenommen werden.

Abraham empfing das Zeichen der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte. Röm. 4, 11.

Gott

Gott verheißt den Menschen gewisse Gnaden und Wohlthaten, und fordert gewisse Pflichten von ihnen: die Menschen begehren diese Gnaden und Wohlthaten und machen sich anheischig, diese Pflichten zu erfüllen: dieses doppelte Verhältniß des Schöpfers gegen seine Geschöpfe nennet die Schrift einen Bund. Nur muß man die Bedeutung dieses Wortes nicht zu weit ausdehnen. Eigentlich ist Bund und Verheißung Gottes in der Sprache der Schrift einerley; auch diejenigen Verheißungen, die Gott den Menschen ohne alle Rücksicht auf ihr Verhalten gegeben hat, heißen ein Bund, 1 B. Mos. 9, 9.

1 Mos. 17, 10; 13. Marc. 16, 16. Apostg. 2, 38.

Die Sacramente sind eine Bestätigung dieses Bundes, in so fern sie sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade oder der verheißenen Wohlthaten Gottes sind, und in so fern wir uns, indem wir sie empfangen, anheischig machen, die Pflichten, die uns obliegen, zu erfüllen.

1 Mos. 17, 11. 2 Mos. 12, 12; 14. Matth. 26, 28.
1 Cor. 11, 24. Hebr. 10, 29.)

Die Sacramente des alten Bundes oder der jüdischen Kirche waren die Beschneidung und das Osterlamm.

1 Mos. 17, 10. 2 Mos. 12, 3; 11.

Die Beschneidung war ein Zeichen und eine Bestätigung des Bundes den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen aufgerichtet, oder der Verheißungen, die er ihnen gegeben hatte, und zugleich ein Unterscheidungszeichen und Absonderungsmittel von andern Völkern.

1 B. Mos. 17.

Was war
das Oster-
lamm?

Das Osterlamm oder das Passah erin-
nerte die Israeliten an ihre wunderbare Befrey-
ung von der egyptischen Knechtschaft und ver-
pflichtete sie zum Dienste des wahren Gottes.

2 Mos. 12, 24. 26. 27. 31.

Welches sind
die Sacra-
mente des
neuen Bun-
des?

Es sind auch nur zwey Sacramente des
neuen Bundes, nemlich die Taufe und das
heilige Abendmahl.

Matth. 28, 18. 19. c. 26, 26/28. c. 15, 9.

In welchem
Verhältnis
stehen diese
Sacramente
auf die er-
stern?

Diese zwey Sacramente haben in ihrer Be-
deutung viel ähnliches mit den Sacramenten
der jüdischen Kirche und nehmen ihre Stelle ein.

Colos. 2, 11. 12. 1 Cor. 5, 7. Joh. 1, 29.

III. Welches
war die Ab-
sicht Got-
tes bey der
Einfegung
der Sacra-
mente?

Die Absicht Gottes bey der Anordnung der
Sacramente überhaupt ist, nicht nur seinen Bund
oder seine Verheißungen zu bestätigen, sondern
auch das Andenken seiner Wohlthaten zu erhal-
ten. Luc. 22, 19.

Was hat uns
Gott ferner
dadurch ge-
ben wollen?

Gott hat uns dadurch ausserdem ein außer-
liches Merkmal, oder ein Unterscheidungszei-
chen von unserer Religion, oder von unserm Bes-
kennnisse geben wollen.

1 Mos. 17, 14. Ezech. 44, 9.

Was hat er
endlich da-
bey für eine
Absicht ge-
habt?

Endlich hat auch die Einfegung der Sacra-
mente zur Absicht, diejenigen, die gemeinschaft-
lich Theil daran nehmen, desto genauer mit ein-
ander zu vereinigen.

Wir sind alle in einem Geiste getauft, um nur
Ein Leib zu seyn. 1 Cor. 12, 13.

Wie es ein Brod ist, so sind wir viele ein Leib;
dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind. 1 Cor.
10, 17.

Das

Das zweyte Capitel.

Von der Taufe.

Die Taufe ist ein gottesdienstlicher von Jesu Christo eingesetzter oder angenommener Gebrauch, wodurch wir auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit Wasser gewaschen oder besprenget, und in die Gemeinschaft des Reiches unsers Heilandes oder der christlichen Kirche aufgenommen werden.

Lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19. (Marc. 16, 16.)

Ehmals wurden die Täuflinge durch ein völliges Untertauchen ins Wasser getaufet und dis stellet auf eine lebhafte Weise vor, daß sie in die Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu träten und sich also verpflichteten der Sünde abzusterben und ein neues und besseres Leben zu führen; in den folgenden Zeiten wurde bey veränderten Sitten und Umständen und in kältern Gegenden anstatt des Einrauchens die Besprengung oder Benetzung mit Wasser eingeführt, welches eben dieselbe Bedeutung hat, (Röm. 6, 1-11.)

Was ist die Taufe?

Wie taufte man ehemals und wie geschieht solches heut zu Tage?

Das Waschen mit Wasser bedeutet überhaupt die Sinnesänderung, welche das Christenthum in seinen Bekennern wirken soll, und ihre Verpflichtung zu einem reinen und heiligen Leben; insbesondere erinnert sie dieses Wasser an das Blut oder an den blutigen Tod Jesu, der die Stelle aller ehmalen unter Juden und Heiden gebräuchlichen Reinigungsmittel und Sühnopfer vertreten und das Gewissen seiner Verehrer wegen

II. Was bedeutet das Wasser in der Taufe?

D der

der noch auf ihnen haftenden Schuld beruhigen sollte, und an den Geist Christi, wodurch sie geheiligt werden.

Ezech. 36, 25; 27. Jes. 44, 3. 1 Joh. 1, 3. Tit. c. 3, 5.

Wovon versichert uns die Taufe?

Da anfänglich entweder nur, oder doch meistens Erwachsene getauft wurden, so versicherte sie die Taufe von der völligen Vergeltung aller Sünden, die sie vorher begangen hatten, und gab ihnen auch fürs Künftige die Hoffnung der göttlichen Gnade und des ewigen Lebens, wenn sie der christlichen Lehre, die sie annahmen, gemäß lebten: in Ansehung der Kinder ist die Taufe eine Versicherung, daß sie Gott in seinen Bund aufgenommen habe und ihnen alle Vortheile desselben wolle angedeihen lassen, oder daß er die den Gläubigen gethanen Verheißungen auch an ihnen erfüllen wolle, wenn sie sich nachgehends freywillig zur Erfüllung der Bedingungen dieses Bundes verstünden.

Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Apostlg. 2, 38. (Apostlg. 22, 16.

Hat das Wasser der Taufe die Kraft uns diese Gnade mitzutheilen?

Die Taufe theilet diese göttlichen Wohlthaten nicht als eine Ursache mit, sondern stellet sie als ein Zeichen vor, und diese Wohlthaten kommen nur denjenigen wirklich zu gute, die glauben und sich bekehren.

Hebr. 9, 14. 1 Corinth. 6, 11. 1 Joh. 1, 7. 1 Petr. 3, 21.

Was heißt im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes?

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden, heißt auf das Bekenntniß des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden. Diese Formel

mel bedeutet, daß die Handlung der Taufe mit einem kurzen Glaubensbekenntnisse verbunden seyn soll, und wir widmen uns dadurch auf eine feyerliche Weise dem Dienste und der Anbetung Gottes unsers Vaters, der uns erschaffen; dem Gehorsam und der Nachfolge Christi, des Sohnes Gottes, der uns erlöst hat; und der Leitung und Führung, des heiligen Geistes der uns heiligt.

1 Cor. 10, 2. Apostg. 19, 3.

Die Taufe fordert also von uns und wir verpflichten uns dadurch, in dem christlichen Glauben heilig zu leben.

Wozu verpflichtet uns die Taufe?

1 Petr. 3, 21. Röm. 6, 4. Apostg. 8. 12. c. 2, 41. 42. c. 10, 47. 48. Matth. 10, 32, 33.

Man taufte die Kleinen Kinder, ob sie gleich des Glaubens und des Gehorsams nicht fähig, und als unschuldige Geschöpfe, die kein Gesetz kennen und kein Gesetz übertreten haben, der Vergebung der Sünden nicht bedürftig sind, weil sie in der Kirche Jesu Christi geboren werden; (1 Cor. 7, 14.) weil es den Eltern zum Troste und zur Ermunterung gereicht, sie auf eine feyerliche Weise Gott zu heiligen und seiner Kirche einverleibet zu sehen; weil sie dadurch Glieder einer gewissen einzelnen Gemeinde von Christen werden, und also nähere Ansprüche auf die Fürsorge und Hülfe dieser christlichen Gesellschaft erhalten, wenn ihre Eltern sterben sollten oder nicht für sie sorgen könnten; und da in dem alten Testament die Beschneidung an den Kindern geschah, da es wahrscheinlich ist, daß die Juden auch die Kinder ihrer Proselyten getauft haben, und da dieser Gebrauch schon in den frühern Zeiten des Christenthums allgemein war, so haben wir

III. Warum taufet man die Kleinen Kinder, die diese Verpflichtungen nicht verstehen?

wir Ursache genug, die Kindertaufe für rechtmäßig und erbaulich zu halten; aber gar keinen Grund, die Kinder, die vor der Taufe sterben, für unglücklich zu halten, oder auch diejenigen Christen, die sich erst in spätern Jahren taufen, deswegen strenge zu beurtheilen.

Was ist von der Nothtaufe u. von der Hausstaufe zu halten?

Die sogenannte Nothtaufe ist Aberglaube, der sich auf den Irrthum von der gänzlichen Nothwendigkeit der Taufe zur Seligkeit gründet; und die Hausstaufe ist ein offener Mißbrauch einer Handlung, die zur Aufnahme in die christliche Kirche bestimmt ist.

Welches ist also die Pflicht der Kinder, wenn sie zu den Jahren des Verstandes kommen?

Junge Leute müssen, wenn sie zu den Jahren des Verstandes kommen, das Gelübde der Taufe selbst auf sich nehmen und bekräftigen, zu dem Ende müssen sie sich von den Lehren und Pflichten der Religion unterrichten, und jene mit Ueberzeugung glauben und diese mit Sorgfalt erfüllen, wenn sie sich der Verheißungen und Vorrechte des Christenthums getrostest wollen.

Das dritte Capitel.

Von dem heiligen Abendmahl.

Erster Artikel.

Von dem Sacramente des heiligen Abendmahls überhaupt.

1. Was ist das heilige Abendmahl?

Das heilige Abendmahl ist ein von Jesu Christo eingefetzter gottesdienstlicher Gebrauch, wobey wir zum Gedächtnisse seines Todes Brod essen und Wein trinken.

Der

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brach's, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; thut solches zu meinem Gedächtnisse. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendessen, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute: Solches thut, so oft ihr davon trinket, zu meinem Gedächtnisse. 1 Cor. 11, 22, 24. (Matth. 26, 26, 28.)

Dieser Gebrauch wird das heilige Abendmahl und der Tisch des Herrn genennet, weil Jesus Christus denselben den Abend vor seinem Tode bey dem Genusse des Osterlammes eingekehrt hat: er heißt auch die Eucharistie, oder die Dankagung, das Dankfest, weil wir durch die Begehung desselben unsere Dankbarkeit gegen Gott und Jesum Christum bezeugen müssen.

Warum wird dieser Gebrauch das heil. Abendmahl oder die Dankagung genennet?

Das Brod bedeutet, zu Folge der Ausdrücke und der Absicht des Heilandes, seinen für uns gekreuzigten Leib, und der Wein sein für uns vergossenes Blut.

II. Was bedeutet das Brod u. der Wein im h. Abendmahl?

Die Communicanten bezeugen, indem sie das Brod und den Wein empfangen, durch diese heilige Handlung, daß sie Bekenner und Verehrer des Heilandes sind; daß sie seinen Tod für eine wichtige und mit ihrer Glückseligkeit genau verbundene Begebenheit halten; daß sie wünschen an den Vortheilen seines Todes Antheil zu haben, und sich mit ihm und mit seinen Gliedern immer genauer zu vereinigen; und daß sie in seiner Nachfolge und zu seiner Ehre leben wollen.

Was bezeugen die Communicanten durch diese heilige Handlung?

Joh. 6, 35. 54, 56. 63. 1 Cor. 10, 3. 4.

Die Absicht Jesu Christi war, durch die Begehung dieses feyerlichen Gebrauchs sein An-

III. Welches war also die Absicht Jesu

Christ bey denken und insbesondere das Andenken seines Todes und der Wohlthaten, welche uns der selbe verschafft, in unserm Verstande und in unserm Herzen zu unterhalten. Es war der feyerliche Abschied Jesu von seinen Jüngern, bey dessen erneuerter Vorstellung sie sich ihres Lehrers, ihres Freundes, ihres Wohlthäters, ihres Herrn erinnern, und sich in den Gesinnungen der Liebe, des dankbaren Gehorsams und des Vertrauens stärken sollten, die sie ihm schuldig waren.

1 Cor. 11, 26.

Was war noch dabei seine Absicht?

Die Absicht des Heilandes war auch die Gläubigen untereinander und alle mit sich selbst zu vereinigen: unter einander durch die Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; mit sich selbst durch die Freude über sein Heil, die Dankbarkeit für seine Wohlthaten, das Vertrauen auf seine Macht und Liebe, und die immer grössere Aehnlichkeit mit ihm durch die Annehmung seiner Gesinnungen und die Nachahmung seines Beyspiels.

1 Cor. 10, 3. 4.

Warum war es sonderlich das Andenken des Todes unsers Heilandes zu unterhalten?

Es war viel daran gelegen das Andenken dieses Todes zu unterhalten, weil derselbe eine unverwerfliche Bestätigung der göttlichen Lehre und des heiligen Charakters Jesu; das erhabenste Beyspiel des Gehorsams gegen Gott und der Aufopferung seiner selbst für das Beste anderer; eine feyerliche Aufhebung des mosaischen und alles andern Opferdienstes; und endlich das Mittel war, durch welches Gott seine ewige und unveränderliche Liebe und Barmherzigkeit gegen die Menschen offenbaren, ausser allen Zweifeln setzen und sie der Wirkungen derselben, nämlich

lich der Vergebung ihrer Sünden und der seligen Unsterblichkeit theilhaftig machen wollte.

Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Joh. 15, 13. (Röm. c. 5, 6. 9.)

Da wir Feinde Gottes waren, sind wir durch den Tod seines Sohnes mit ihm versöhnet worden. Röm. 5, 10.

Diese gottesdienstliche Feyerlichkeit war und ist zur Erhaltung und Verewigung des Andenkens Jesu sehr nöthig und wichtig, weil damals andere Mittel, das Andenken wichtiger Begebenheiten zu erhalten, (als Bücher, Lesen, öffentliche und besonderer Unterricht) weder so gemein, noch so bekannt waren als jetzt; weil auch noch jetzt die Menschen als Geschöpfe, die nicht ganz geistig, sondern zum Theil sinnlich sind, sinnlicher Erweckungsmittel der Andacht und Frömmigkeit bedürfen; weil dieses Andenken gemeinschaftlich begangen werden sollte und solches am besten durch gottesdienstliche Feyerlichkeiten geschehen kann; und weil die Zeit und die Art der Erneuerung dieses Andenkens nicht ohne Gefahr der Willkühr eines jeden Christen insbesondere überlassen werden konnte.

Konnte aber dieses Andenken Jesu nicht eben so wohl ohne das heilige Abendmahl erhalten werden?

Da Jesus Christus bey Tische war, und Brod und Wein bestimmte sind unsere Leiber zu ernähren, so schickten sie sich wohl dazu, Jesum Christum vorzustellen, der durch seine Lehre und durch seinen Geist unsere Seelen zum ewigen Leben erhält und nähret. Dazu kommt, daß das heilige Abendmahl die Stelle des Paschafestes, welches Jesus eben damals mit seinen Jüngern begieng, vertreten, und das Andenken ähnlicher Wohlthaten, nämlich der Befreyung von moralischer

Warum hat Jesus Christus Brod und Wein zu Zeichen in dem heil. Abendmahl gewählt?

lischer und religiöser Knechtschaft, unter ihnen erneuern sollte.

Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir komt, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet den wird nimmermehr dürsten. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 35. 54. vergl. Jesus Sirach 24, 28. 29.

Zweyter Artikel.

Von den Irrthümern der Römischen Kirche.

I. Welches ist der erste Irrthum der römischen Kirche in der Lehre vom h. Abendmahle?

Die römische Kirche lehret zuvörderst, daß das Brod und der Wein, oder die Oblate, die sie gebrauchen, in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt werden, so bald der Priester die Hostie gesegnet oder in der rechten Absicht die Worte ausgesprochen hat; Das ist mein Leib; und dies nennen sie das Geheimniß der Transsubstantiation.

Warum verwerfen wir diesen Irrthum?

Dieser Lehrsatz widerspricht den Sinnen, indem wir nichts anders sehen, fühlen, riechen und schmecken als Brod und Wein, und wenn wir das Zeugniß unserer Sinne in solchen Dingen nicht gelten lassen, so können wir selbst die Wahrheit der christlichen Religion nicht beweisen; (1 Joh. 1, 1, 3) er widerspricht der Vernunft, die uns lehret, daß ein Ding nicht zugleich seyn und nicht seyn, dieses und etwas anders seyn, und daß ein Leib nicht zu gleicher Zeit im Himmel und an unzähligen andern Orten seyn kan; er widerspricht der heiligen Schrift, die dasjenige, was wir im Abendmahle empfangen, auch nach der

Ein

Einssegnung Brod und Wein nennet, (Marc. 14, 25. I Cor. 10, 16. c. 11, 26: 28) und die uns lehret, daß Christus mit seinem Leibe im Himmel sey, und erst am jüngsten Tage wieders kommen werde. Joh. 16, 28. Apostig. I, II. c. 3, 21.

Anmerkung. Wenn von denjenigen, die das heil. Abendmahl unwürdig, d. i. ohne Nachdenken und Ehrerbietung halten, gesagt wird, daß sie schuldig seyn an dem Leib und Blute des Herrn, so darf dieses eben so wenig eigentlich verstanden werden, als jene noch stärkern Ausdrücke, da von den abtrünnigen Christen gesagt wird, daß sie den Sohn Gottes kreuzigen, den Sohn Gottes mit Füßen treten, und das Blut des Testaments verunreinigen oder entheiligen, durch welches sie geheiligt sind. Hebr. 6, 9. c. 10, 29. — Jene Stelle kann nichts anders heißen als: wer das heil. Abendmahl ohne Andacht und Ehrerbietung hält, der versündigt sich dadurch an Jesu Christo selbst, dessen Gedächtniß da gefeyert werden soll, und zu dessen Ehre diese Feyer bestimmt ist.

Diese so seltsame Meynung von der Brodverwandlung ist erst seit dem dreyzehnten Jahrhundert in der christlichen Kirche aufgetommen, und auch seitdem hat sie noch immer Widerspruch gefunden.

Wann ist diese Meinung aufgetommen?

Christus ist in dem heiligen Abendmahl nicht anders gegenwärtig als mit seiner Gnade, oder durch seine Wohlthaten und mit seinem Geiste. Die Gründe, welche die Brodverwandlung widerlegen, streiten auch mit der wirklichen und eigentlichen Gegenwart des Leibes

Ist Christus mit seinem Leibe und Blute in dem heil. Abendmahl gegenwärtig?

und Blutes Christi, welche sich auf der einen Seite gar nicht denken läßt, sondern widersprechend ist, und auf der andern Seite unsern Seelen, um deren Stärkung und Trost es hier zu thun ist, keinen Nutzen schaffen könnte. (Joh. 6, 63.) Ein allgegenwärtiger Leib, oder ein Leib ohne Einschränkung, ist ein Widerspruch, und der sacramentliche Genuß, der weder leiblich noch geistlich seyn soll, ist ein Wort, ohne Bedeutung.

Auch ein verklärter menschlicher Leib muß doch die wesentlichen Eigenschaften eines solchen Leibes behalten und also eingeschränkt seyn; und da Jesus das Abendmahl einsetzte und seinen Jüngern gab, da war sein Leib noch nicht verklärt und von dem ihrigen in keinem Stücke unterschieden. Wie konnte ihnen da Jesus seinen Leib geben; oder wie konnte es nur in ihre Gedanken kommen, den Leib, den sie vor und bey und nach dieser Handlung vor sich sahen, zu empfangen, und zu genießen? Wer sich ohne vorgefaßte Meynung in die Gesellschaft Jesu und seiner Jünger, und die damaligen Umstände versetzt, mit ihnen gleichsam die Paschamahlzeit hält und dann, da sie bald aufbrechen und sich trennen wollen, Jesum noch einmal Brodt und Wein herunreichen sieht, ihnen dabey sein Andenken empfehlen und als Freund von Freunden Abschied nehmen höret, der wird die wahre Beschaffenheit und Bedeutung dieser eben so rührenden als verständlichen Handlung nicht wohl verfehlen können.

Was bedeuten also die Worte: das ist mein Leib?

Die Worte, das ist mein Leib, wollen also nichts anders sagen, als: das bedeutet meinen Leib, das stellet ihn vor. Diese Art

Art zu reden, da man ist anstatt bedeutet sagt, ist 1) wie in allen Sprachen, also insbesondere in der Sprache der heiligen Schrift sehr gewöhnlich; (1 Mos. 41, 26. 27. Ezech. 37, 11. Dan. 2, 38. c. 4, 19. 1 Cor. 10, 4.) 2) Christus selbst bediente sich derselben sehr oft; (Matth. 13, 37 = 39. Joh. 15, 1 = 5.) 3) sie wurde auch von den Sacramenten des alten Testaments so gebraucht, von der Beschneidung heißt es: sie ist der Bund, 1 Mos. 17, 10. ob sie gleich nur ein Zeichen und eine Bestätigung desselben war; von dem Osterlamm: es ist das Passah des Herrn, 2 Mos. 12, 11. ob es gleich nur an das Passah oder den Ueberschritt erinnerte. 4) Eine ähnliche Redensart wurde, wie es sehr wahrscheinlich ist, von den Juden bey dem Genusse des Osterlamms gebraucht. Da hieß es: das ist das Brodt der Trübsal, das unsre Väter in Egypten gegessen haben. 5) Es ist offenbar, daß diese Redensart in dem Satze von dem Kelche: der Kelch ist das neue Testament, (Luc. 22, 20. 1 Cor. 11, 25.) uneigentlich verstanden werden muß.

Ein anderer Mißbrauch in der römischen Kirche ist, daß sie dem Volke den Kelch entziehen, gegen den Befehl des Heilandes: Trin-
ket alle daraus.

II. Was für ein anderer Mißbrauch hat in der römischen Kirche Platz?

Matth. 26, 27. 1 Cor. 11, 25. 28. c. 10, 16/21.

Die Anbetung der Hostie ist ebenfalls ein Gebrauch, der sich nicht entschuldigen läßt.

III. Welches ist der dritte?

Apostg. 3, 21. Matth. 4, 10.

Endlich ist das heilige Abendmahl, oder die Messe, in welcher die römische Kirche dasselbe hält, kein Opfer, sondern die Gedächtnißfeier eines

IV. Ist das heil. Abendmahl ein Opfer?

eines einzigen und vollkommenen Opfers, welches nicht wiederholet, dessen Andenken aber zu allen Zeiten erhalten und gefeyert werden soll.

Christus hat sich einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden; zum andernmal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen die auf ihn warten zur Seligkeit. Hebr. 9, 23; 28. c. 7, 23. u. und c. 10, 11; 14. (Luc. 22, 19.)

Was denken wir vor dem Unterscheid der Meinungen der Protestanten in der Lehre vom heiligen Abendmahl?

Obschon die Protestanten in der Lehre vom heiligen Abendmahl wirklich verschiedener Meinungen sind, so ist doch dieser Unterschied nicht so wichtig und hat keinen solchen Einfluß in das Verhalten und den Trost der Christen, daß sie sich deswegen von einander trennen sollten. Sie können und müssen sich vielmehr, nach den Grundsätzen des Christenthums und der Reformation, für Brüder erkennen, und als solche lieben, ja es wäre sehr zu wünschen, daß sie, mit Beybehaltung der nöthigen Gewissensfreiheit, das heilige Abendmal gemeinschaftlich mit einander hielten.

Dritter Artikel.

Von den Pflichten der Communicanten überhaupt.

Welches sind die Pflichten der Communicanten?

Wir müssen hier die Gemüthsverfassung betrachten, welche die Communicanten haben müssen, ehe sie zu dem Tische des Herrn kommen; ferner die Gesinnungen und Empfindungen, mit welchen sie bey dieser heiligen Handlung erfüllet seyn müssen; und endlich die Pflichten, welche sie nach derselben zu beobachten haben.

Ehe

Ehe wir zu dem Tische des HErrn kommen, müssen wir uns selbst prüfen.

I. Was müssen wir vor der Communion thun?

Ein jeglicher prüfe sich selbst, und also (d. i. auf die Art und Weise, wie es der Einsetzung des heiligen Abendmahls gemäß ist,) esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. 1 Cor. 11, 28.

Diese Selbstprüfung besteht nicht sowohl in einer umständlichen Untersuchung unsers ganzen vorhergehenden Verhaltens, welche zu jeder andern Zeit vorgenommen werden kann, und von dem wahren Christen oft vorgenommen wird, als vielmehr darinne, daß wir untersuchen:

Worinn besteht diese Selbstprüfung?

ob wir uns deutliche und richtige Begriffe von dem heiligen Abendmahle und seiner Bestimmung machen;

ob wir dasselbe in guten Gottgefälligen Absichten zu halten gedenken; und

ob wir uns jetzt in einer christlichen zu dieser Feyer sich schickenden Gemüthsfassung finden.

Wir müssen das heil. Abendmahl nicht halten, bloß um der Gewohnheit zu folgen und den Namen der Christen vor der Welt zu behaupten; nicht in der abergläubischen Hoffnung, durch diese äussere Handlung Vergebung der Sünden zu erlangen, mit Gott ausgesöhnt zu werden, und den Mangel unsrer Tugend und Frömmigkeit dadurch zu ersetzen: sondern, um ein öffentliches Bekenntniß von unserm Christenthume abzulegen; das Andenken Jesu mit unsern Mitchristen zu feyern; uns gemeinschaftlich seiner Wohlthaten zu freuen und ihm dafür zu danken; uns zum Gehorsame seiner Gebote und zu seiner Nachfolge zu erwecken; uns in der Hoffnung der seligen Unsterblichkeit zu stärken; und uns in brüderlicher Liebe mit einander zu vereinigen.

In welchen Absichten müssen wir das heil. Abendmahl halten?

Wir

Worinn
besteht die
Christl. Ge-
müthsaf-
sung, in wel-
cher wir seyn
müssen?

152 unis
153 222

Wir sind in einer christlichen zu dieser heiligen
Feyer sich schickenden Gemüthsfassung,

wenn wir den Werth der von Gott durch JE-
sum gemachten Veranstaltungen zu unsrer Selig-
keit erkennen und uns derselben freuen;

wenn wir Hochachtung und Liebe gegen
JESUM und seine Lehre in uns empfinden, und
ihn mit Glauben und Vertrauen ehren;

wenn wir die Sünden, um welcher willen
JESUS gestorben ist, aufrichtig verabscheuen
und fest entschlossen sind; immer sorgfältiger an
unsrer Besserung zu arbeiten;

wenn wir liebevoll und verfühlich gegen
jedermann gesinnet sind, und unsre Liebe gegen
andere nach dem Muster derjenigen zu bilden su-
chen, die JESUS gegen uns bewiesen hat.

Was müs-
sen wir vor
der Commu-
nion noch
mehr thun?

Wir müssen auch vor der Communion
sowohl als bey derselben, so viel wir Zeit und Ge-
legenheit dazu haben, uns mit Nachdenken
über die vornehmsten Lehren des Christenthums
beschäftigen; unserm Zeilande in seinem Le-
ben, Leiden und Tode gleichsam nachgehen, und
uns das Bild seiner Tugend, seiner Frömmigkeit
und Menschenliebe tief einprägen; die Wohl-
thaten, die wir ihm zu danken und die wir noch
von ihm zu hoffen haben, erwegen; den Zustand
des Elendes, aus welchem er uns errettet, und
den Zustand der Seligkeit, in welchen er uns
versezt hat, mit einander vergleichen; und uns
durch dieses alles mit recht frommen und christli-
chen Gesinnungen gegen GOTT, gegen JE-
sum, gegen alle Menschen, gegen die Tugend
und das Laster, das Gegenwärtige und das
Zukünftige zu durchdringen suchen.

Alle

Alle diese Vorbereitungsübungen müssen nicht geföhrlich und erzwungen sondern freywillig und ruhig geschehen; wir können die Zeit und die Art und Weise derselben vermöge der christlichen Freyheit nach unsern jedesmaligen Bedürfnissen und Umständen bestimmen und abändern; und der Christ, der sich stets eines christlichen Sinnes und Lebens beflisset, kann auch ohne eine solche umständliche Vorbereitung das heilige Abendmahl würdig genießen.

Was müssen wir bey diesen Vorbereitungsübungen noch bemerken?

Wenn wir zu dem Tische des Herrn gehen und da sein Abendmahl halten, so müssen wir solches thun mit tiefer Ehrerbietung vor Gott und seinem Sohne Jesu; mit kindlicher Zuversicht zu Gott als unserm gnädigen huldreichen Vater; mit inniger Liebe zu Jesu, unserm Erretter und Seligmacher; mit herzlichster Freude über die Verbindung, in welcher wir mit ihm stehen; mit dem gehorsamen, Gott ergebenen, sich gern für andere aufopfernden, vertrauens- und hoffnungsvollen Sinne, den wir an Jesu in seinem Leiden und Tode bewundern; mit dem sehnlichen Verlangen und festen Entschlusse Jesu, unserm Anführer und Haupte, immer ähnlicher und durch das Christenthum immer weiser und besser und seliger zu werden; endlich mit allgemeiner und brüderlicher Liebe gegen alle unsre Nebenmenschen und Mitchristen.

II. Wie müssen wir bey der Communion gesinnet seyn?

Wir müssen uns dabey sowohl vor abergläubischer Aengstlichkeit, als vor zerstreuem und die Andacht tödtenden Leichtsinne hüten. Wir dürfen uns auf der einen Seite weder an eine gewisse festgesetzte Ordnung der Gedanken knechtisch binden, noch einen gewissen Grad

Wovon müssen wir uns dabey hüten?

der Lebhaftigkeit unsrer Empfindungen zu erzwingen suchen; aber eben so wenig dürfen wir auf der andern Seite diese heilige Handlung auf eine Gedankenlose, mechanische Weise verrichten, oder dabei fremden, gar nicht zur Sache gehörigen Gedanken nachhängen.

III. 1. Was müssen wir nach der Communion thun?

Nach der Communion müssen wir, von Empfindungen der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und gegen Jesum Christum durchdrungen, Gott herzlich dafür danken, daß er uns diese Mittel der Besserung und des Trostes verschafft, uns aufs neue in seinen Bund und seine Familie aufgenommen hat, und uns immer so viele Gelegenheiten und Erweckungen giebt, uns seiner als unsers gütigen huldreichen Vaters zu freuen und in dem Genusse seiner Liebe und seiner Wohlthaten selig zu seyn; und unsern Herrn Jesum Christum müssen wir dafür preisen, daß er so viel für uns gethan und gelitten, uns zu Gott unserm Schöpfer und Vater, zurückgeführt, uns Hoffnung und Zuversicht zu ihm ins Herz gegeben, uns auf den Weg zur höchsten Glückseligkeit geleitet, uns an seinem Tische als seine Freunde und Brüder seiner Gemeinschaft gewürdiget, uns da durch seinen Geist in seiner Liebe und Nachfolge gestärket, und uns mit der tröstlichen Versicherung erquicket hat, daß wir dereinst zu ihm kommen und ewig bey ihm seyn, werden.

2. Was müssen wir noch mehr thun?

Endlich müssen wir uns nach der Communion ernstlich bemühen, die Entschliessungen, die wir da gefaßt und die Verpflichtungen, die wir aufs neue auf uns genommen haben, zu erfüllen. Selbst die andächtigste, würdigste Abendmahlsfeyer kann uns keinen bleibenden Nutzen schaf-

schaffen, wenn wir nicht nach derselben den frommen Gesinnungen, die wir da geäußert haben, gemäß leben, und das nicht wirklich zu thun uns bestreben, wozu wir uns da entschlossen haben. Jesus kann diejenigen unmöglich für seine Nachfolger und Freunde erkennen, die es nur zu gewissen Zeiten und an gewissen Orten sind.

Ich schwöre es und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Ps. 119, 106.
(1 Joh. 5, 3. Joh. 14, 15. Jes. 1, 16. 17.)

Wenn wir diese Pflichten erfüllen, wenn wir insbesondere das heilige Abendmahl in der Absicht halten, wozu es Christus eingesetzt hat, und uns dabey mit dem Andenken an ihn beschäftigen, so dürfen wir nicht fürchten, die Sünde des unwürdigen Genusses desselben zu begehen; eine Sünde, die Gott in der Corinthischen Gemeinde aus besondern Ursachen mit zeitlichen Strafen und Züchtigungen heimgesucht hat, und die wir bey der gegenwärtigen Einrichtung des christlichen Gottesdienstes nicht wohl auf eben dieselbe Art begehen können. Inzwischen ist jede Art des Leichtsinnes strafbar, und beraubet uns alles Nutzens dieser Gottesdienstlichen Handlung.

Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn; d. i. daß er das Gedächtnißmahl seines HErrn so wie jede andere gemeine Mahlzeit behandelt. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch und ein gut Theil schlafen, d. i. sind gestorben. 1 Cor. 11, 29, 30. (Matth. 22, 11; 13. 1 Cor. 5, 13. Ps. 50, 16. 16)

Müssen wir nicht allezeit so gesinnet seyn und uns so verhalten, wie es hier den Communicante vorgeschrieben wird?

Ob schon die Christen zu allen Zeiten und in ihrem ganzen Leben in dieser Gemüthsfassung seyn, diese Gesinnungen und Empfindungen bey sich unterhalten und diese Pflichten erfüllen müssen, so ist es doch nöthig, daß sie sich zur Zeit der Communion aus der Zerstreung sammeln, und ihre Aufmerksamkeit, ihren Ernst und ihren Eifer im Gebete verdoppeln, um diese feyerliche Handlung auf eine Gottgefällige und ihnen selbst heilsame und tröstliche Weise wahrzunehmen.

Vierter Artikel.

Von den Pflichten, die jungen Leuten insbesondere obliegen, wenn sie das heilige Abendmahl zum erstenmale halten.

Wie müssen junge Leute beschaffen seyn um zu dem heiligen Abendmahl zugelassen zu werden?

Um zu dem heiligen Abendmahle zugelassen zu werden, müssen junge Leute von den Lehren und Pflichten der Religion wohl unterrichtet seyn: sie müssen in einem solchen Alter seyn, da sie die Wichtigkeit dieser Handlung einzusehen können: sie müssen einen unanstößigen und ordentlichen Wandel führen: sie müssen endlich ein ernstliches und vernünftiges Verlangen in sich finden, sich durch diese Handlung mit Jesu Christo und mit den Gläubigen zu vereinigen.

(Coloss. 1, 9. 16. 27. 28. Ephes. 2, 5; 22.)

Was ernennern und bestätigen junge Leute ihr Taufgelübde?

Wenn junge Leute zum erstenmale zum heiligen Abendmahl zugelassen werden, so bestätigen sie alsdenn öffentlich ihr Taufgelübde, und nehmen selbst die Verpflichtungen auf sich, welche uns die Taufe aufleget.

(Röm. 6, 3. 4.)

Sie

Sie verpflichten sich also feyerlich gegen ^{I. Wozu verpflichten sie sich also erstlich?} GOTT und Christum, in Gegenwart der ganzen Gemeinde, oder der Lehrer und Vorsteher derselben, in dem aufrichtigen und öffentlichen Bekenntnisse der lehre Jesu Christi, so wie sie in der heiligen Schrift geoffenbaret ist, zu leben und zu sterben. Dieses fasset einen festen Glauben der Wahrheit, ein freymüthiges Bekenntniß derselben und die fleißige Beobachtung der Pflichten des öffentlichen Gottesdienstes in sich.

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 10, 32.

Sie verpflichten sich ferner heilig zu leben, ^{II. Wozu verpflichten sie sich ferner?} d. i. alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Luste zu verläugnen und nach den Vorschriften der Gerechtigkeit, der Mäßigung und der Gottseligkeit zu leben in dieser Welt.

(Tit. 2, 11; 14.)

Endlich bekennen sie sich für Glieder einer ^{III. Wozu verpflichten sie sich endlich?} gottesdienstlichen Gesellschaft, welche die Kirche ist, und verpflichten sich dadurch, sich den Regeln und der Ordnung derselben oder der Kirchenzucht, die in derselben Platz hat, zu unterwerfen.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft davon geben sollen, auf daß sie solches mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17. (Matth. 18, 17. Luc. 10, 6.)

Der wesentlichste oder wichtigste Theil ^{Welches ist der wesentlichste Theil der Religion?} der Religion, und also auch der Verpflichtung der Christen, ist die Tugend oder die Heiligkeit. (Röm. 14, 17. Jac. 1, 27. Micha 6, 8.)

Es ist folglich nichts, das die Stelle der ^{Siebt es wohl etwas, das die Stelle} Tugend vertreten, den Mangel derselben ersetzen, ^{und}

le der Zu- und uns dabey Gott angenehm machen könnte, gend verire- weder das Bekenntniß 1), noch der Gottes- ten könnte? dienst 2), noch Beobachtung gewisser Ceremo- nien und Feyerlichkeiten 3), noch selbster- wählte leibliche Uebungen und Gebräuche 4), noch der Glaube oder der Eifer für gewisse Lehr- sätze 5), noch ausserordentliche Gaben 6).

1) Röm. 2, 28. 29. Gal. 6, 15. Matth. 7, 21.

2) Jes. 1, 11. u.

3) Hebr. 9, 9. 10.

4) Matth. 15, 9. 1 Tim. 4, 8.

5) Jac. 2, 14.

6) 1 Cor. 13, 2. u. Matth. 7, 22. 23.

Was müssen diejenigen thun, die man zur Communion angenommen hat?

Junge Leute, die man zur Communion angenommen hat, müssen sich fleißig an den Unterricht den man ihnen gegeben, erinnern, und die Erkenntniß, die sie erlangt haben, sorgfältig unterhalten, vermehren und ausüben.

Mein Kind vergiß meines Befehles nicht und dein Herz behalte meine Gebote. Denn sie werden dir langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen. Laß die Wohlthätigkeit und die Treue nicht fahren. Hänge sie an deinen Hals und schreibe sie in die Tafel deines Herzens. So wirst du Gunst und Gnade finden bey Gott und bey den Menschen. Spr. Sal. 3, 1/4.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Pred. 12, 3.

Was müssen fleißig die- ser Absicht angelegen seyn lassen?

Sie müssen in dieser Absicht den Catechismusübungen und Predigten fleißig beywohnen, und sich das Lesen des göttlichen Wortes und guter Bücher angelegen seyn lassen.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps. 119, 9. 16. 24. 105.

Was müssen sie thun,

Um sich bey den guten Entschliessungen die sie gefaßt haben zu erhalten und darinne zu befestigen,

stigen, müssen sie stets bedenken, was für schädliche und verderbliche Folgen eine in der Sünde und dem Laster zugebrachte Jugend in diesem und jenem Leben nach sich ziehet, und wie mannigfaltig und groß die Vortheile einer in der Unschuld und Gottesfurcht durchlebten Jugend sind.

Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn. Thue was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt; aber wisse, daß dich Gott um diß alles wird vor Gericht führen. Pred. 12, 1.

Endlich müssen sie Gott unaufhörlich bitten, daß er sie vor den Versuchungen bewahre, denen sie das Temperament, die Leidenschaften, die Gewohnheiten, die bösen Beispiele, die bösen Gesellschaften und die allzu freyen Lebensregeln der Welt aussetzen.

min sich bey ihren guten Entschlüssen zu erhalten?

II. Was müssen sie endlich in dieser Absicht thun?

Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen. 2 Thess. 3, 3. (Matth. 26, 41. 1 Cor. 10, 12. 13.)

Um alles kurz zusammen zu fassen, so müssen sie sich in Absicht auf die Religion überhaupt folgende Sätze als Grundsätze tief einprägen und denselben stets gemäß zu denken und zu leben suchen:

Wie müssen sie die Religion überhaupt betrachten lernen u. welchen Grundsätzen in Absicht auf dieselbe folgen?

Die Religion ist der Weg zur Glückseligkeit, sie bewahret ihre rechtschaffenen Verehrer schon in diesem und nicht erst in dem zukünftigen Leben vor tausend Nebeln und Schmerzen, verschaffet ihnen schon hier sehr viele Freuden und Vortheile, und machet sie also schon jetzt dem Anfange nach glücklich, und weit glückseliger als die glücklichsten Menschen seyn können, denen Religion und Christenthum fremde, unbekannt oder gleichgültig sind;

Die Religion muß aber nicht vom gemeinen Leben getrennt, nicht auf gewisse Zeiten und Derter eingeschränkt werden; sie muß die Führerin und Begleiterin unsers ganzen Lebens seyn; ihre Lehren, Vorschriften, Verheißungen, Aussichten müssen sich mit unserm ganzen Gedanken- und Empfindungssysteme innig verbinden, und ihr Einfluß muß sich auf alle unsre Geschäfte und Vergnügungen, Freuden und Leiden erstrecken:

Die christliche Frömmigkeit befriediget sich nicht mit einem niedrigen Grade von Weisheit und Tugend; sie besteht in einem ernstlichen und anhaltenden Streben nach immer höherer Vollkommenheit, nach immer größerer Aehnlichkeit mit Jesu Christo und mit dem höchsten Wesen selbst:

Liebe zu Gott, und zu Jesu und zu allen Menschen, ist die Seele des ganzen Christenthums, und eben deswegen ist und schafft das wahre Christenthum lauter Seligkeit.

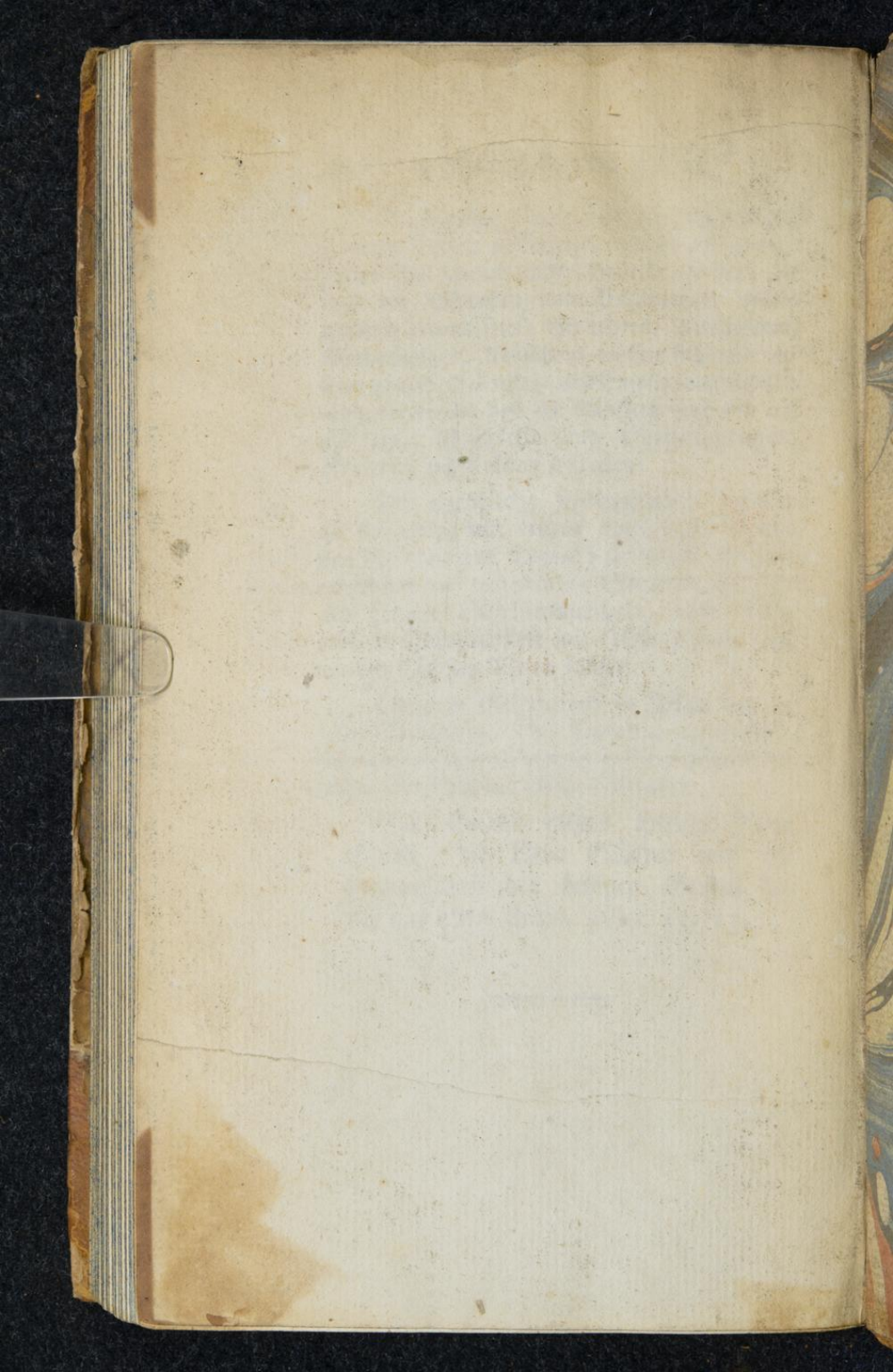
Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen. 2 Cor. 13, 13.

in ge
compe
; ne
mies
fien,
unz
me
af
gen,

idie
ide
em
me
me
und

pa
vis
as

in
ie
sy



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Skin	Light Gray
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Skin	Dark Gray

A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	15	B	17	18	19
	R	G	B				W	G		K				C	Y	M			

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

